

Univerzita Karlova v Praze

Filozofická fakulta

Ústav germánských studií

DIPLOMOVÁ PRÁCE

Renata Kopřivová

Exilové romány Klause Manna

The Exile Novels of Klaus Mann

Klaus Manns Exilromane

Poděkování:

Na tomto místě bych ráda poděkovala panu Doc. PhDr. Milanu Tvrdíkovi, CSc. za jeho cenné rady při vedení této diplomové práce. Velký dík patří také paní Barbaře Wollstein za její ochotnou pomoc a morální podporu.

Na závěr též děkuji své rodině a přátelům, kteří mne při zpracovávání této práce povzbuzovali.

Prohlášení:

Prohlašuji, Že jsem Diplomovou práci vypracovala samostatně, že jsem řádně citovala všechny použité prameny a literaturu a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia k získání jiného nebo stejného titulu.

Praha, 2012

.....

Abstrakt

Klaus Mann, nejstarší syn slavného spisovatele Thomase Manna, vytvořil svá stěžejní díla mezi lety 1934 a 1939 a je pokládán za jednoho z hlavních představitelů německé exilové literatury.

Tato práce se pokouší reflektovat pohledy staršího i novějšího exilového bádání na osobu a dílo Klause Manna v exilu.

První část práce poukazuje na důvody, které tohoto autora vedly k odchodu do exilu, a zároveň upozorňuje na významné literární vlivy, které se na jeho exilové tvorbě zásadně podepsaly. Dále jsou zdůrazněny i významné momenty autorovy činnosti v evropském i v následném americkém exilu.

Třetí kapitola objasňuje Mannovo pojetí osoby spisovatele jakožto *literární existence*, které je nezbytné pro správné pochopení jeho děl.

Poslední tři kapitoly práce se věnují analýze tří exilových románů Klause Manna a to *Flucht in den Norden* (1934), *Mephisto. Roman einer Karriere* (1936) a *Der Vulkan. Roman unter Emigranten* (1939). Analýza se soustředí zejména na postavy jednotlivých románů a na hlavní literární motivy v textech a poukazuje tak na autorovu literární reflexi problematiky exilu a nacistického Německa.

Klíčová slova: Politisierung, Exil, *literarisierte Existenz*, Artist, Aktivist

Abstract

Klaus Mann - the oldest son of the writer Thomas Mann created his greatest writings in European exile between the years 1934 and 1939. Mann is considered to be principal representative of German exile.

The objective of this thesis is to reflect the older and newer approaches to exile literature in the detailed analysis of Klaus Mann and his representative works.

The first chapters are dealing with the reasons of author's exile and points out literary influences reflected in his exile works. Moreover, it accentuates the most significant aspects of author's activity in European and later in American exile.

The third chapter is dealing with the author's conception of writer as a *literary existence*, which is essential for complete understanding of Mann's work.

Last three chapters represent analysis of three exile novels of Klaus Mann: *Flucht in den Norden* (1934), *Mephisto. Roman einer Karriere* (1936) and *Der Vulkan. Roman unter Emigranten* (1939). Through focusing on protagonists and on the main literary motives in the selected novels, it demonstrates the author's reflection of exile and Nazi Germany.

Keywords: Politisierung, Exil, *literarisierte Existenz*, Artist, Aktivist

Inhalt:

1. Verwendete Abkürzungen:	9
2. Einleitung	10
2.1 Überblick über die Exilforschung.....	10
2.2 Vorgehensweise	13
3. Klaus Mann im Wandel der Zeit	16
3.1 Die frühe Orientierungslosigkeit.....	16
3.2 Der Weg ins Exil.....	18
3.2.1 Die Politisierung	18
3.2.2 Literarische Einflüsse	19
3.2.3 Europäischer Nationalist.....	21
3.3 Europäisches Exil	22
3.3.1 Im Zentrum des Geschehens.....	22
3.3.2 Die Sammlung	24
3.3.3 Der weitere Kampf des Wortes.....	26
3.3.4 Klaus Mann und der Kommunismus	28
3.3.5 <i>Hoffnung auf Amerika</i>	30
3.3.6 Der Weg zum aktiven Kampf	31
3.4. Amerikanisches Exil.....	32
3.4.1 <i>Escape to Life</i>	32
3.4.2 Die neue Hoffnung	34
3.5 Die Verbitterung	35
4. <i>Scribo ergo sum</i>	37
5. <i>Flucht in den Norden</i>	41
5.1 Entstehungshintergrund	41
5.2 Die Erzählstruktur und die Spiegelungen der <i>Klaus Mannschen Grundmotivik</i>	42
4.2.1 Die wichtigsten Gestalten.....	44
5.2.2 Johanna	44

5.2.3 Ragnar und Jens	46
5.2.4 Karin	49
5.3 Die Verarbeitung der Exilerfahrung	49
5.3.1 Die Spiegelung des Exils im Text	50
5.3.2 Die Vermittlung der Informationen über Deutschland und die Exiltätigkeit	51
5.4 Lob Und Kritik.....	52
6. Mephisto. Roman einer Karriere.....	54
6.1 Entstehungshintergrund	54
6.2 Das Figurenensamble als Instrument der Satire.....	56
6.2.1 Hendrik Höfgen	57
6.2.1.1 Die soziale Anpassung.....	57
6.2.1.2 Das geheime Anderssein.....	58
6.2.1.3 Das Komödiantentum	59
6.2.1.4 Das Bild der bürgerlichen Gesellschaft	61
6.2.1.5 Pakt mit dem Bösen.....	62
6.3. Figuren mit Charakter	63
6.3.1 Barbara.....	63
6.3.2 Hans Miklas.....	64
6.3.3 Otto Ulrichs	65
6.4 Rezeptiongeschichte	66
6.4.1 Der große Literaturskandal	67
6.4.2 Nachwirkung des Romans	69
7. Der Vulkan. Roman unter Emigranten	71
7.1. Entstehungshintergrund	71
7.2. Die Bewältigung der Handlungsstränge	72
7.3. Beispiele für das vielfältige Spektrum der Exilschickale	74
7.3.1 Tilly von Kammer	74
7.3.2 Marion von Kammer	75

7.3.3 Marcel Poiret	76
7.3.4 Martin Korella	77
7.3.5 Kikjou	77
7.4 Die Spiegelung der typischen Klaus Mannschen Motive	78
7.5 Die Frage nach dem Sinn des Exilschreibens	79
7.6 Die Leitmotive und ihre Funktion im Text	80
7.6.1 Der Vulkan	80
7.6.2 Der Engel	80
7.7 Die Resonanz auf den Roman	81
8. Zusammenfassung	83
9. Literaturverzeichnis	87

1. Verwendete Abkürzungen:

WP= *Der Wendepunkt*

FIDN= *Flucht in den Norden*

M= *Mephisto. Roman einer Karriere*

V= *Der Vulkan. Roman unter Emigranten*

2. Einleitung

2.1 Überblick über die Exilforschung

Das wirkliche Interesse am Werk Klaus Manns, des ältesten Sohnes von Thomas Mann, dessen wichtigste literarische Arbeiten im Exil zwischen 1934- 1939 entstanden, begann erst in den 70er-80er Jahren des 20. Jahrhunderts. Diese Tatsache hängt mit der allgemein *schleppenden Aufnahme*¹ der Exilliteratur in Nachkriegsdeutschland zusammen, die gerade im Hinblick auf die Werke Klaus Manns, erläutert werden muss. Die Gründe dafür liegen vor allem in den unterschiedlichen Vorstellungen der Besatzungsmächte über die Kultur in Nachkriegsdeutschland, die bereits nach 1945 zu spüren waren.

Aus diesem Grund fand die Exilforschung während der beiden Nachkriegsjahrzehnte zuerst in einem *relativ unpolitischen Bereich* statt: *in Bibliotheken und Archiven*.² Bereits unmittelbar nach Kriegsende fing die Deutsche Bücherei in **Leipzig** an, *die zwischen 1933 und 1945 unter wachsenden Schwierigkeiten weitergesammelten Bestände an Exilbüchern bibliographisch zu erfassen und durch Ausstellungen bekannt zu machen*.³ Seit 1950 trug auch die Deutsche Akademie der Künste in Ost-Berlin andere wichtige Materialien wie *die vereinigten Nachlässe von Einzelautoren und die Bestände von Spezialsammlungen wie dem Zentralen Parteiarchiv am Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK und SED*⁴ zusammen.

*Ungefähr zur selben Zeit wie die Deutsche Bücherei in Leipzig*⁵ wurde in dem anderen Teil Deutschlands, in **Frankfurt am Main**, die Exilsammlung der deutschen Bibliothek begründet.⁶ Andere wichtige Forschungszentren waren hier z.B. noch die Bonner Universitätsbibliothek, *die Westberliner Akademie der Künste und Spezialsammlungen*

¹ STEPHAN, Alexander. *Die deutsche Exilliteratur 1933-1945: Eine Einführung*. München: Verlag C.H. Beck, 1979, S.9.

² Ebenda.

³ Ebenda.

⁴ Ebenda.

⁵ Ebenda.

⁶ Ebenda.

wie die des Instituts für Zeitgeschichte, des Zeitwissenschaftlichen Instituts⁷ in Dortmund und der Exilarbeitsstelle an der **Universität Hamburg**.⁸

Erst Mitte der 60er Jahre trat eine Wendung in der Exilforschung⁹ ein, die sich in der *rasch anlaufenden Beschäftigung*¹⁰ mit der Exilliteratur widerspiegelte. Die Gründe dafür liegen, wie Alexander Stephan¹¹ erläutert, *beim Auftauen der ideologischen Fronten des Kalten Krieges und dem Ende der Ära Adenauer/Ulbricht, bei den gesellschaftspolitischen Diskussionen der 60er Jahre und dem aus ihnen resultierenden, nicht zuletzt als Methodenstreit geführten Versuch einer germanistischen Vergangenheitsbewältigung*.¹² Um 1970 kam nämlich eine neue Generation von Lehrenden an die Universitäten, die *die Jahre 1933 und 1945 nicht als sonderliche Einschnitte in ihrer Forschungsarbeit erlebt*¹³ hatte und mit Distanz auf die Naziperiode blicken konnte.

Als konkrete Beispiele für den damaligem **Exil-Boom**¹⁴ können z.B. die *inzwischen legendäre Exilausstellung der Deutschen Bibliothek*¹⁵ und *ihr rasch vergriffener Katalog „Exil-Literatur 1933- 1945“*¹⁶ oder die ersten Arbeiten von Hans-Albert Walther¹⁷ über die Situation der Exilverlage, Leopold Schwarzschilds Zeitschrift *Das Neue Tagebuch* und Klaus Manns *Sammlung*, erwähnt werden. Alexander Stephan¹⁸ bemerkt, dass es seitdem *kaum eine Tagung zur neueren deutschen Literatur* gab, auf der sich nicht ein Vortrag mit dem Exil befasste und kaum einen *Verlag, der nicht auf der Wiederentdeckungswelle der Verschollenen* „mitschwamm“. Man kann sagen, dass die Exilforscher seither *ebenso weit über die Welt verstreut sind wie dazumal die Exilierten selbst* es waren: *von Albany und New York bis nach Moskau, von Stockholm und Los Angeles bis nach Zürich und Wien*.¹⁹ Als eine der wichtigsten Koordinationsstellen diente der Exilforschung damals die *Deutschabteilung der Universität Stockholm*, die zwischen 1970 und 1975 in zahlreichen „Berichten“ und

⁷ Ebenda, S.10.

⁸ Ebenda.

⁹ Ebenda.

¹⁰ Ebenda.

¹¹ Ebenda, S. 10-11.

¹² STEPHAN, Alexander. *Die deutsche Exilliteratur 1933-1945: Eine Einführung*. München: Verlag C.H. Beck, 1979, S.10-11.

¹³ Ebenda, S.11.

¹⁴ Ebenda, S.13.

¹⁵ Ebenda, S.10.

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ Ebenda.

¹⁸ Ebenda, S.12.

¹⁹ Ebenda.

„Rundschreiben“ über Forschungsprojekte, Materialfunde und Adressen informierte. Neue Impulse und Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch²⁰ boten den Forschern auch zahlreiche Exilkongresse wie u.a. der in Stockholm (1969), Madison (Wisconsin) oder in Kopenhagen (1972). Die seit 1984 bestehende und bis heute wirkende *Gesellschaft für Exilforschung* mit Hauptsitz in Amsterdam bemühte sich auch um nähere Kontakte zu den Exilforschern der DDR. Wegen den unterschiedlichen Ideologien kann aber von einer umfassenden Zusammenarbeit²¹ der Exilforscher aus der BRD und der DDR nicht die Rede sein.

In der DDR prägte man in Bezug auf die Literatur des Exils das *Konzept der antifaschistischen Literatur*.²² „Antifaschistisch“ hieß gleichzeitig antikapitalistisch, da der Faschismus als extreme Form des bürgerlichen Verfalls interpretiert²³ wurde. „Widerstand“ garantierte den kämpferischen Ton und die Führungsrolle der Partei.²⁴ So wurden in der DDR viele Exiltexte massenhaft verbreitet wie z.B. der Roman *Das siebte Kreuz* von Anna Seghers, der in anderthalb Millionen Exemplaren gedruckt wurde.²⁵ In diesem Geiste konnte in der DDR der in der Bundesrepublik verbotene Roman *Mephisto* (siehe 5.3.) bereits 1956 herausgegeben werden.

In der BRD erhoffte²⁶ man sich dagegen, durch den Gegenstand der Literaturforschung die Antwort auf drängende Fragen des gegenwärtigen Lebens in der BRD²⁷ zu finden. Man suchte auch nach einem passenden Begriff für die Bezeichnung der Literatur des Exils. Nicole Schaenzler²⁸ erwähnt in diesem Zusammenhang Lutz Wincklers Bezeichnung *Krisenliteratur* oder die Bezeichnung *Emigranten-Literatur* von Walter Arthur Berendsohn. Für den heutigen Stand der Forschung hält sie aber die Bezeichnung *Exilliteratur* für geeignet, weil sie z.B. im Unterschied zu Berendsohns

²⁰ Ebenda.

²¹ Ebenda, S.16.

²² STEPHAN, Alexander. *Die deutsche Exilliteratur 1933-1945: Eine Einführung*. München: Verlag C.H. Beck, 1979. S.16.

²³ Ebenda.

²⁴ Ebenda.

²⁵ Ebenda.

²⁶ BOCK, Sigrid. Zur bürgerlichen Exilforschung, In: Weimarer Beiträge 4/1975, S. 99-129, zitiert nach: STEPHAN, Alexander. *Die deutsche Exilliteratur 1933-1945: Eine Einführung*. München: Verlag C.H. Beck, 1979, S.17.

²⁷ Ebenda.

²⁸ SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann als Erzähler: Studien zu seinen Romanen "Der fromme Tanz" und "Der Vulkan"*. Paderborn: Ingel Verlag Wissenschaft, 1995, S.71.

Begriff, *das Moment der Unfreiwilligkeit und der Not des politischen Vertriebenen insgesamt deutlicher*²⁹ impliziert. So wird der Begriff auch in dieser Arbeit verwendet.

Zu den wichtigsten Exilforschungszentren gehören in heutigem Deutschland vor allem die *Walter-A.-Berendsohn-Forschungsstelle für Deutsche Exilliteratur* am Institut für Germanistik II der Universität Hamburg oder das *Fritz Bauer Institut* in Frankfurt am Main, das ein Studien- und Dokumentationszentrum für die Geschichte des Holocaust ist, und natürlich auch die Bestände der meisten der bereits erwähnten Bibliotheken und Institute. In Bezug auf Klaus Mann muss aber vor allem München mit seinem *Monacensia. Literaturarchiv* erwähnt werden. Hier befinden sich der Nachlass und wichtige Dokumente von Klaus Mann und auch anderen Schriftstellern, deren Leben mit München verbunden war.

2.2 Vorgehensweise

Die Exilliteraturforschung soll sich bemühen, wie Manfred Durzak³⁰ betont, *den komplizierten Vorgang der Vermittlung von historischer Situation im sprachlichen Text aufzuschlüsseln*.³¹ Dies geschah in den meisten Fällen aber nicht, weil die Recherchen in Archiven zu einer enormen *Historizität der Exilforschung*³² führten. Die meisten Forscher betrachteten das Exil nämlich als ein *Gesamtphänomen*³³ und betrachteten die literarischen Texte bei ihren Untersuchungen hauptsächlich als Werkzeuge des Kampfes im Wort gegen den Nationalsozialismus und legten sie dementsprechend mit Hilfe der historisch-positivistischen Methode aus. An den Interpretationen der Werke von Klaus Mann ist eine solche Vorgehensweise vielleicht am markantesten zu sehen. Warum?

*Er war homosexuell. Er war süchtig. Er war der Sohn Thomas Manns. Also war er dreifach geschlagen.*³⁴ Diese heute fast klischeehaft klingende Äußerung von Marcel Reich-Ranicki betont nur, dass schon die Persönlichkeit des Schriftstellers die Leserschaft dermaßen faszinierte, dass sie die autobiographische Interpretation seiner

²⁹ Ebenda.

³⁰ DURZAK, Manfred. *Deutschsprachige Exilliteratur. Vom moralischen Zeugnis zum literarischen Dokument*. In: *Die deutsche Exilliteratur 1933-1945*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 1973, S. 13.

³¹ Ebenda.

³² STEPHAN, Alexander. *Die deutsche Exilliteratur 1933-1945: Eine Einführung*. München: Verlag C.H. Beck, 1979, S.14.

³³ Ebenda.

³⁴ zitiert nach: <http://www.kritische-ausgabe.de/artikel/%C2%BBdreifach-geschlagen%C2%AB> (letzter Zugriff: 19.3. 2012, 20:00)

Werke nur noch unterstützte. In diesem Zusammenhang muss auch Klaus Manns Auffassung der Literatur (siehe 3.), die eine solche Interpretationen indirekt bietet, erwähnt werden.

Der erwähnte Exilboom hinterließ seine Spuren auch an der Rezeption der literarischen Arbeiten Klaus Manns. Im Unterschied zu seinen Exilwerken wird in der Forschung seinen vor dem Exil geschriebenen Erzählungen und Theaterstücken ein wesentlich kleinerer Raum gewidmet. Bei der Leserschaft weckte das größte Interesse eindeutig der Roman *Mephisto* (siehe 5.), der zu den meistgelesenen deutschen Romanen überhaupt gezählt wird.

Die vorliegende Arbeit versucht nicht nur, die Sichtweisen der älteren Forschungsliteratur, z.B. der Arbeiten von Elke Kerker³⁵ oder Wilfried Dirschauer³⁶, sondern auch die der neueren Texte von Nicole Schaenzler³⁷ oder Arwed Schmid³⁸ in Bezug auf Klaus Manns Exiltätigkeit und sein Werk zu reflektieren. Wichtige Inspirationsquellen für diese Arbeit waren auch die Dissertationen von Clare Anita Marie Therese Wilson Choubey³⁹ und Birgit Fulton.⁴⁰

Zuerst (siehe 2.) werden in der Arbeit Klaus Manns Weg ins Exil und die wichtigsten Aspekte seiner Exiltätigkeit erläutert. Dabei wird vor allem die Politisierung seiner Tätigkeit - sein Weg vom Ästhet zum Aktivist - betont. In Bezug auf seine Exiltätigkeit sollen vor allem seine Position unter den deutschen Exilanten, seine politischen Stellungnahmen und seine „Mittlertätigkeit“ klar beleuchtet werden. Trotz

³⁵ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977.

³⁶ DIRSCHAUER, Wilfried. *Klaus Mann und das Exil: Deutsches Exil 1933-1945*. Nr. 2. Worms: Georg Heinz, 1973.

³⁷ SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann als Erzähler: Studien zu seinen Romanen "Der fromme Tanz" und "Der Vulkan"*. Paderborn: Ingel Verlag Wissenschaft, 1995.

³⁸ SCHMIDT, Arwed. *Exilwelten der 30er Jahre: Untersuchungen zu Klaus Manns Emigrationsromanen "Flucht in den Norden" und "Der Vulkan. Roman unter Emigranten"*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2003.

³⁹ CHOUBEY, Clare Anita Marie Therese Wilson. *Künstler dieser Zeit: Klaus Mann's Novels of the 1930s*. London, September 2010. Dissertation. UCL, Department of German. in: <http://discovery.ucl.ac.uk/1301771/1/1301771.pdf>. (letzter Zugriff: 1.3. 2011, 18:00)

⁴⁰ FULTON Birgit. *Klaus Mann: das Scheitern am "missratenen Leben": Untersuchungen zum Identitätskonstrukt Klaus Manns*. Dissertation, Universität Wien. Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät. 2009 In: online Katalog der Universitätsbibliothek Wien: http://othes.univie.ac.at/8662/1/2010-01-25_6200025.pdf letzter Zugriff 20.3. 2012, 19:30)

der Kritik der positivistisch-historischen Methode muss man immer in Betracht ziehen, dass die Werke der Exilliteratur keineswegs einer *getrennten Erforschung des „historisch-politischen Vorfeldes“ und der literarischen Texte*⁴¹ unterliegen dürfen. Dies soll auch diese Arbeit bestätigen.

Im dritten Kapitel folgt eine nähere Erklärung der Schreibweise von Klaus Mann, die für das richtige Verständnis seiner Texte notwendig ist.

Mit dem vierten Kapitel fängt der zweite Teil der Arbeit an, der komplett der Analyse dreier seiner Exilromane aus der Periode 1934-1939, *Flucht in den Norden* (1934), *Mephisto* (1936), *Der Vulkan* (1939), gewidmet ist. Die Romane bilden meiner Meinung nach einen thematischen Komplex. Dementsprechend liegt der Schwerpunkt meiner Analyse hauptsächlich in der Untersuchung der Thematik, der Motive und der einzelnen Gestalten. Damit soll auf die verschiedenen künstlerischen Auffassungen der Exilproblematik in den Romanen hingewiesen werden.

Der 1935 erschienene Roman *Symphonie Pathétique*, der sich inhaltlich mit dem Komponisten Peter Iljitsch Tschaikowsky beschäftigt, wurde absichtlich wegen seiner nicht passenden Thematik nicht analysiert.

Ziel dieser Arbeit ist es, nicht nur auf die Exiltätigkeit Klaus Manns und die Besonderheiten seiner Romane aus dieser Zeit hinzuweisen, sondern vor allem die Sichtweisen der bisherigen Klaus-Mann-Forschung kritisch zu reflektieren.

⁴¹ STEPHAN, Alexander. *Die deutsche Exilliteratur 1933-1945: Eine Einführung*. München: Verlag C.H. Beck, 1979, S. 17-18.

3. Klaus Mann im Wandel der Zeit

3.1 Die frühe Orientierungslosigkeit

Der 1906 geborene Klaus Mann begann seine vielfältige schriftstellerische Laufbahn bereits im September 1924 als Theaterkritiker beim *12 Uhr Blatt*. Bis zu seiner Emigration schrieb er in der Folge für fast alle renommierten Periodika der Weimarer Republik wie die *Vossische Zeitung* oder das *Berliner Tageblatt*, und seine Studien und Rezensionen erschienen in literarischen Revuen wie *Literatur*, *Literarische Welt* oder in der angesehenen *Weltbühne*. Ein Jahr später veröffentlichte er gleich drei Texte: die Erzählungen *Vor dem Leben*, das Drama *Anja und Esther* und seinen ersten Roman *Der fromme Tanz*, der als sein öffentliches Bekenntnis zur Homosexualität und als einer der ersten deutschsprachigen homosexuellen Romane betrachtet wird.

Der Name seines Vaters weckte am Anfang bestimmt Interesse für den jungen Schriftsteller, und Klaus Mann nützte diese Tatsache zuerst auch dementsprechend aus. Aber schon 1925 gab er anlässlich des 50. Geburtstages seines Vaters zu, *dass es ein „problematisches Glück“ sei, als ältester Sohn Thomas Manns leben und schaffen zu müssen. Auf der einen Seite profitierte er vom Namen des in aller Welt berühmten Vaters; auf der anderen Seite litt er stets darunter, im Schatten Thomas Manns zu stehen und überall als „der Sohn“ angesehen und beurteilt zu werden.*⁴² Diese Ambivalenz hat ihn während seines ganzen Lebens begleitet.

Es war in seinem Schatten, dass ich meine Laufbahn begann, und so zappelte ich mich wohl etwas ab und benahm mich ein wenig auffällig, um nicht völlig übersehen zu werden. Die Folge davon war, dass man wohl etwas zu sehr Notiz von mir nahm. (WP, S. 171-172)

Klaus Manns provokatives Verhalten muss aber nicht nur als eine persönliche Form des Protestes gegen seinen Vater, sondern auch als Protest der jungen Generation gegen die Werte der Väter, die in ihrer *Heimat Deutschland mit dem Weltkrieg und dem Ende*

⁴²NAUMANN, Uwe. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Kind dieser Zeit*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010, S.256.

des Kaiserreichs ihre Gültigkeit⁴³ verloren hatten, gesehen werden. Die ersten Veröffentlichungen Klaus Manns fallen nämlich in die zweite Hälfte der 1920er Jahre, die durch die Widersprüche und Auseinandersetzungen⁴⁴ der instabilen Weimarer Republik stark gekennzeichnet wurde. Formeln wie „Krise“, „Untergang“, „Zerfall“, „Chaos“ erfassten das allgemeine Empfinden, welches von der politischen Rechten und Linken mit denselben Begriffen allerdings völlig unterschiedlich ausgedeutet wurde.⁴⁵

Die Zivilisation, deren Bekanntheit wir in den zwanziger Jahren machten, schien ohne Balance, ohne Ziel, ohne Lebenswillen, reif zum Ruin, bereit zum Untergang. (WP, S. 120)

*Zu derselben Zeit, da in Berlin die „Gruppe 1925“,⁴⁶ deren Vertreter u.a. Bertolt Brecht, Johannes R. Becher oder Kurt Tucholsky waren, zusammenfand, repräsentierte Klaus Mann so etwas wie eine literarische „Jugendbewegung“,⁴⁷ zu der außer ihm z.B. Erich Ebermayer oder Wilhelm Emanuel Süskind gezählt werden. Als Programm galt dieser Bewegung die *Jugend als Lebensform*.⁴⁸ Mit den Worten Heinrich Manns ausgedrückt, sollte diese Bewegung nicht die Gesellschaft zeigen, sondern das Verhältnis der jungen Generation zu ihr.⁴⁹*

Man sagte: „Ich bin jung!“ und hatte eine Philosophie formuliert (...) Jugend war eine Verschwörung, eine Provokation, ein Triumph. (WP, S. 100-101)

Was die Jugend von der Generation ihrer Väter unterschied, war die *Akzentuierung der biologisch-irrationalen Werte auf Kosten der moralisch-rationalen*,⁵⁰ die Neigung zur Körperkultur und die Betonung des Eros.

Diese Präokkupation mit dem Physiologischen war bei uns nicht einfach Sache des Instinktes oder der Stimmung, sondern hatte programmatisch-prinzipiellen Charakter, was kaum wundernehmen kann, in Anbetracht der alten deutschen Neigung zum

⁴³NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S.26.

⁴⁴ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 34.

⁴⁵ Ebenda, S. 34-35.

⁴⁶ Ebenda, S. 37.

⁴⁷ Ebenda.

⁴⁸ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 37.

⁴⁹ Ebenda.

⁵⁰ MANN, Klaus. *Der Wendepunkt: Ein Lebensbericht*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1984, S. 121.

Systematischen: Hier wird selbst aus Chaos und Wahnsinn ein System gemacht. (WP, S. 121)

Bereits mit 26 Jahren publizierte Klaus Mann seine erste Autobiographie *Kind dieser Zeit*. Wie schon der Titel andeutet, verstand sich der Autor als Kind seiner Zeit und setzte dementsprechend seine eigene Lebensweise mit der seiner ganzen Generation gleich und trat als ihr Sprecher auf. Eine solche Gleichsetzung war allerdings naiv, wie Uwe Naumann⁵¹ anmerkt. *Proletarische und kleinbürgerliche Jugendliche hatten im Deutschland der 1920er Jahre ganz andere, oft existentielle Nöte, von denen das Dichterkind noch wenig wusste.*⁵² Nicht nur deswegen wurde Klaus Mann oft die Zielscheibe der Kritik und des Spottes versierterer Kollegen, hauptsächlich der Anhänger der bereits erwähnten *Gruppe 25*.

Klaus Mann hat sich zu dieser Zeit also einerseits zur Körpersinn-Philosophie und zum Körperkult, *mithin zu den metaphysischen Spielarten* der zum späteren Nationalsozialismus führenden Jugendbewegung bekannt, andererseits spürte er aber von Anfang an Ekel gegen *den Sportfanatismus und das nationalistische Vaterlandbekenntnis*.⁵³ Dies führte dazu, dass er sich in seinem Heimatland schon vor 1933 wie *in einer Art von „Exil“*⁵⁴ fühlte.

Deutschland war mir fremd, ich war ein Fremder in Deutschland, noch ehe ich mich endgültig von ihm trennte. (WP, S. 256)

3.2 Der Weg ins Exil

3.2.1 Die Politisierung

Die *Gegenbewegung zu den nationalistischen und chauvinistischen Tendenzen der Vätergeneration*⁵⁵ fand der Schriftsteller in der *Verbrüderung der Jugend Europas*,⁵⁶ worauf er allmählich immer größeren Wert legte. Es war *ein Ruf nach Verständigung*

⁵¹ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S.32.

⁵² Ebenda.

⁵³ Ebenda.

⁵⁴ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 119-120.

⁵⁵ ADLER, Wulf-Jürgen. *Klaus Mann. Kind seiner Zeit*. In: VOLKSHOCHSCHULE AHLEN IN VERBINDUNG MIT DER KULTURGESELLSCHAFT (HRSG.). *Klaus Mann (1906-1949): Leben und Werk in Texten und Dokumenten. Ausstellung zum 75. Geburtsjahr 10. Januar 1981 - 1. Februar 1981*. Ahlen: die Volkshochschule, 1981, S. 5.

⁵⁶ Ebenda.

über die Grenzen hinweg.⁵⁷ Deutlich äußerte er dies in seinem 1927 erschienenen Essay *Heute und Morgen. Zur Situation des jungen geistigen Europas*. Kritisch gesehen, urteilt Uwe Naumann, ist dieser Essay *ein allzu gewagtes Amalgam von Gedanken, die sich der Autor frisch angelesen hatte. Klaus Mann versuchte, Heinrich Manns republikanisches Programm „Diktatur der Vernunft“, Graf Coudenhove-Kalegris Paneuropa-Konzept (das scharf gegen die Sowjetunion gerichtet war) und Ernst Blochs sozialistische Vorstellungen vom „Geist der Utopie“ zu verknüpfen.*⁵⁸ Lutz Winckler⁵⁹ betont, dass trotz dieses Eklektizismus in *Heute und Morgen ein politisches Orientierungsmuster entworfen wird, dessen Elemente den Weg Klaus Manns in das Exil und sein antifaschistisches Engagement vorzeichnen.*⁶⁰

3.2.2 Literarische Einflüsse

Als Schriftsteller entwickelte sich Klaus Mann *aus und in Auseinandersetzung mit spezifischen ästhetischen Traditionen.*⁶¹ Neben vielen Einflüssen, darunter die seines Vaters und seines Onkels Heinrich Mann, ist besonders Klaus Manns Beschäftigung mit der französischen Kultur und Literatur hervorzuheben, die einen maßgeblichen Einfluss auf seine schriftstellerische Tätigkeit ausüben sollte.

Lutz Winckler⁶² weist in diesem Zusammenhang auf den Essay *Influences françaises* hin, in dem Klaus Mann seine Faszination für den Ästhetizismus *des Fin de siècle* und dessen kulturkritischen Pessimismus und artistisches Raffinement⁶³ zum Ausdruck bringt. Nach Winckler bezieht sich der Schriftsteller damit auf eine Tradition, die soziologisch durch die Abgehobenheit der Kunst von Lebenspraxis⁶⁴ charakterisiert ist. Dies sieht man auch an Klaus Manns *politischen Essays der Entscheidungsjahre 1930-*

⁵⁷ Ebenda.

⁵⁸ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 39.

⁵⁹ WINCKLER, Lutz. *Artist und Aktivist: Zum Künstlerthema in den Exilromanen Klaus Manns*. In: ARNOLD, Heinz Ludwig (Hrsg.). *TEXT+KRITIK Zeitschrift für Literatur: Heft 93/94 KLAUS MANN*. München: Verlag Edition Text + Kritik, 1987, S. 74.

⁶⁰ Ebenda.

⁶¹ Ebenda.

⁶² Ebenda.

⁶³ Ebenda.

⁶⁴ Ebenda.

1933, in denen der Künstler als Artist, in der Rolle eines radikal vereinsamten, tragisch isolierten Ich, aus dem politischen Engagement ausgeklammert bleibt.⁶⁵

Gleichgesinnte fand Klaus Mann bei zeitgenössischen französischen Dichtern. Wichtig waren für ihn zuerst Namen wie *René Crevel, mit dem ihn sogar eine innige Freundschaft bis zu dessen Selbstmord 1935*⁶⁶ verband, und Jean Cocteau, von dessen radikalem Ästhetizismus⁶⁷ Klaus Mann fasziniert wurde. Konkret spiegelte sich diese Faszination z.B. in seinem Drama *Geschwister* wider, dem Cocteaus Roman *Les Enfants terribles* als Vorlage diente.

Vor allem aber muss der Name **André Gide** genannt werden, der im Unterschied zu Jean Cocteau, *lebenslang einen erheblichen Einfluss auf Klaus Manns Entwicklung*⁶⁸ ausübte. Die Bedeutung Gides liegt für Klaus Mann, wie Brigitte Fulton⁶⁹ in ihrer Dissertation zusammenfasst, *einerseits in beider Hinwendung zu sozialen und politischen Problemen, andererseits in Gides Auseinandersetzung mit Fragen der bürgerlichen Moral und im Diskurs über die Konditionen künstlerischer Existenz*.⁷⁰ Nach Fulton hat Gide Klaus Mann den Weg vom Ästhet zum Moralisten⁷¹ gezeigt.

*Andere Einflüsse kamen im Lauf der Jahre hinzu. André Gide war der stärkste. Die Begegnung mit ihm. Nicht mit dem Menschen, sondern mit dem Werk, in welchem diese reiche, komplexe Menschlichkeit sich offenbart- hat mir mehr als irgendeine andere geholfen, **meinen Weg, den Weg zu mir selbst zu finden.*** (WP, S. 224)

Klaus Mann beschäftigte sich mit dem Schriftsteller in zahlreichen Essays und verfasste 1943 auch Gides Monographie *André Gide and the Crisis of Modern Thought*.

⁶⁵ Ebenda.

⁶⁶ ADLER, Wulf-Jürgen. *Klaus Mann. Kind seiner Zeit*. In: VOLKSHOCHSCHULE AHLEN IN VERBINDUNG MIT DER KULTURGESELLSCHAFT (HRSG.). *Klaus Mann (1906-1949): Leben und Werk in Texten und Dokumenten. Ausstellung zum 75. Geburtsjahr 10. Januar 1981 - 1. Februar 1981*. Ahlen: die Volkshochschule, 1981, S. 6.

⁶⁷ FULTON, Birgit. *Klaus Mann: das Scheitern am "missratenen Leben": Untersuchungen zum Identitätskonstrukt Klaus Manns*. Dissertation, Universität Wien. Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät. 2009, S. 214.

⁶⁸ Ebenda, S. 215.

⁶⁹ Ebenda.

⁷⁰ Ebenda, S. 215-216.

⁷¹ WINCKLER, Lutz. *Artist und Aktivist: Zum Künstlerthema in den Exilromanen Klaus Manns*. In: ARNOLD, Heinz Ludwig (Hrsg.). *TEXT+KRITIK Zeitschrift für Literatur: Heft 93/94 KLAUS MANN*. München: Verlag Edition Text + Kritik, 1987, S. 75.

3.2.3 Europäischer Nationalist

Das *Bekanntnis zur Idee Europa*⁷² wird bei Klaus Mann noch durch die 1927/1928 zusammen mit seiner Schwester Erika unternommene Weltreise verstärkt, die die Geschwister in dem 1929 erschienenen Buch *Rundherum. Ein heiteres Reisebuch* schildern. Von dem Zeitpunkt an sah Klaus Mann Europa *in einem größeren weltgeschichtlichen Rahmen*.⁷³

Der Reisende kann nicht umhin zu bemerken, dass seine Heimat- der europäische Kontinent- nur ein Kulturzentrum unter anderen ist. (WP, S. 206)

Besonders beeindruckt war er von Amerika, das er für ein wichtiges *Gegenstück zu Europa*⁷⁴ hielt.

Aber meine große Liebe (...) mein Problem blieb Europa. Ich hasste den Nationalismus (vornehmlich den deutschen: dem französischen gegenüber verhielt ich mich schon toleranter) und war doch selber ein Nationalist: ein europäischer nämlich. (WP, S. 208)

Das alarmierende Wahlergebnis der Nationalsozialisten von 1930 versuchte Stefan Zweig als das Ergebnis der „*Revolte der Jugend*“ umzudeuten,⁷⁵ die er *als für die „Jugend“ notwendig*⁷⁶ begrüßte. Darauf reagierte Klaus Mann mit einer *Antwort an Stefan Zweig*, die er unter dem Titel *Jugend und Radikalismus* erscheinen ließ. Klaus Mann erklärt hier sein Verständnis des Jugend-Begriffes, der sich mit dem kommenden Nationalsozialismus auf keinen Fall verbinden lässt.

⁷² KERKER, Elke.. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977. S. 74

⁷³ DIRSCHAUER, Wilfried. *Klaus Mann und das Exil: Deutsches Exil 1933-1945*. Nr. 2. Worms: Georg Heinz, 1973, S. 27.

⁷⁴ DIRSCHAUER, Wilfried. *Klaus Mann und das Exil: Deutsches Exil 1933-1945*. Nr. 2. Worms: Georg Heinz, 1973, S. 27.

⁷⁵ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 100.

⁷⁶ Ebenda.

*Nicht alles, was Jugend tut, weist in die Zukunft. Ich spreche das aus, und bin selbst jung. (...) Ich will jene nicht verstehen, ich lehne sie ab. Ich zwingen mich zu der Behauptung- obwohl sie sehr gegen meine Ehre als Schriftsteller geht-, dass das Phänomen des hysterischen Neonationalismus mich nicht einmal interessiere. **Ich halte es für nichts als gefährlich. Darin besteht mein Radikalismus.***⁷⁷

Klaus Mann fand allmählich seinen eigenen Weg und wurde zu einem der ersten *Mahner vor dem falsch verstandenen Protest der von ihren Hoffnungen enttäuschten und nach rechts abwandernden Teile der Jugend.*⁷⁸ Während der frühere Kreis um den Schriftsteller fast ausnahmslos in Nazi Deutschland blieb und oft Karriere im Dritten Reich machte, ging er, genauso wie die meisten zu der *Gruppe 1925* zählenden Schriftsteller, ins Exil. Der gemeinsame Gegner führte Klaus Mann plötzlich eng mit den Schriftstellern der Vätergeneration zusammen, von denen zu dieser Zeit am sichtbarsten der Einfluss seines Onkels Heinrich Mann war.

3.3 Europäisches Exil

3.3.1 Im Zentrum des Geschehens

Der Reichstagsbrand vom 28. Februar 1933 überzeugte Klaus Mann, genauso wie die meisten politischen Flüchtlinge, endgültig von der Niedertracht der neuen Machthaber. Er verließ Deutschland am 13. März desselben Jahres, da er, der junge Schriftsteller, die Emigration als den einzig möglichen Ausweg sah.

Das Konzentrationslager oder die Gleichschaltung, keine dritte Möglichkeit schien sich uns „drinnen“ zu bieten. (WP, S. 291)

Bereits Anfang Mai 1933 war sein Name bereits auf den „*Schwarzen Listen*“, mit denen *NS-Kulturfunktionäre die Bücherverbrennungen vorbereiteten,*⁷⁹ zu finden.

⁷⁷ MANN, Klaus. *Jugend und Radikalismus*. In: GREGOR-DELLIN, Martin. *Klaus Mann: Jugend und Radikalismus: Aufsätze*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1981., S. 7-9.

⁷⁸ ADLER, Wulf-Jürgen. *Klaus Mann. Kind seiner Zeit*. In: VOLKSHOCHSCHULE AHLEN IN VERBINDUNG MIT DER KULTURGESELLSCHAFT (HRSG.). *Klaus Mann (1906-1949): Leben und Werk in Texten und Dokumenten. Ausstellung zum 75. Geburtsjahr 10. Januar 1981 - 1. Februar 1981*. Ahlen: die Volkshochschule, 1981, S. 6.

⁷⁹ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, S. 65.

Im Unterschied zu vielen anderen Emigranten, die oft auf eine baldige Rückkehr in ihre Heimat hofften, konnte sich Klaus Mann an seine neue Lebenssituation schnell anpassen. *Dabei kam ihm zugute*, bemerkt Uwe Naumann, *dass er an Internationalität und den Status eines Reisenden seit langem und freiwillig gewöhnt war.*⁸⁰ Das geliebte Paris, Amsterdam, Zürich und Südfrankreich waren die häufigsten Aufenthaltsorte während seiner ersten Exiljahre.

Der Kampf gegen den Nationalsozialismus verlieh seinem Schaffen eine neue Richtung, die er *als seine echte Berufung erkannte und mit beispielhaftem Mut und Eifer und in nach außen hin unerschütterlich erscheinendem Optimismus anging.*⁸¹ Hans Albert Walter⁸² beschreibt die schriftstellerische Produktivität Klaus Manns als *Prozess geistiger Selbstdisziplinierung*, der durch die Machtergreifung Hitlers und die Emigration noch beschleunigt wurde. Klaus Mann schrieb Artikel, gründete Zeitschriften, nahm an Kongressen in Frankreich, Spanien und Moskau teil. Kurz hintereinander verfasste er auch vier Romane- *Flucht in den Norden* (1934), *Symphonie Pathétique* (1935), *Mephisto* (1936) und *Der Vulkan* (1939).

Die Tatsache, dass fast die *gesamte qualifizierte Literatur des Landes*⁸³ nach 1933 ins Exil ging, ließ bei den emigrierten Schriftstellern das Gefühl entstehen, dass sie im Ausland das *wahre oder bessere Deutschland* vertraten.

Das „eigentliche“ Deutschland, das „bessere“ war gegen den Tyrannen, wie wir der Welt eigensinnig versicherten. (WP, S. 295)

Klaus Mann beschrieb die Rolle des Exilschriftstellers, die daraufhin als *allgemeingültiges Programm der exilierten Literaten*⁸⁴ angesehen wurde, mit folgenden Worten:

Der deutsche Schriftsteller im Exil sah seine Funktion als eine doppelte: Einerseits ging es darum, die Welt vor dem Dritten Reich zu warnen und über den wahren Charakter

⁸⁰ Ebenda.

⁸¹ DIRSCHAUER, Wilfried. *Klaus Mann und das Exil*. In: VOLKSHOCHSCHULE AHLEN IN VERBINDUNG MIT DER KULTURGESELLSCHAFT (HRSG.). *Klaus Mann (1906-1949): Leben und Werk in Texten und Dokumenten. Ausstellung zum 75. Geburtsjahr 10. Januar 1981 - 1. Februar 1981* Ahlen: die Volkshochschule, 1981, S. 9.

⁸² DIRSCHAUER, Wilfried. *Klaus Mann und das Exil: Deutsches Exil 1933-1945*. Nr. 2. Worms: Georg Heinz, 1973, S. 31.

⁸³ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 122-123.

⁸⁴ SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann als Erzähler: Studien zu seinen Romanen "Der fromme Tanz" und "Der Vulkan"*. Paderborn: Ingel Verlag Wissenschaft, 1995, S. 73.

des Regimes aufzuklären, gleichzeitig aber mit dem „anderen“, besseren Deutschland, dem illegalen, heimlich opponierenden also in Kontakt zu bleiben und die Widerstandsbewegung in der Heimat mit literarischem Material zu versehen; andererseits galt es, die große Tradition des deutschen Geistes und der deutschen Sprache, eine Tradition, für die es im Lande ihrer Herkunft keinen Platz mehr gab, in der Fremde lebendig zu erhalten und durch den eigenen schöpferischen Beitrag weiterzuentwickeln. (WP, S. 293)

Ein solches *Selbstverständnis einer antifaschistischen Exilliteratur*⁸⁵ beweist, dass sich Klaus Mann seiner Aufgabe im Exil mit eindeutiger Überzeugung entledigte. *War er im literarischen Leben des vorfaschistischen Deutschland stets ein Außenseiter geblieben, so geriet er im Exil unverzüglich in das Zentrum der bedeutendsten Autoren und wurde selbst zu einem ihrer Repräsentanten.*⁸⁶

3.3.2 Die Sammlung

Eine der ersten Früchte der fieberhaften Aktivität von Klaus Mann im Exil war *Die Sammlung*, eine literarische Monatsschrift, die von September 1933 bis August 1935 im Amsterdamer Querido Verlag erschien. Obwohl u.a. der Verleger und Freund von Klaus Mann Fritz Landshoff eine wichtige Rolle als sein Berater spielte, war diese *unabhängige linksliberale Literaturzeitschrift*⁸⁷ hauptsächlich das Werk seines Herausgebers. Das Ziel der *Sammlung* entsprach der bereits zitierten Funktion des Exilschriftstellers. *Dazu kam, als essentielles Element meines redaktionellen Programms, das Politisch-Polemische. „Die Sammlung“ war schöngeistig, dabei militant –eine Publikation von Niveau, aber nicht ohne Tendenz. Die Tendenz war gegen die Nazis.* (WP, S. 297-298)

Der Titel der Zeitschrift war *programmatisch* gemeint, wie Nicole Schaezler⁸⁸ feststellt und betont, dass kaum eine andere Exilzeitschrift Autoren so *unterschiedlicher Weltanschauungen* „sammelte“. Unter dem selben Dach wie die Vertreter des marxistischen und sozialistischen Lagers Johannes R. Becher oder Bertolt Brecht publizierten Parteilose wie Oskar Maria Graf und Anarchisten wie Walther Mehring,

⁸⁵ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006. S. 67.

⁸⁶ Ebenda.

⁸⁷ Die Bezeichnung von Mathias Wegner, in: DIRSCHAUER, Wilfried. *Klaus Mann und das Exil: Deutsches Exil 1933-1945*. Nr. 2. Worms: Georg Heinz, 1973, S. 51.

⁸⁸ SCHAEZLER, Nicole. *Klaus Mann: Eine Biographie*. Berlin: Aufbau Taschenbuchverlag, 2001, S. 246.

linksdemokratische Schriftsteller wie Heinrich Mann oder unpolitische Autoren wie Jakob Wassermann. Dazu kamen noch viele nicht-deutsche Persönlichkeiten u.a. Romain Rolland, der bereits erwähnte Jean Cocteau oder Ernest Hemingway und viele andere, durch die die Zeitschrift einen internationalen Charakter gewann.

Wie kompliziert es war, so verschiedene Interessen in Einklang zu bringen, zeigte sich bald an dem sog. *Streit um die Sammlung*.⁸⁹ Es ging darum, dass einige prominente Autoren *ihre ursprüngliche Zusage zur Mitwirkung*⁹⁰ an der Zeitschrift zurückzogen. Einige wie z.B. Stefan Zweig fanden, wie Uwe Naumann⁹¹ anmerkt, *den antifaschistischen Charakter der Sammlung* zu aggressiv, viele andere standen unter dem Druck der Verlage im Reichsgebiet. Nach Elke Kerker⁹² war es eigentlich *kein Skandal um die „Sammlung“, sondern einer um die Verlage*.⁹³ Die Absagen von Autoren wie René Schickele und Robert Musil wurden in Deutschland veröffentlicht und *als Distanzierung von der „landesverräterischen“ Exilliteratur gewertet*.⁹⁴

*Auf wen können wir rechnen, wenn alle die, auf die wir am meisten vertraut haben, uns sitzenlassen, aus Rücksicht auf einen „deutschen Markt“?*⁹⁵ schrieb Klaus Mann verbittert am 15. September 1933 an Stefan Zweig.

Zu denen, die sich von der Sammlung distanzieren, gehörte auch sein Vater Thomas Mann. Warum? Thomas Mann lebte zwar bereits in der Schweiz, *zögerte aber mit seinem öffentlichen Bekenntnis zur Emigration*.⁹⁶ Er wollte nämlich, dass seine „Joseph“-Romane weiter im Berliner S. Fischer Verlag erschienen, weil er es für wichtig hielt, dass seine Leser in Deutschland auch unter den neuen Machthabern seine Bücher lesen konnten. Erst im Februar 1936 bezog er öffentlich Stellung und *stellte sich in einem Offenen Brief unmissverständlich auf die Seite der Exilierten*.⁹⁷ Später, im *Wendepunkt*, äußerte sich Klaus Mann zu der Rolle seines Vaters versöhnlich und schrieb, dass *das bedächtige Tempo wohl essentiell zu seiner geistig-moralischen*

⁸⁹ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977. S. 111.

⁹⁰ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006. S. 71.

⁹¹ Ebenda, S. 72.

⁹² KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 211.

⁹³ Ebenda

⁹⁴ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 71.

⁹⁵ MANN, Klaus. ALBRECHT, Friedrich (Hrsg.). *Briefe*. Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag, 1988, S. 127.

⁹⁶ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 72.

⁹⁷ Ebenda, S. 73.

*Persönlichkeit*⁹⁸ gehöre. Außerdem gab er zu, dass die Trennung von Deutschland für Thomas Mann *viel bitterer als für seine international akklimatisierten Kinder* war. (WP, S. 300)

Neben dem Kampf gegen den Nationalsozialismus kämpfte *Die Sammlung* wegen finanzieller Schwierigkeiten dauernd ums Überleben, bis ihr Erscheinen, genauso wie die der Prager *Neuen Deutschen Blätter*, schließlich eingestellt werden musste. *Die daraufhin in Moskau gegründete Literaturzeitschrift „Das Wort“ nahm für sich das geistige dieser beiden Zeitschriften in Anspruch,*⁹⁹ ergänzt Dirschauer.

Der erwähnte *Streit* um die Zeitschrift wies auf die immer sichtbarer werdende Uneinigkeit der deutschen Emigration hin.

Es fehlte ihr an gemeinsamen Zielen, an einem Programm, an Repräsentation. Freilich gab es unter den Emigranten eine politisch aktive und organisierte Minorität, nicht nur eine, sondern mehrere. (WP, S. 292)

Die Sammlung diente, trotz ihres späteren Scheiterns, als eine der ersten gemeinsamen Plattformen der antifaschistischen Emigration und hat in ihren Reihen *einen bedeutenden Beitrag zur politischen Bewusstseinsbildung geleistet.*¹⁰⁰ Friedrich Albrecht¹⁰¹ beschreibt Klaus Manns schriftstellerische Tätigkeit im Exil als die des *Mittlers*, was die Herausgabe dieser Zeitschrift eindeutig bestätigt.

3.3.3 Der weitere Kampf des Wortes

Wilfried Dirschauer¹⁰² weist darauf hin, dass Klaus Mann von Anfang an auch an der Gründung einer deutschen Volksfront beteiligt war. Er nahm bereits an ihrer Gründungsversammlung am 6. Februar 1936 im Pariser Hotel *Lutetia* teil und

⁹⁸ MANN, Klaus. *Der Wendepunkt: Ein Lebensbericht*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1984, S. 300.

⁹⁹ DIRSCHAUER, Wilfried. *Klaus Mann und das Exil: Deutsches Exil 1933-1945*. Nr. 2. Worms: Georg Heinz, 1973, S. 54.

¹⁰⁰ DIRSCHAUER, Wilfried. *Klaus Mann und das Exil: Deutsches Exil 1933-1945*. Nr. 2. Worms: Georg Heinz, 1973, S. 52.

¹⁰¹ ALBRECHT, Friedrich. *Klaus Mann der Mittler: Studien aus vier Jahreszeiten*. Bern: Peter Lang, 2009, S. 298.

¹⁰² DIRSCHAUER, Wilfried. *Klaus Mann und das Exil: Deutsches Exil 1933-1945*. Nr. 2. Worms: Georg Heinz, 1973, S. 57.

unterschrieb hier das von seinem Onkel Heinrich Mann verfasste Manifest, genauso wie die meisten ihrer späteren Aufrufe.

Dazu entstanden auch einige neue Texte für das politische Kabarett *Pfeffermühle*, das vor allem mit dem Namen seiner Schwester Erika verbunden ist. Dirschauer¹⁰³ erwähnt auch Klaus Manns *Beteiligung an illegalen Tarnschriften, die nach Deutschland geschmuggelt wurden*.¹⁰⁴ Davon muss vor allem der Brief *An die Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann-Göring* genannt werden, der auch im Pariser Tageblatt am 21.4.1935 veröffentlicht wurde und dessen satirischer Schreibstil den Roman *Mephisto* vorwegnimmt.

Neben seiner eigenen Zeitschrift, schrieb Klaus Mann noch Artikel für andere bedeutenden Exilperiodika wie *Das neue Tagebuch*, *Die Neue Weltbühne* oder für die bereits erwähnte Zeitschrift *Das Wort*. Hier erschien 1937 auch sein Aufsatz *Gottfried Benn, Die Geschichte einer Verirrung*. Es war ein Beitrag zur Klaus Manns seit 1930 in mehreren Briefen und Essays ausgedrückten Distanzierung von diesem wichtigen Vertreter des Expressionismus, der sich zu dieser Zeit mit der *Nazi-Politik der Gleichschaltung solidarisierte*.¹⁰⁵ Nach Fritz Raddatz¹⁰⁶ gehörte dieser Artikel auch zu den Auslösern der bekannten Expressionismusdebatte. Doch *blieb dies sein einziger Beitrag zu dieser vorwiegend von sozialistischen Autoren geführten Diskussion*.¹⁰⁷

Klaus Mann war der Meinung, wie bereits in Bezug auf Gide angedeutet wurde, dass der Künstler zugleich *Aktivist* werden müsse. Er hielt dies nicht nur für ein *Gebot der politischen Verantwortung des Schriftstellers*,¹⁰⁸ sondern für ein Muss, das sich aus der *künstlerischen Verantwortung*¹⁰⁹ ergebe. Deswegen lehnte er Benns Stellungnahme resolut ab, obwohl er seine Dichtung schätzte.

¹⁰³Ebenda, S. 59.

¹⁰⁴ Ebenda.

¹⁰⁵ FULTON Birgit. *Klaus Mann: das Scheitern am "missratenen Leben": Untersuchungen zum Identitätskonstrukt Klaus Manns*. Dissertation, Universität Wien. Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät. 2009 In: online Katalog der Universitätsbibliothek Wien: http://othes.univie.ac.at/8662/1/2010-01-25_6200025.pdf, (letzter Zugriff 20.3. 2012, 19:30), S.15.

¹⁰⁶ SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann als Erzähler: Studien zu seinen Romanen "Der fromme Tanz" und "Der Vulkan"*. Paderborn: Ingel Verlag Wissenschaft, 1995, S. 80.

¹⁰⁷ Ebenda.

¹⁰⁸ Ebenda.

¹⁰⁹ Ebenda.

*Man bedenke doch, dass Geister, bei denen es mindestens ebensoviele intellektuelle Affinitäten zum Fascismus gab wie bei Gottfried Benn (...) sich sofort in eine durchaus dezidierte Opposition zum neu-deutschen Regime begaben, einfach weil die physische und die „spirituelle“ Physiognomie dieser durch Intrige an die Macht gekommenen Führer-Garnitur sie ekelte; weil sich mit ihrem ästhetischen Gewissen nicht vertrug, Goebbels und Rosenberg als ihre geistigen Mentoren- oder auch nur als ihre geistigen Schüler anzuerkennen.*¹¹⁰

Als Gegensatz zu dem ästhetischen Verfall Gottfried Benns stellt Klaus Mann die Persönlichkeit Heinrich Manns, dessen Leben und Werk für ihn *den Stellenwert eines Programms, das dem politischen Engagement des Antifaschisten eine ästhetische Begründung*¹¹¹ gibt, darstellt.

Dazu ergänzt Birgit Fulton¹¹², dass Benn nach dem Sturz des Hitlerregimes seine *Verirrung* bereuen sollte und zugab, dass der *damals siebenundzwanzigjährige* Klaus Mann *die Situation richtiger beurteilt* habe als er selbst.

3.3.4 Klaus Mann und der Kommunismus

Klaus Mann war auch unter den zwölf deutschen Exilautoren, *die vom 7. August bis zum 1. September 1934 am I. Allunionkongress der Sowjetschriftsteller*¹¹³ unter der Präsidentschaft von Maxim Gorki in Moskau teilnahmen. Zu dem Kongress reisten *insgesamt über 600 Literaten aus allen Sowjetrepubliken und aus anderen Staaten der Welt*¹¹⁴ an. Die Sowjetunion hatte zu dieser Zeit nämlich von der sog. *Sozialfaschismusthese, mit der die Sozialdemokratie zum Hauptgegner des Kommunismus erklärt worden war,*¹¹⁵ Abschied genommen und sie offiziell durch die *Volksfrontstrategie, die den Zusammenschluss aller linken Kräfte im Kampf gegen den*

¹¹⁰ MANN, Klaus. *Gottfried Benn. Die Geschichte einer Verirrung.* in: MANN, Klaus., GREGOR-DELLIN, Martin. *Klaus Mann: Jugend und Radikalismus: Aufsätze.* München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1981. S. 51-52.

¹¹¹ WINCKLER, Lutz. *Artist und Aktivist: Zum Künstlerthema in den Exilromanen Klaus Manns.* In: ARNOLD, Heinz Ludwig (Hrsg.). *TEXT+KRITIK Zeitschrift für Literatur: Heft 93/94 KLAUS MANN.* München: Verlag Edition Text + Kritik, 1987. S. 76.

¹¹² FULTON Birgit. *Klaus Mann: das Scheitern am "missratenen Leben": Untersuchungen zum Identitätskonstrukt Klaus Manns.* Dissertation, Universität Wien. Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät. 2009 In: online Katalog der Universitätsbibliothek Wien, S. 353.

¹¹³ OBERLOSKAMP, Eva. *Klaus Mann-Notizen in Moskau, 1934. Einleitung.* In: http://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0092_kla&object=pdf&st=&l=de., S. 1.

¹¹⁴ Ebenda.

¹¹⁵ Ebenda.

*Faschismus anstrebte,*¹¹⁶ ersetzt. Dementsprechend begannen sich sowjetische Kulturorganisationen auch „bürgerlichen“ *Sympathisanten zu öffnen. Als solcher wurde Klaus Mann zu dem Moskauer Kongress eingeladen.*¹¹⁷

Die Veranstaltung weckte bei vielen *westlichen Intellektuellen die Hoffnung, dass die Sowjetunion ein positives Gegengewicht zu den „faschistischen Ländern“ - insbesondere zum nationalsozialistischen Deutschland- bilden könne.*¹¹⁸ Dies spiegelt sich auch in Klaus Manns Bericht *Notizen in Moskau*, in dem sich der Autor, trotz einer gewissen Kritik, überwiegend positiv über die Sowjetunion äußert.

*Die Eindrücke, die man gewinnt auf den Straßen und in den öffentlichen Veranstaltungen Moskaus, widerlegen den Satz, dass eine Diktatur genau so sei wie die andre.*¹¹⁹

Klaus Manns „positive“ Meinung über die Sowjetunion muss aber immer im Kontext seines Kampfes gegen das verhasste Regime in seinem Heimatland betrachtet werden. Er unterstrich dies selber in einem kurz nach seiner Moskaureise publizierten Aufsatz *Die Vision Heinrich Heines*. Klaus Mann hebt hier analogisch zu seiner eigenen Situation Heines Äußerung, dass er aus *Hass gegen die Verfechter des Nationalismus fast Liebe zu den Kommunisten*¹²⁰ fühlt, hervor.

Geschwächt wurde Klaus Manns „positives“ Verhältnis zum Kommunismus später durch die sowjetischen Schauprozesse gegen angebliche Trotzkisten. Die Kritik am Stalinismus verband Klaus Mann wieder mit seinem Mentor André Gide. Als dieser 1936 von den Kommunisten wegen seines kritischen Berichts über seine Reise in die Sowjetunion *Retour de l'U.R.S.S* angegriffen wurde, stellte sich Klaus Mann vehement auf seine Seite.

Das Jahr 1939 zwang Klaus Mann als Folge des Hitler-Stalin Paktes wieder zu einer Umwertung seines Urteils. Wie Friedrich Albrecht¹²¹ erläutert, *erschütterte dieser Pakt zwischen Deutschland und der Sowjetunion nicht nur die gesamte internationale Politik,*

¹¹⁶ Ebenda.

¹¹⁷ Ebenda.

¹¹⁸ Ebenda.

¹¹⁹ MANN, Klaus. GREGOR-DELLIN, Martin (hrsg.). *Jugend und Radikalismus. Aufsätze*. München: Deutscher Taschenbuchverlag, 1981, S. 16.

¹²⁰ Ebenda.

¹²¹ ALBRECHT, Friedrich. *Klaus Mann der Mittler: Studien aus vier Jahreszeiten*. Bern: Peter Lang, 2009, S. 304.

sondern auch *die Konstellation in der antifaschistischen Emigration*. Den Volksfrontbestrebungen versetzte er nämlich *den Todesstoß und löste nicht zuletzt eine Welle antikommunistischer Hysterie aus*, zu deren Opfern auch Klaus Mann gezählt wird.

Als Klaus Mann 1939 von Leopold Schwarzschild als *alter Sowjetagent* bezeichnet wurde, verteidigte er sich mit seinem Artikel *Ich bin kein Agent der Sowjetunion* resolut.

Ich bin kein Kommunist und bin nie einer gewesen. (WP, S. 327)

Er war ein europäischer Linksliberaler und kein in einer Partei organisierter Intellektueller, der, wie er selber im *Wendepunkt* schreibt, *an die Möglichkeit und Wünschbarkeit einer Zusammenarbeit zwischen Osten und Westen, zwischen Demokratie und Sozialismus- im Dienste, zum Schutz, zur Rettung des unteilbaren Friedens, der unteilbaren, von einem gemeinsamen Feinde bedrohten Zivilisation* glaubte. (WP, S. 332)

3.3.5 Hoffnung auf Amerika¹²²

Ebenso wie die meisten Emigranten, musste sich auch Klaus Mann mit den Problemen des Exilalltags auseinandersetzen. Dazu gehörte der Ablauf seines deutschen Reisepasses im April 1934, dessen Verlängerung nicht in Frage kam, weil sein Name bereits auf der Ausbürgerungsliste stand. Wie Nicole Schaenzler¹²³ bemerkt, war *das Fehlen eines international gültigen Identitätsdokumentes nicht selten gleichbedeutend mit einer massiven Bedrohung der Existenz*. Für Klaus Mann wurde dieses Problem im März 1937 gelöst, als er dank des Angebots des tschechoslowakischen Präsidenten Beneš, wie auch die meisten Mitglieder der Familie Mann, die Staatsbürgerschaft der Tschechoslowakischen Republik erwarb. Obwohl er sich in der Tschechoslowakei nie niederließ, besuchte er das Land ziemlich oft und hielt dort Vorträge in verschiedenen Städten. Er hielt das Land für eine musterhafte Demokratie und beobachtete fortwährend das dortige Geschehen.

¹²² Der Titel eines Vortrags, den Klaus Mann während der ersten Hälfte der 30er Jahre in verschiedenen Städten Europas hielt, vgl. WP, S. 362.

¹²³ SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann: Eine Biographie*. 1. Auflage. Berlin: Aufbau Taschenbuchverlag, 2001, S. 287.

Schon ab Herbst 1936 hielt sich Klaus Mann aber vornehmlich, *unterbrochen durch Reisen nach Europa*,¹²⁴ in den Vereinigten Staaten auf.

„Das Amerika Roosevelts ist unser Bundesgenosse im Kampf gegen den Weltfaschismus“: *Ich stellte es mit Überzeugung fest.* (WP, S. 362)

Mit Enthusiasmus setzte er in den USA *seinen Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland*¹²⁵ fort und zwar nicht nur in seinen Artikeln sondern auch bei Autorenlesungen, bei denen er den durchschnittlichen amerikanischen Bürgern das wahre Bild Deutschlands vermitteln wollte. Der Schriftsteller und „lecturer“ verließ Amerika mit dem Gefühl, *ein neues Wirkungsfeld und einen neuen Hafen, vielleicht gar eine neue Heimat gefunden zu haben.* (WP, S. 361)

3.3.6 Der Weg zum aktiven Kampf

Zwischen Juli 1936 und April 1939 fand in Spanien der Bürgerkrieg statt, der, wie Uwe Naumann¹²⁶ treffend bemerkt, ein *Prolog oder erster Akt* des nachfolgenden globalen Konflikts war. *Gegen die Rebellion der Franco-Faschisten leistete eine republikanische Volksarmee erbitterten Widerstand. Den Republikanern wurde durch sowjetische Waffen geholfen und durch internationale Brigaden, die von Freiwilligen aus der ganzen Welt*¹²⁷ gebildet worden waren. An ihrer Seite kämpften auch zahlreiche Künstler wie z.B. Ernest Hemingway, Georg Orwell oder Ernst Busch. Uwe Naumann¹²⁸ weist darauf hin, dass Klaus Mann zu dieser Zeit abgelehnt hat, an dem Krieg aktiv teilzunehmen. Der Grund dafür war, dass er wegen seiner Abneigung gegen jeden Militarismus, die er unter anderem auch in den *Notizen in Moskau* erwähnt, noch nicht die Bereitschaft, wirklich zu kämpfen, verspürte.

¹²⁴ ADLER, Wulf-Jürgen. *Klaus Mann. Kind seiner Zeit.* In: VOLKSHOCHSCHULE AHLEN IN VERBINDUNG MIT DER KULTURGESELLSCHAFT (HRSG.). *Klaus Mann (1906-1949): Leben und Werk in Texten und Dokumenten. Ausstellung zum 75. Geburtsjahr 10. Januar 1981 - 1. Februar 1981.* Ahlen: die Volkshochschule, 1981, S. 6.

¹²⁵ Ebenda

¹²⁶ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann.* Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 106.

¹²⁷ Ebenda.

¹²⁸ Ebenda, S. 107.

*Ich fühle, WENN jemand heute nach Spanien geht, muss er ganz bestimmt KÄMPFEN. Andernfalls ist es ein bisschen beschämend.*¹²⁹

Nach Spanien kam er schließlich im Juni 1938, als er zusammen mit seiner Schwester *als Reporter für verschiedene Blätter über Lage und Stimmung*¹³⁰ in dem Land berichtete. In ihrem Bericht *Zurück von Spanien*, der im Oktoberheft der Zeitschrift *Das Wort* publiziert wurde, drückten die Geschwister ihre begeisterten Eindrücke aus:

*Dies Erlebnis, das spanische Volk im Kampf zu sehen gegen die Feinde seiner Freiheit, die die unseren sind- dies Erlebnis ist unaustilgbar, und es ist das schönste, was uns in der Verbannung begegnet ist.*¹³¹

Erst diese persönliche Erfahrung hat Klaus Mann zur Revision seiner negativen Haltung zum aktiven Kampf geführt, die er im Bezug auf den Zweiten Weltkrieg im *Wendepunkt* folgendermaßen kommentiert:

Als gesitteter Mensch ist man natürlich Pazifist, was denn sonst? (...) Ein Krieg, der unvermeidlich geworden ist, lässt sich nicht mehr „ablehnen“, sondern nur gewinnen. (WP, S.405)

3.4. Amerikanisches Exil

3.4.1 *Escape to Life*

Durch den „Anschluss“ Österreichs und den Einmarsch der Nationalsozialisten in die Tschechoslowakei, die Klaus Mann kurz nach seiner Rückkehr aus Spanien schockierten, stellten große Teile Europas für die Exilanten keinen sichereren Lebensraum mehr dar. So wurden die USA zu einem der wichtigsten Zufluchtsorte, was durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs noch verstärkt wurde.

Zurück in den USA setzte Klaus Mann seine Aktivitäten im Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland fort, die weiter hauptsächlich aus Vorträgen und

¹²⁹ Aus dem Brief an Brian Howard (3. März 1937), zitiert nach: NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 107.

¹³⁰ Ebenda.

¹³¹In: MANN, Klaus. MANN, Erika. *Zurück von Spanien*. zitiert nach: NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 107.

Publikationen bestanden. Im Geiste seiner „Definition“ eines Exilschriftstellers schrieb er mit seiner Schwester Erika zwei erfolgreiche Bücher *Escape to Life* (1939) und *The Other Germany* (1940).

Ich bin kein Deutscher mehr. Bin ich noch Emigrant? Mein Ehrgeiz ist, ein Weltbürger amerikanischer Nationalität zu werden. (WP, S. 399) Dies schrieb Klaus Mann im *Wendepunkt* und entschied sich ab Anfang 1941 in diesem Geiste seine zweite politisch-literarische Monatsschrift, für die er schließlich den Namen **Decision** wählte, herauszugeben. Diese *Review of Free Culture* war in der Struktur zwar ihrer Vorgängerin *Sammlung* ähnlich, aber zusätzlich sollte sie vor allem *die Beziehungen zwischen dem amerikanischen und dem europäischen Geist intensivieren*,¹³² in dem sie in Amerika die künstlerische Produktion einzelner europäischer Länder vorstellte. Auf der Liste ihrer Mitarbeiter standen wieder prominente Namen wie z.B. Upton Sinclair, Jean-Paul Sartre oder Franz Werfel. Diesmal bekam der Sohn sogar Unterstützung von seinem Vater Thomas Mann, der die Zeitschrift im Rückblick als *wohl wirklich die beste, farbigste literarische Revue, die Amerika je gesehen hat*,¹³³ bezeichnete. Dennoch musste Klaus Mann aber wieder ständig um finanzielle Mittel kämpfen, bis auch die Herausgabe von *Decision* im Februar 1942 eingestellt werden musste.

Das Scheitern der Zeitschrift und auch das seines Buchprojektes *Distinguished Visitors*, das Klaus Mann sorgfältig vorbereitete, waren die Hauptgründe der finanziellen und psychischen Krise des Schriftstellers. Nicole Schaenzler¹³⁴ fügt hinzu, dass Klaus Mann *zugleich der Konflikte und Intrigen unter den Emigranten überdrüssig war*. Die logische Konsequenz war, *dass er auf Distanz zu den politischen Organisationen und den privaten Zusammenkünften der einstigen Weggefährten ging und sich damit politisch, künstlerisch und gesellschaftlich ins Abseits begab*¹³⁵ und an Depressionen litt. Sein spätestens ab 1935 regelmäßiger Drogenkonsum spielte dabei ebenfalls eine Rolle. Darüber hinaus feierte seine Schwester Erika in den USA Erfolge als Rednerin und Autorin, und sein Vater wurde von den Amerikanern sogar *fast zum*

¹³² *Decision* (Editorial, Januar 1941) zitiert nach: MANN, Klaus. MANN, Erika. *Zurück von Spanien*. zitiert nach: NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 125.

¹³³ Klaus Mann zum Gedächtnis, S.8, zitiert nach: NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 126.

¹³⁴ SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann: Eine Biographie*. Berlin: Aufbau Taschenbuchverlag, 2001, S. 441.

¹³⁵ Ebenda, S. 444.

*Kaiser aller deutschen Emigranten gekrönt,*¹³⁶ wobei Klaus Mann drohte, *über kurz oder lang in Vergessenheit zu geraten. Dies war für einen Autor, der von Beginn seiner literarischen Karriere gewöhnt war, im Rampenlicht zu stehen, bestimmt eine nur schwer zu ertragende Erfahrung.*¹³⁷

Trotz all dem stürzte er sich aber bald wieder in die Arbeit und brachte 1942 seine zweite Autobiographie *The Turning Point*, deren überarbeitete und posthum erschienene deutsche Auflage *Der Wendepunkt* eine der wichtigsten Quellen dieser Arbeit ist, heraus.

Eine kurze Bemerkung verdient in diesem Zusammenhang auch Klaus Manns Sprachwechsel, der detailliert in Susanne Utschs Buch *Sprachwechsel im Exil*¹³⁸ behandelt wird. Obwohl Klaus Mann spätestens ab 1940 fast ausschließlich auf Englisch publizierte, verursachte ihm der Sprachwechsel trotz seiner großen sprachlichen Begabung verständlicherweise Probleme, die er nie völlig in den Griff bekam.

Bin ich dem Deutschen nicht schon halb entfremdet? Vielleicht läuft es darauf hinaus, dass man die Muttersprache verlernt, ohne mit der neuen Zunge jemals ganz vertraut zu werden...Aber wenn ich keine Sprache mehr hätte, was bliebe mir...? (WP, S. 430)

3.4.2 Die neue Hoffnung

In der oben beschriebenen Stimmung entschied sich der Autor für einen wirklichen Wendepunkt. *Resigniert vor der Machtlosigkeit des Wortes*¹³⁹ meldete sich Klaus Mann im Frühling 1942 freiwillig zur amerikanischen Armee. Nach der Grundausbildung und dem Erwerb der amerikanischen Staatsbürgerschaft verließ er mit einem Truppentransport Amerika, und nach einigen Wochen Aufenthalt in Nordafrika nahm er am Feldzug in Italien teil. Von hier aus wurde er als Sonderberichterstatter der Zeitung *The Stars and Stripes* nach Deutschland geschickt, wo er gleich nach der endgültigen Kapitulation Deutschlands ankam. An Ort und Stelle erfuhr er von allen Gräueln des

¹³⁶ Die Bezeichnung Ludwig Marcuses, ebenda.

¹³⁷ Ebenda

¹³⁸ UTSCH, Susanne. *Sprachwechsel im Exil: Die "linguistische Metamorphose" von Klaus Mann*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 2007.

¹³⁹ ADLER, Wulf-Jürgen. *Klaus Mann. Kind seiner Zeit*. In: VOLKSHOCHSCHULE AHLEN IN VERBINDUNG MIT DER KULTURGESELLSCHAFT (HRSG.). *Klaus Mann (1906-1949): Leben und Werk in Texten und Dokumenten. Ausstellung zum 75. Geburtsjahr 10. Januar 1981 - 1. Februar 1981*. Ahlen: die Volkshochschule, 1981, S.6.

Nationalsozialismus, und in München besuchte er das zerstörte Elternhaus in der Poschingerstraße.

Klaus Mann gehörte auch zu den Reportern, die Hermann Göring befragten und hörten mussten, dass er von den KZs und anderen Gräueltaten nichts geahnt habe. Ähnlich erschüttert war er von den Treffen mit dem Komponisten Richard Strauss oder dem Schauspieler Emil Jannings und zog daraus Konsequenzen für sich.

3.5 Die Verbitterung

Nach seiner Entlassung aus der US Army im September 1945, kam der Schriftsteller nach Deutschland weiterhin immer nur als Besucher. Ähnlich wie viele andere Emigranten wurde er mit der bitteren Erfahrung konfrontiert, in seinem Heimatland nicht willkommen zu sein. *Mit seismographischem Gespür registrierte*¹⁴⁰ er den *schnellen Wiederaufstieg von Künstlern, die eben noch mit den Nazis paktiert hatten und die mangelnde Einbeziehung von Widerstandskämpfern und Exil-Rückkehrern in den beginnenden Neuaufbau.*¹⁴¹ Klaus Mann pendelte also weiter zwischen Amerika und Europa und versuchte seine Romanentwürfe und andere Projekte zu realisieren, allerdings ohne Erfolg. *Zermürbt vom antifaschistischen Kampf, von den Entbehrungen des Exils, entmutigt von literarischen Fehlschlägen, gekennzeichnet von Drogen und enttäuscht von Menschen seiner Umgebung, setzte er am 21. Mai 1949 in Cannes seinem Leben selbst ein Ende.*¹⁴²

Im letzten Teil von *Wendepunkt* fasste Klaus Mann selbst sein Leben folgendermaßen zusammen:

Was für eine Geschichte ist es denn, die ich zu erzählen habe? Die Geschichte eines Intellektuellen zwischen zwei Weltkriegen, eines Mannes also, der die entscheidenden Lebensjahre in einem sozialen und geistigen Vakuum verbringen musste (...) Die

¹⁴⁰ NAUMANN, Uwe. *Der Pazifist als Soldat: Klaus Mann im Zweiten Weltkrieg*. In: ARNOLD, Heinz Ludwig (Hrsg.). *TEXT+KRITIK Zeitschrift für Literatur: Heft 93/94 KLAUS MANN*. München: Verlags Edition Text + Kritik, 1987, S. 97.

¹⁴¹ Ebenda.

¹⁴² ADLER, Wulf-Jürgen. *Klaus Mann. Kind seiner Zeit*. In: VOLKSHOCHSCHULE AHLEN IN VERBINDUNG MIT DER KULTURGESELLSCHAFT (HRSG.). *Klaus Mann (1906-1949): Leben und Werk in Texten und Dokumenten. Ausstellung zum 75. Geburtsjahr 10. Januar 1981 - 1. Februar 1981*. Ahlen: die Volkshochschule, 1981, S. 6.

*Geschichte eines Deutschen, der zum Europäer, eines Europäers, der zum Weltbürger werden wollte; (...) die Geschichte eines Schriftstellers, dessen primäre Interessen in der ästhetisch-religiös-erotischen Sphäre liegen, der aber **unter dem Druck der Verhältnisse zu einer politisch verantwortungsbewussten, sogar kämpferischen Position** gelangt...(WP, S. 425-426)*

4. *Scribo ergo sum*¹⁴³

Die literarische Produktion Klaus Manns wird dadurch gekennzeichnet, dass sie ständig die Persönlichkeit ihres Autors auf eine gewisse Art bespiegelt. Dies bedeutet, dass nicht nur die von Klaus Mann als solche bezeichneten Autobiographien *Kind dieser Zeit* und *Der Wendepunkt*, sondern alle seine literarischen Texte von den Essays bis zu den Romanen, als Formen der Präsentation seiner selbst zu beurteilen sind. Laut der treffenden Anmerkung Hermann Kestens enthüllte Klaus Mann sogar *mehr von sich in seinen Romanen als in seinen Autobiographien*.¹⁴⁴ Als ein konkretes Beispiel dafür kann Klaus Manns Beschreibung von Tschaikowsky in seinem Roman *Symphonie Pathétique* aus *Wendepunkt* genannt werden. Dessen Persönlichkeit wird hier auf folgende Weise vorgestellt: *Er war ein Emigrant, ein Exiliertes, nicht aus politischen Gründen, sondern weil er sich nirgends zu Hause fühlte, nirgends zu Hause war. Er litt überall.* (WP, S. 335) Kommt es uns nicht bekannt vor?

Ein solches Prinzip der Selbstpräsentation in der Literatur fasst Elke Kerker¹⁴⁵ mit dem Ausdruck *literarisierte Existenz* zusammen. Bei dieser Art des Schreibens versteht sich das *autobiographische Subjekt zugleich als Subjekt und Objekt der Geschichte*.¹⁴⁶ Diese Austauschbarkeit bringt natürlich auch *die Austauschbarkeit von Biographischem und Fiktivem*¹⁴⁷ mit sich und so muss das literarische Werk Klaus Manns *als unmittelbare Umsetzung von Erlebtem in Fiktion gelesen werden*.¹⁴⁸ Für eine *derart literarisierte Existenz* gibt es schließlich keine andere Möglichkeit, als dass sie *den Realitätsverlust erleidet und letztendlich scheitert*,¹⁴⁹ ergänzt Elke Kerker.

¹⁴³ SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann: Eine Biographie*. 1. Auflage. Berlin: Aufbau Taschenbuchverlag, 2001, S. 330.

¹⁴⁴ DIRSCHAUER, Wilfried. *Klaus Mann und das Exil: Deutsches Exil 1933-1945*. Nr. 2. Worms: Georg Heinz, 1973, S. 17.

¹⁴⁵ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 46.

¹⁴⁶ Ebenda, S. 47.

¹⁴⁷ Ebenda.

¹⁴⁸ Ebenda.

¹⁴⁹ Ebenda.

Wegen dieser oft *fast narzisstischen Lust*¹⁵⁰ an der Selbstdarstellung wird Klaus Mann in der Forschung unter anderem als *Dichter-Narziss*¹⁵¹ bezeichnet. Manche Kritiker, von denen wohl die bekannteste Stimme die von Marcel Reich-Ranicki ist, sprechen in diesem Kontext von *Mangel an Takt und Geschmack*¹⁵² oder *anmaßender Selbstübersteigerung*.¹⁵³

Der Schriftsteller Klaus Mann war sich aber dieser Erhebung seiner eigenen Person und ihrer Übertragung *zur Allgemeingültigkeit*¹⁵⁴ völlig bewusst. Er sah darin nämlich *eine legitime Möglichkeit der Literatur*.¹⁵⁵ In seinen Werken machte er dementsprechend seine Erlebnisse und Erfahrungen *konsequent „literaturfähig“*, wobei sich der *artistisch kokettierende Ton der frühen Werke im Exil zu einem moralisch paradigmatischen wandelt*.¹⁵⁶ So weicht die in Klaus Manns Jugendwerken thematisch dominierende Triade von Liebe, Tod und Einsamkeit (z.B. *Der fromme Tanz*) zwar *einer entschlossen gesellschaftlichen, sozialen Zielsetzung*,¹⁵⁷ ist aber dennoch auch in den Exilromanen als *ein immer wieder variiertes Motiv der Dekadenz und des Fin de siècle*¹⁵⁸ präsent.

Eine solche Reduzierung auf die eigene Perspektive hat allerdings gewisse Konsequenzen auf die ästhetische Qualität der literarischen Arbeiten Klaus Manns. Die Kritik macht vor allem auf die *Einschränkungen der literarischen Thematik und der Figurenzeichnung*¹⁵⁹ aufmerksam. Bei den Figuren wird Klaus Mann am häufigsten die

¹⁵⁰ KERKER, Armin. *Ernst Jünger-Klaus Mann: Gemeinsamkeit und Gegensatz in Literatur und Politik zur Typologie des literarischen Intellektuellen*. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann, 1974, S. 76.

¹⁵¹ SCHMIDT, Arwed. *Exilwelten der 30er Jahre: Untersuchungen zu Klaus Manns Emigrationsromanen "Flucht in den Norden" und "Der Vulkan. Roman unter Emigranten"*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2003, S. 21.

¹⁵² Marcel Reich Ranickis Kritik von *Mephisto*, DIRSCHAUER, Wilfried. *Klaus Mann und das Exil: Deutsches Exil 1933-1945*. Nr. 2. Worms: Georg Heinz, 1973, S. 15.

¹⁵³ Ebenda.

¹⁵⁴ KERKER, Armin. *Ernst Jünger-Klaus Mann: Gemeinsamkeit und Gegensatz in Literatur und Politik zur Typologie des literarischen Intellektuellen*. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann, 1974, S. 76.

¹⁵⁵ Ebenda.

¹⁵⁶ Ebenda.

¹⁵⁷ Ebenda.

¹⁵⁸ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 25.

¹⁵⁹ Ebenda, S. 48.

monoton anmutende Typisierung,¹⁶⁰ die manchmal *bis ins Klischee abgeleitet*,¹⁶¹ vorgeworfen.

Die literarischen Texte Klaus Manns dienen zudem, trotz der antinationalsozialistischen Stellung ihres Autors, *nicht als Mittel der Veränderung*,¹⁶² sondern haben eher den Charakter der Beschreibung. Meiner Meinung nach begibt sich damit der Schriftsteller in die Rolle des Kommentators, der *die Außenwelt literarisch*¹⁶³ aus seiner Sicht beschreibt. So sind seine Texte nicht nur Einblicke in die Persönlichkeit ihres Autors, sondern präsentieren auch ein Bild der Gesellschaft während der Zeit ihrer Entstehung. In diesem Zusammenhang stimme ich völlig mit der These von Clare Anita Marie Therese Wilson Choubey überein, die in ihrer Dissertation schreibt:

*His goal is to be an effective communicator, not to promote aestheticism for its own sake. He therefore attempts to provoke an emotional and moral response, rather than an intellectual one from his reader.*¹⁶⁴

Neben diesem „agitatorisch“ moralischen Anspruch¹⁶⁵ setzte Klaus Mann in seinen Exilromanen auch *die Auseinandersetzung mit dem Wertesystem der bürgerlich-humanistischen Weltanschauung*¹⁶⁶ literarisch um. Dabei erwiesen sich oft, wie Nicole Schaenzler¹⁶⁷ es ausdrückt, *die massenwirksamen Elemente der Kolportage- oder Trivilliteratur als besonders geeignet, insofern diese nicht zuletzt von den Exilliteraten immer wieder geforderten- und angesichts der erschwerten*

¹⁶⁰ Ebenda.

¹⁶¹ Ebenda.

¹⁶² KERKER, Armin. *Ernst Jünger-Klaus Mann: Gemeinsamkeit und Gegensatz in Literatur und Politik zur Typologie des literarischen Intellektuellen*. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann, 1974, S. 76.

¹⁶³ Ebenda.

¹⁶⁴ *Sein Ziel ist, nicht die Propagation seines eigenen Ästhetismus, sondern er möchte ein effektiver Informator sein. Deshalb versucht er bei seinem Leser, lieber als eine intellektuelle, eine emotionale und moralische Reaktion hervorzurufen.*

In: CHOUBEY, Clare Anita Marie Therese Wilson. *Künstler dieser Zeit: Klaus Mann's Novels of the 1930s*. London, September 2010. Dissertation. UCL, Department of German. in: <http://discovery.ucl.ac.uk/1301771/1/1301771.pdf> (letzter Zugriff: 1.3. 2011, 18:00), S.15-16

¹⁶⁵ Vgl. SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann als Erzähler: Studien zu seinen Romanen "Der fromme Tanz" und "Der Vulkan"*. Paderborn: Ingel Verlag Wissenschaft, 1995, S. 84.

¹⁶⁶ Ebenda.

*Rezeptionsbedingungen durchaus angemessen- Breitenwirkung ihrer Arbeiten entgegenkommen.*¹⁶⁸

Die entscheidende Kontrollinstanz für jedes literaturtheoretische Programm muss aber schließlich trotzdem das literarische Werk selbst sein.¹⁶⁹

¹⁶⁷ Ebenda

¹⁶⁸ Ebenda

¹⁶⁹ Ebenda

5. *Flucht in den Norden*

5.1 Entstehungshintergrund

Klaus Manns erster im Amsterdamer Exil entstandener Roman *Flucht in den Norden* erschien im August 1934 im Querido Verlag. Ab Oktober 1934 wurde der Roman als Fortsetzungsroman in der *Pariser Tageszeitung* abgedruckt, und bereits 1935 erschien er unter dem Titel *Journey into Freedom* auch auf dem amerikanischen Markt.

Klaus Mann schrieb *Flucht in den Norden* sehr schnell, zwischen Mitte Januar und Mitte April 1934, was nur bestätigt, dass ihm die Arbeit zu dieser Zeit wirklich *besonders flink von der Hand*¹⁷⁰ ging. Das literarisierte Verhältnis zur Realität ist in *Flucht in den Norden*, wie auch in den anderen Romanen Klaus Manns, *eben im geringen Konstruktionscharakter des fiktionalen Textes*¹⁷¹ zu erkennen.

Als biographischer Hintergrund diente Klaus Mann für seinen Roman eine Skandinavienreise, die er Sommer 1932 zusammen mit seiner Schwester Erika und teilweise auch mit der schweizerischen Freundin Annemarie Schwarzenbach unternahm. Während der Reise besuchte Klaus Mann auch seinen finnischen Freund Hans Aminoff, das *Oberhaupt*¹⁷² einer hoch angesehenen Familie aus dem finnischen Städtchen Pekalla, und erlebte mit ihm eine *leidenschaftliche Beziehung*.¹⁷³ Aminoff hatte Klaus Mann, wie Uwe Naumann¹⁷⁴ bemerkt, Anfang der dreißiger Jahre in Paris kennengelernt, und wie Einträge in seinem Tagebuch belegen, war es für ihn eine der großen Lieben seines Lebens, die ihn aber leider, wie jede seiner Beziehungen, nicht für längere Zeit glücklich machte.

¹⁷⁰ WP, S. 333.

¹⁷¹ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977. S. 243

¹⁷¹ Ebenda, S. 243-244.

¹⁷² NAUMANN, Uwe. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Flucht in den Norden*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2003, S. 276.

¹⁷³ Ebenda.

¹⁷⁴ NAUMANN, Uwe. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Flucht in den Norden*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2003, S. 277.

Für den Roman gestaltete Klaus Mann dieses *eigene homosexuelle Liebeserlebnis*¹⁷⁵ zu einer *heterosexuellen Love Story*¹⁷⁶ zwischen dem finnischen Gutsherrn Ragnar und der deutschen Emigrantin Johanna um. Wahrscheinlich entschied sich der Schriftsteller für diese Umstellung, weil ihm *an der größtmöglichen Breitentwicklung seines Romans*¹⁷⁷ lag. Er wollte eine solche nicht *durch eine Figurenkonstellation, die manche zeitgenössischen Leser irritieren könnte, gefährden*.

5.2 Die Erzählstruktur und die Spiegelungen der Klaus Mannschen Grundmotivik

Flucht in den Norden erzählt die Geschichte einer jungen deutschen Kommunistin namens Johanna, die wegen der politischen Situation in ihrem Heimatland zu ihrer Studienfreundin Karin nach Finnland flieht. Die beiden Mädchen fahren anschließend zusammen auf das Gut von Karins Familie, wo sich Johanna in Karins Bruder Ragnar verliebt. Damit steht sie plötzlich *vor der Entscheidung zwischen ihrer „privaten“ Liebe und ihrer politischen Verpflichtung als Emigrantin*.¹⁷⁸ Dieser Konflikt zieht sich durch den ganzen Roman und endet erst in dem Moment, als Johanna während der Reise in den Norden, die sie mit Ragnar unternimmt, zu dem Entschluss kommt, zu ihren politischen Freunden ins französische Exil abzureisen und dort mit ihnen *den Kampf gegen den deutschen Faschismus aufzunehmen*.¹⁷⁹

Der Problembereich des Romans liegt überwiegend auf der emotionalen Ebene, d.h. in der Liebe zwischen Johanna und Ragnar und dem Konflikt, den eine solche Liebesbeziehung in sich birgt. Der Autor selbst bezeichnete *Flucht in den Norden* als einen *Liebesroman mit moralisch-politischem Hintergrund*.¹⁸⁰ Elke Kerker macht in diesem Zusammenhang auf die *antithetische Erzählweise*¹⁸¹ des gesamten Textes

¹⁷⁵ Ebenda.

¹⁷⁶ Ebenda.

¹⁷⁷ Ebenda.

¹⁷⁸ Ebenda, S. 243-244.

¹⁷⁹ Ebenda.

¹⁸⁰In: Klaus Mann, Zahnärzte und Künstler. Aufsätze, Reden, Kritiken 1933-1936. Hrsg. von Uwe Naumann und Michel Töteberg. Reinbek 1993, S. 254 zitiert nach: NAUMANN, Uwe. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Flucht in den Norden*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2003, S. 278.

¹⁸¹ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 243-244.

aufmerksam. Dabei kann als Beispiel angeführt werden, dass Liebe für Klaus Mann *zugleich ihre eigene Negation impliziert*.¹⁸²

Im selben Augenblick spürte sie mit einem Schrecken, der noch stärker war als ihr Glück, dass dies vorüberging, schon entfloh; dass sie nicht die Macht hatte, diese Sekunde in die Ewigkeit zu verwandeln; dass dieses Glück nur dazu da war, um in Schmerz verwandelt zu werden... (FIDN, S.122-123)

Liebe, wie sie von Klaus Mann in allen seinen Romanen definiert wird, bedeutet nach Elke Kerker *keinen, im gesellschaftlichen Sinne positiven, Akt der Befreiung, sondern Verzicht auf Kommunikation, also letztlich Tod*.¹⁸³

Das unerwartete, das unverdiente, übergroße Glück empfing sie mit Schrecken; es war schon mit verloren, ach, schon einbezogen in den unvermeidlichen Verlust. Verloren, verloren. Ich möchte sterben, mein Ragnar. (FIDN, S. 261)

Kerker¹⁸⁴ unterstützt ihre These zusätzlich mit der symmetrischen Entwicklung und Darstellung der Liebesbeziehung im Buch. Der aus zehn Kapiteln bestehende Roman schildert in den ersten fünf Kapiteln die *emotionalen Anfänge und die soziale Geschichte*¹⁸⁵ der beiden Liebhaber, wobei sich im fünften Kapitel Johanna und Ragnar ihre Liebe gestehen. In den folgenden Kapiteln sechs bis zehn wird schließlich die *Unmöglichkeit der Realisierung dieser Liebe*¹⁸⁶ geschildert. Im Roman werden auch andere unglückliche Liebesbeziehungen wie z.B. die unglückliche Liebe von Johannas Mutter zu einem Zahnarzt oder der Tod von Karins Verlobtem Gunar erwähnt.

Die breit angelegte Schilderung der Geschichten von Johannas und Ragnars Familien zeigt deutliche Anlehnungen an das Thomas Mannsche Thema des Verfalls einer bürgerlichen Familie. Klaus Mann verzerrt dies in einigen Passagen sogar zu einer *grotesken Dekadenz*,¹⁸⁷ wenn z.B. im siebten Kapitel von der verheimlichten Existenz der alten Oma, die im Dachgeschoss des Gutes lebt, berichtet wird. Die Schilderung der Familiengeschichten macht aber auch auf den Kontrast zwischen der Generation der Eltern und der Jugend aufmerksam. Letztere versucht *den antifaschistischen Kampf*

¹⁸² Ebenda.

¹⁸³ Ebenda.

¹⁸⁴ Ebenda. S. 248

¹⁸⁵ Ebenda.

¹⁸⁶ Ebenda.

¹⁸⁷ Ebenda, S. 240.

aufzunehmen und sich gesellschaftspolitisch zu engagieren.¹⁸⁸ So erhält der Generationskonflikt auch eine soziale Komponente.¹⁸⁹

4.2.1 Die wichtigsten Gestalten

In *Flucht in den Norden* versucht Klaus Mann *Privates* (die Liebe) mit *Öffentlichem*¹⁹⁰ (die Problematik des Exils) zu verbinden. Dabei gelingt es ihm aber nicht, seine Romanhelden als *überzeugende Personen darzustellen*.¹⁹¹ Er präsentiert eher klischeehafte Figuren, die ihre vorgeschriebenen Rollen spielen. Elke Kerker¹⁹² betont, dass dies die Folge *der unmittelbaren Nähe des Erlebten* ist, was beim Leser den Verdacht bestärken kann, dass es sich *bei der Abfassung dieses Romans einmal mehr um eine Form der „Selbstbewältigung“*¹⁹³ handelt.

(...) *alle Figuren und Situationen schienen fertig und bereit in mir: ich brauchte sie nur auf Papier zu bringen.* (WP, S. 333)

5.2.2 Johanna

Im *Wendepunkt* beschreibt Klaus Mann Johanna, deren androgynes Aussehen vom Autor beabsichtigt an Annemarie Schwarzenbach erinnert, als die *wollüstige Amazone und kämpferische Buhlerin, die Liebende mit dem schlechten Gewissen, das Heldenmädchen mit dem Penchant für rauschhaft exzessive Sexualität.* (WP, S. 333) An ihrer Zerrissenheit, die für Klaus Mann *Gegenstand psychologischer Neugier und poetisch- menschlicher Sympathie*¹⁹⁴ ist, lässt sich die erwähnte antithetische Erzählweise des Romans am konsequentesten beobachten. Elke Kerker¹⁹⁵ fasst die wichtigsten inneren Konflikte Johannas tabellarisch folgendermaßen zusammen:

¹⁸⁸ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977. S. 248

¹⁸⁹ Ebenda

¹⁹⁰ Ebenda, S.243

¹⁹¹ Ebenda, S. 245

¹⁹² KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977. S. 241

¹⁹³ Ebenda

¹⁹⁴ MANN, Klaus. *Der Wendepunkt: Ein Lebensbericht*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1984. S. 333

¹⁹⁵ Ebenda, S.245

Liebe	Pflicht
Zweisamkeit	Einsamkeit
Liebe = Einsamkeit	gemeinsamer politischer Kampf
emotionsbestimmtes Verhältnis zur Politik; Irrationale Ablehnung des Faschismus	apolitische Lebensführung eines Bohemien
leben von Emotionen bestimmen lassen	nihilistische Lebensanschauung

Der idyllische Aufenthalt in Finnland entfernt Johanna *tatsächlich immer weiter von dem zwar bereits eingeschlagenen, doch noch keinesfalls konsequent verfolgten Weg ins politische Exil.*¹⁹⁶ Klaus Mann hat im *Wendepunkt* noch einmal betont, dass ihn gerade diese vorübergehende Phase zwischen Johannas Emigration und ihrem aktiven antifaschistischen Engagement besonders interessierte.

Die brave Antifaschistin, die in einem muffigen Pariser Hotelzimmer mit den Genossen hungert und konspiriert, ist nicht mehr interessant. (WP, S.333)

Durch die Briefe ihres Bruders Georg, die ihre Idylle immer kurz unterbrechen, wird Johanna zwar über die Exiltätigkeit ihres Freundes Bruno und anderer kommunistischen Freunde informiert, aber innerlich fühlt sie sich von ihnen entfernt.

Je länger sie an Bruno dachte- Bruno im Konzentrationslager, Bruno gefoltert, Bruno in Todesgefahr-, desto wilder, schmerzlicher, unwiderstehlicher wurde der Wunsch, Ragnar zu sehen. (FIDN, S. 201)

Erst der Verzicht auf ihr individuelles Glück, *zugunsten umfassender politischer Erfordernisse, ist die Absage an den Nihilismus und das Bekenntnis zum gesellschaftlichen Aktivismus.*¹⁹⁷ Zu dieser tapferen Entscheidung kommt Johanna aber erst, als es ihr von einer *entscheidenden Instanz*¹⁹⁸ - dem Telegramm Georgs - „verordnet“ wird.

Bruno gestern in Köln auf der Flucht erschossen worden stop komme nach Paris wir brauchen dich Georg. (FIDN, S. 269)

¹⁹⁶ SCHMIDT, Arwed. *Exilwelten der 30er Jahre: Untersuchungen zu Klaus Manns Emigrationsromanen "Flucht in den Norden" und "Der Vulkan. Roman unter Emigranten"*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2003, S. 85.

¹⁹⁷ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 246-247.

¹⁹⁸ MANN, Klaus. *Flucht in den Norden*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2003, S. 261.

Dabei kann sich der Leser fragen, wie lange Johannas Unentschiedenheit gedauert hätte, wenn sie das Telegramm nicht bekommen hätte. Wäre sie überhaupt nach Paris fahren?

Die politische Arbeit Johannas wird im Roman nicht konkretisiert.¹⁹⁹ Auch die Wochen vor ihrer Flucht aus Deutschland werden nur skizzenhaft erwähnt.

Johanna entwickelte (...) eine immer entschlossener, mutiger und radikalere Aktivität auf dem Gebiete, an dem sie bis dahin nur aufs allgemeinste und durchaus dilettantisch interessiert war: auf dem politischen. Sie trat in eine kommunistische Studentengruppe ein, arbeitete propagandistisch, redete in Versammlungen. (FIDN, S. 14)

Die wenigen ihrer politischen *Erklärungen gegenüber den ausländischen Freunden*²⁰⁰ wirken nicht besonders überzeugend.²⁰¹ Bis auf einige Ausnahmen vermeidet sie die meisten politischen Auseinandersetzungen, auch wenn die Situation es ermöglichen würde wie z.B. während der Gespräche mit dem deutschen Dienstmädchen Suse oder mit Karins Mutter. Johanna hat nämlich mehr als ein *politisches*, eher ein *moralisches Bewusstsein* mit einem *humanistischen Anspruch auf eine bessere Gesellschaft*.²⁰² Dabei wirken ihrer Aufrufe aber oft ziemlich pathetisch.

„Was meinst du, wenn du „die Sache“ sagst?“ erkundigte sich Karin... (...) „Dass es anders wird“, erklärte Johanna. „Dass es richtig wird. Dass man sich nicht mehr schämen muss für die Menschen. Dass diese Erde endlich endlich ein vernünftiges Gesicht bekommt. Dass das Leben etwas wird, was sich lohnt- sich für alle lohnt, weißt du...“ (FIDN, S.39)

5.2.3 Ragnar und Jens

Ragnar, dessen Gestalt Züge von Hans Aminoff trägt, nimmt im Roman im Vergleich mit Johanna eine eher unpolitische Position ein.

„Ich habe nie etwas von Politik verstanden“ (...) „Ich weiß eigentlich nur, was ich nicht mag; das ist ziemlich viel; aber was ich mag, habe ich bis jetzt noch nicht herausgefunden.“ (FIDN, S. 101)

¹⁹⁹KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 249.

²⁰⁰ Ebenda.

²⁰¹ Ebenda.

²⁰² Ebenda, S. 251.

Auf jeden Fall tritt er als Gegenfigur zu seinem Bruder Jens auf, der im Text die Funktion eines *des Dialogs unfähigen Demagogen*²⁰³ hat und der seine Bewunderung für das nationalsozialistische Deutschland wiederholt zum Ausdruck bringt. Am deutlichsten sieht man den Kontrast von Ragnar und Jens bei dem heftigen Streit der beiden Brüder, der im fünften Kapitel des Romans stattfindet.

Jens hob galant das Glas. „Es lebe Deutschland!“ sagte er liebenswürdig. „Ich bin ein Ausländer, aber ich habe es immer geliebt. Und grade jetzt- grade jetzt liebe ich es mehr als je!“ (...) Ragnar war aufgesprungen. (...) „Ich verbiete dir, in meinem Hause so zu sprechen!“ (FIDN, S. 150)

Arwed Schmidt²⁰⁴ vertritt die Meinung, dass Klaus Mann an der Figur von Jens zeigen wollte, dass *Sympathien für das „neue Deutschland“* in bestimmten Kreisen der finnischen Gesellschaft *massiv verbreitet* waren.

Mit Johanna verbindet Ragnar zwar der Hass gegen den Nationalsozialismus in Deutschland, aber nicht das Leiden an der Situation im Land, das Johanna als deutscher Flüchtling empfindet. Wirklich klar werden ihre unterschiedlichen Positionen erst am Ende des Romans, wobei Johannas Entscheidung, nach Paris zu fahren, dadurch vermutlich noch beschleunigt wird.

Dieses verfluchte Land mit allen seinen abscheulichen Eigenschaften. Es ist ja doch wahrhaftig das anspruchsvollste und das niederträchtigste aller Länder. (FIDN, S.265) „(...)ich wünsche Deutschland eine Niederlage von enormem Ausmaß. Es muss zertrümmert werden, dass es nicht mehr den Finger rühren mag. Sonst gibt es nicht Ruhe.“ (...)

„Ich hatte nicht gewusst, dass ein so großer Hass in dir gegen mein Volk- denn es ist doch das meine, Ragnar; täuschen wir uns doch nicht, und wenn ich zehn andre Sprachen lerne, ich bin mit unendlichen Fäden daran gebunden.“ (FIDN, S.268)

Im Wesentlichen findet man in Ragnar *die Merkmale eines Repräsentanten der Zwischenkriegsgeneration: Egozentrik, Selbststilisierung, Pose, Verspieltheit.*²⁰⁵ Seiner

²⁰³ SCHMIDT, Arwed. *Exilwelten der 30er Jahre: Untersuchungen zu Klaus Manns Emigrationsromanen "Flucht in den Norden" und "Der Vulkan. Roman unter Emigranten"*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2003, S.120.

²⁰⁴ Ebenda.

²⁰⁵ Ebenda, S. 62.

Unbeständigkeit ist er sich voll bewusst und gibt sogar selbst seine *unverbesserlichen Schwächen* zu.²⁰⁶ „*Ich bin nie ein guter Partner gewesen, auf die Dauer; ich habe zu viel unmögliche Eigenschaften*“. (FIDN, S. 261)

Johannas Liebhaber ist mit seiner *vornehmen Nachlässigkeit* ein Dandy, aber nur, wie Arwed Schmidt²⁰⁷ treffend ergänzt, *in Form und Gestalt einer trotzigen Imitation oder Parodie, die die ländliche Herkunft weder verleugnen kann noch will*.²⁰⁸

Er trug die braune Lederjacke und die fleckige Flanellhose. Sein Gesicht war erhitzt- er war rasch gegangen-, ab und zu wischte er sich den Schweiß von der Stirne und von der Oberlippe. (FIDN, S.111)

Seine Leidenschaft für die Literatur der *großen Franzosen*²⁰⁹ möchte Ragnar an Johanna weitergeben.

„*Sie sehen, von Racine bis Claudel, und Rimbaud und Stendal und Flaubert und André Gide, Cocteau und Verlaine. Was für eine herrliche Literatur.* (FIDN, S.56)

Der *frenetische Hass auf das Universum*²¹⁰ seines verstorbenen Vaters bewirkt in ihm, dass er die *triste Verödung des Lebens zu überwinden trachtet*²¹¹ und ein besseres Leben ersehnt. *Statt aufs Gut, der restriktiven Väterwelt des Nutzstrebens*, ersehnt Ragnar eine *Glücksfahrt*²¹² in den Norden.

„*Wollen wir denn aufs Gut zurückfahren?*“ fragte sie. Er schnitt eine Grimasse: „*Aber nein!*“ sagte er (...) *Nein, keinesfalls auf das Gut!*“ (...) *Weit hinweg Johanna, weit hinaus. Wo es nichts mehr gibt, nur noch uns...*“ (FIDN, S. 244)

²⁰⁶ Ebenda, S.80.

²⁰⁷ Ebenda.

²⁰⁸ Ebenda.

²⁰⁹ MANN, Klaus. *Flucht in den Norden*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2003, S. 56

²¹⁰ SCHMIDT, Arwed. *Exilwelten der 30er Jahre: Untersuchungen zu Klaus Manns Emigrationsromanen "Flucht in den Norden" und "Der Vulkan. Roman unter Emigranten"*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2003, S. 72.

²¹¹ Ebenda.

²¹² Ebenda.

5.2.4 Karin

*In ihrer androgynen Art*²¹³ ist Karin wie die schlaksige Johanna alles andere als eine typische Frau.²¹⁴ Im Roman ist ihre Rolle die einer unglücklich Liebenden, die sich schließlich mit dem Verzicht auf ihre Liebe zu Johanna, die bei ihr nach der im ersten Kapitel geschilderten Liebesnacht ausbricht, auseinandersetzen muss.

Würde sie mit Ragnar um Johanna kämpfen? Ach, sie wusste doch, wie schnell sie unterliegen müsste. (FIDN, S. 101)

Mit ihrer Situation versöhnt, entscheidet sie sich, an dem Ausflug mit Johanna und Ragnar nicht teilzunehmen und begibt sich lieber in die Einsamkeit.

Statt ihr fährt die extravagante Randfigur Yvonne mit, die Arwed Schmidt²¹⁵ wiederum treffend als ein *nostalgisches Phantom des Fin de siècle* beschreibt.

Aber dennoch gibt Karin Johanna *-als Ausgleich zu ihrer Flucht aus Deutschland*²¹⁶ - das Gefühl der Ruhe.

5.3 Die Verarbeitung der Exilerfahrung

Flucht in den Norden ist einer der ersten Romane überhaupt, der die Situation des Exils zum Gegenstand der Handlung macht.²¹⁷ Kurz vor dem Roman Klaus Manns erschien im Malik Verlag²¹⁸ noch der Roman *Die Prüfung* von Willi Bredel, der auf eine dokumentarische Weise seine eigenen Erlebnisse im Konzentrationslager Fuhlsbüttel behandelt. Im Gegensatz dazu versucht Klaus Mann in *Flucht in den Norden* individuelle Schwierigkeiten einer jungen Emigrantin und ihren Politisierungsprozess²¹⁹ zu beschreiben. Bredels Roman und *Flucht in den Norden* verbindet allerdings die schwarz-weiße Sicht der Erzähler, die typisch vor allem für die früheren Deutschlandromane des Exils war.

²¹³ SCHMIDT, Arwed. *Exilwelten der 30er Jahre: Untersuchungen zu Klaus Manns Emigrationsromanen "Flucht in den Norden" und "Der Vulkan. Roman unter Emigranten"*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2003, S.68.

²¹⁴ Ebenda.

²¹⁵ Ebenda, S. 65-66.

²¹⁶ Ebenda.

²¹⁷ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977. S. 239-240

²¹⁸ Ebenda.

²¹⁹ Ebenda, S.240.

5.3.1 Die Spiegelung des Exils im Text

In Bezug auf die Schilderung der ersten Orientierungsprobleme im Exil wird- wie bereits gesagt- in der ersten Hälfte des Romans der Beschreibung einer großen Liebe ein breiter Raum gewidmet. Diese sollte der verzweifelten Emigrantin Johanna helfen, *ein Terrain zurückzugewinnen, auf dem sie sich auskennt und nicht länger mehr als eine Fremde fühlen muss*,²²⁰ was letztendlich nicht geschieht. Im zweiten Teil folgt, wie Arwed Schmidt es ausdrückt, *eine literarische Antizipation des Road-Movies unserer Tage*.²²¹ Es ist *eine ziellose, nach und nach gänzlich ins Irreale abgleitende „Fahrt in die Freiheit“*, *gesteuert von dem zwiespältigen Antrieb, die gewohnte Welt des Alltags hinter sich zu lassen und zugleich der so geschaffenen neuen Abhängigkeit zu entkommen*.²²² Letztendlich wird Johanna aber *von der fernen Realität des Faschismus*²²³ eingeholt und kann ihrer kommunistischen Vergangenheit auch nicht durch ihre *Flucht in den Norden* entkommen.

Elke Kerker²²⁴ macht in diesem Zusammenhang richtig auf die **zeitliche Totalität** der Romanhandlung aufmerksam. Die *erzählte Gegenwart* wird hier nämlich *als Stadium des Übergangs begriffen, der die Kontinuität zur Vergangenheit und Zukunft herstellt*.²²⁵ Dieses Denken, *das dem Autobiographen Mann seit jeher eigen war*, wird nach Elke Kerker²²⁶ *durch das Exil noch verstärkt*. Diese gleichzeitige *Reflexion über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges* erklärt auch, warum Klaus Mann z.B. auch die *Vorgeschichte Johannas, ihre Herkunft aus einem liberalen Elternhaus und ihre Politisierung über eine Liebesbeziehung*²²⁷ zu Bruno beschreibt. Für ihn ist es zugleich ein *Rückblick und Einordnung jüngster Vergangenheit*.²²⁸

Auch andere Schwierigkeiten des Exilalltags werden in *Flucht in den Norden* thematisiert. Die Gefahr, die die illegale Tätigkeit mit sich bringt, wird konkret am Beispiel Brunos, der in Deutschland verhaftet und schließlich erschossen wird, demonstriert. Auch Johanna fürchtet sich vor der Illegalität.

²²⁰ Ebenda.

²²¹ Ebenda.

²²² Ebenda.

²²³ Ebenda.

²²⁴ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 249.

²²⁵ Ebenda.

²²⁶ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 249.

²²⁷ Ebenda.

²²⁸ Ebenda.

Die Qual all dieser Nächte fiel ihr ein: diese Nächte in fremden Wohnungen, man lauert auf ein Geräusch, etwas raschelt, da sind sie, sie haben mein Versteck herausgefunden, das ist die Verhaftung. Und die Angst vor dem Konzentrationslager, das die Hölle bedeutet. (FIDN, S.67)

Im Text wird auch Wert gelegt auf die strikte Unterscheidung von Volk und nationalsozialistischer Herrschaft und auf den *Anspruch der Emigranten auf Repräsentation eben dieses Volkes und seiner wirklichen Kultur.*

„Gerade die besten Deutschen- ich weiß freilich nicht, ob man sie die „eigentlichen“ nennen darf- müssen entsetzt sein über das, was jetzt in ihrem Lande geschieht.“ (FIDN, S. 148)

Der Geist der Emigration wird auch an der indirekten Gleichsetzung von Faschismus und Dummheit, die durch die Figur des bereits erwähnten deutschen Dienstmädchens Suse personifiziert wird, sichtbar.

„Dieses Fräulein Suse ist ja zu idiotisch.“ (FIDN, S.56)

5.3.2 Die Vermittlung der Informationen über Deutschland und die Exiltätigkeit

Als Vermittlungsträger zwischen Johanna und ihren in der Illegalität arbeitenden Freunden dienen die **Briefe** ihres Bruders Georg, wie bereits angedeutet wurde. Dabei spielt aber auch **die Zeitung** als ein Medium, durch das sich Johanna über die Ereignisse in Deutschland informiert, eine wichtige Rolle. Für Karin Ackermann,²²⁹ die in diesem Zusammenhang von der *Aufhebung der Gattungsgrenzen zwischen Literatur und Journalismus* in den Werken Klaus Manns spricht, wird Johannas *Verhalten den Zeitungsrequisiten gegenüber zum Spiegelbild ihres Verhältnisses zu Deutschland.*²³⁰ *So zeigen Johannas Gesten und Mienenspiel während der Zeitungslektüre Neugier und Empörung.*²³¹

„Es ist grauenhaft (...) was sie treiben“ (...) „Aber nein“, sagte Johanna, Glut der Empörung auf der hellen Stirn. „Die in Deutschland. In Magdeburg machen sie einen neuen Kommunistenprozess.“ (FIDN, S.263)

²²⁹ ACKERMANN, Karin. *Klaus Mann und sein journalistisches Werk: Kulturgeschichtliche Forschungen- Band 21.* München: Tuduv, 1997, S.118.

²³⁰ Ebenda.

²³¹ Ebenda.

Die Zeitunglektüre führt auch zu dem Streitgespräch zwischen den Verliebten, das Johanna letztlich zur Fahrt nach Paris bewegt. Nur am Rande wird im Text von der Existenz einer illegalen Emigrantenzeitschrift, die in Deutschland verteilt wird, berichtet.

5.4 Lob Und Kritik

Die Reaktionen der Schriftstellerkollegen wie Heinrich Mann, Vicki Baum oder Alfred Naumann auf *Flucht in den Norden* waren *fast ausnahmslos positiv*, wie Uwe Naumann²³² bemerkt. Auch Thomas Mann sollte sich positiv über den Roman seines Sohnes äußern. Im Allgemeinen wurde das Buch vor allem *als allererste literarische Gestaltung des Emigrationslebens*²³³ gewürdigt. Gelobt²³⁴ wurden auch die Schilderungen der finnischen Landschaft im zweiten Teil des Romans, denen Arwed Schmidt²³⁵ die Funktion von *locus amoenus* zuschreibt, d.h. dass der Leser bei der Lektüre den Eindruck hat, als wäre er selbst dabei.

Über das Buch keineswegs erfreut war dagegen natürlich der inzwischen verheiratete Hans Aminoff, der- wie Naumann²³⁶ ergänzend feststellt- hoffte, dass das Buch den Mitgliedern seiner Familie nie in die Hände fallen würde, weil er sich sicher war, dass sie sich darin erkennen würden.

Die vornehmlich positiven Reaktionen auf das Buch hängen vor allem eng mit der Zeit seiner Entstehung zusammen. *Literarisch und politisch*²³⁷ vermag der Roman aber *nicht vollständig zu überzeugen*.²³⁸ Die Wirklichkeit des Exils wird, mit den Worten von Elke Kerker²³⁹ zusammengefasst, *nur an Einzelpunkten phänomenologisch festgemacht, der Roman gelangt über die Nennung dieser Punkte kaum hinaus. Dies*

²³² NAUMANN, Uwe: *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Flucht in den Norden*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2003, S.283.

²³³ Ebenda.

²³⁴ Ebenda.

²³⁵ SCHMIDT, Arwed. *Exilwelten der 30er Jahre: Untersuchungen zu Klaus Manns Emigrationsromanen "Flucht in den Norden" und "Der Vulkan. Roman unter Emigranten"*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2003, S.49.

²³⁶ NAUMANN, Uwe: *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Flucht in den Norden*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2003, S.284.

²³⁷ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 254.

²³⁸ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 254.

²³⁹ Ebenda.

*mag aus einer allzu nahen Aktualität der Ereignisse zu erklären sein, verweist aber auch auf eine unklare politische Perspektive.*²⁴⁰

Klaus Mann war sich der Unvollkommenheiten des Romans allerdings bewusst. Mit Abstand beurteilte er ihn selbstironisch mit folgenden Worten:

Der klassische Konflikt zwischen Liebe und Pflicht, hier wird er wieder einmal erlebt, mit einer naiven Vehemenz, einem jugendlichen Einsatz des Gefühls, als wär's zum ersten Male. (WP, S. 333)

²⁴⁰ KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977, S. 254.

6. *Mephisto*. Roman einer Karriere

6.1 Entstehungshintergrund

Kurz nachdem Klaus Mann *Symphonie Pathétique* abgeschlossen hatte, suchte er nach einem neuen Stoff, auf den ihn schließlich sein befreundeter Kollege Hermann Kesten in einem Brief vom 15. November 1935 brachte.

*Sie sollten den Roman eines homosexuellen Karrieristen im dritten Reich schreiben, und zwar schwebte mir die Figur des von Ihnen künstlerisch (wie man mir sagt) schon bedachten Herrn Staatsintendanten Gründgens vor. (...) Ich glaube, solch ein Stoff könnte Ihnen sehr gelingen, und könnte durch die dritte Reich-Sphäre auch größere Chancen bieten.*²⁴¹

Klaus Mann nahm sich diesen Rat zu Herzen und schuf innerhalb von fünf Monaten, zwischen Januar und Mai 1935, seinen neuen Roman *Mephisto. Roman einer Karriere*, der im Oktober 1936 im Querido Verlag erschien.

Die Geschichte dieses *Theaterromans aus dem Dritten Reich*²⁴² dreht sich um die Figur des Schauspielers Hendrik Höfgen und schildert seine aufsteigende Karriere von Mitte der 20er Jahre bis 1936. Dem Kestenschen Vorschlag folgte Klaus Mann, vor allem, was die Hauptfigur des Romans angeht, und so trägt Hendrik Höfgen *unbestritten Züge*²⁴³ des berühmten Schauspielers Gustaf Gründgens. Dieser war *im faschistisch beherrschten Deutschland geblieben, wurde 1934 Intendant des Staatlichen Schauspiels Berlin, 1936 zum Preußischen Staatsrat ernannt. Hermann Göring persönlich protegierte Gründgens und machte aus ihm einen hoch dotierten kulturellen Repräsentanten des Nazi-Reiches.*²⁴⁴

²⁴¹ zitiert nach: PLACHTA, Bodo. Erläuterungen und Dokumente: Klaus Mann, *Mephisto*. Stuttgart: Philipp Reclam, 2008, S. 149- 150.

²⁴² Ankündigung in der Pariser Tageszeitung, Nr. 8, 19.6. 1936, zitiert nach: PLACHTA, Bodo. *Erläuterungen und Dokumente: Klaus Mann, Mephisto*. Stuttgart: Philipp Reclam, 2008, S. 171.

²⁴³ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 87.

²⁴⁴ Ebenda.

Demzufolge wurde der Roman bereits bei seiner Ankündigung in der *Pariser Tageszeitung* am 19. Juni 1936²⁴⁵ als ein *Schlüsselroman* bezeichnet, wogegen sich der Autor in einem Telegramm allerdings energisch verwahrte.

*„Ein Schlüsselroman“? (...) Ich muss protestieren- um der Würde Ihres Blattes willen; um unserer Leser willen, die zu anspruchsvoll sind, als dass sie mit „Schlüsselromanen“ amüsiert sein möchten; schließlich auch um meiner eigenen Würde willen.(...) Ich bin genötigt, feierlich zu erklären: Mir lag nicht daran, die Geschichte eines bestimmten Menschen zu erzählen, als ich „Mephisto, Roman einer Karriere“ schrieb. Mir lag daran, einen **Typus** darzustellen, und mit ihm die verschiedenen Milieus (mein Roman spielt keineswegs nur im „braunen“), die soziologischen und geistigen Voraussetzungen, die seinen Aufstieg erst möglich machten.²⁴⁶*

Später, im *Wendepunkt*, erklärte Klaus Mann noch genauer, warum er gerade Gustaf Gründgens als „Vorlage“ für Hendrik Höfgen benutzte.

Als Exempel hätte mir genauso gut ein anderer dienen können. Meine Wahl fiel auf Gründgens- nicht, weil ich ihn für besonders schlimm gehalten hätte (er war vielleicht sogar eher besser als manch anderer Würdenträger des Dritten Reiches), sondern einfach, weil ich ihn zufällig besonders genau kannte. (WP, S. 337)

Gustaf Gründgens bildete nämlich zusammen mit Erika und Klaus Mann und Pamela Wedekind in den 20er Jahren ein Theaterquartett, das unter anderem Klaus Manns Stücke *Anja und Esther* und *Revue zu vieren* auf verschiedenen Bühnen Deutschlands inszenierte. *Die vier jungen Leute waren aber auch privat untereinander verbandelt*, wie Michael Töteberg²⁴⁷ ergänzt. Erika Mann und Gustaf Gründgens heirateten 1926 und Klaus Mann verlobte sich mit Pamela Wedekind. Dieses Quartett löste sich jedoch nach kurzer Zeit wieder auf, als sich Erika Mann 1929 scheiden ließ und Pamela Wedekind *den weit älteren Dramatiker Carl Sternheim*²⁴⁸ heiratete. Danach gingen

²⁴⁵ Ankündigung in der *Pariser Tageszeitung*, Nr. 8, 19.6. 1936, zitiert nach: PLACHTA, Bodo. *Erläuterungen und Dokumente: Klaus Mann, Mephisto*. Stuttgart: Philipp Reclam, 2008, S. 173.

²⁴⁶ zitiert nach: PLACHTA, Bodo. *Erläuterungen und Dokumente: Klaus Mann, Mephisto*. Stuttgart: Philipp Reclam, 2008, S. 174-175.

²⁴⁷ TÖTEBERG, Michael. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Mephisto: Roman einer Karriere*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2008, S. 394.

²⁴⁸ Ebenda.

Klaus Mann und Gustaf Gründgens eigene Wege, aber auch *aus der Ferne des Exils*²⁴⁹ beobachtete der emigrierte Schriftsteller *den kometenhaften Aufstieg des Theatermannes*²⁵⁰ im Dritten Reich.

Gerade in Anbetracht unserer früheren Vertrautheit erschien mir seine Wandlung, sein Abfall so phantastisch, kurios, unglaublich, fabelhaft genug, um einen Roman darüber zu schreiben. (WP, S. 337)

Übrigens hatte Klaus Mann Gustaf Gründgens bereits 1932 in seinem Roman *Treffpunkt im Unendlichen* literarisch zum ersten Mal in der Person des Tänzers Gregor Gregori verwertet. *Die Stunde für Mephisto* kam aber erst, als der Schauspieler an der Spitze seiner Theaterkarriere im Dritten Reich stand.²⁵¹ Zu der Zeit verwertete Klaus Mann seine privat-subjektiven Gefühle zu ihm *literarisch produktiv* in *Mephisto*. Zum Roman wird die erzählte Geschichte dadurch, *dass die biographischen Erkundungen ins Gesellschaftlich-Repräsentative vorangetrieben werden.*²⁵²

6.2 Das Figurenensemble als Instrument der Satire

In der vom auktorialen Erzähler erzählten und in ein Vorspiel und zehn folgende Kapitel untergliederten Geschichte tritt ein zahlreiches Figurenensemble auf. Erst durch den Kontakt und die Kommunikation der Figuren wird dem Leser stufenweise das wahre Gesicht von Hendrik Höfgen verständlich.

*(...) die Figuren, die ich um ihn (Hendrik Höfgen) herum gruppierte, durften nicht nur die Repräsentanten von Gesinnungen sein, wenngleich die Gesinnungen eine dominierende Rolle spielen in diesem zunächst und vor allem **satirisch-politischen Roman.***²⁵³

So wurde der Roman von Klaus Mann in der *Selbstanzeige*, die am 3. September 1936 in der Zeitschrift *Das Wort* erschien, bezeichnet. In diesem Zusammenhang muss

²⁴⁹ Ebenda, S.395.

²⁵⁰ Ebenda.

²⁵¹ Ebenda.

²⁵² WINCKLER, Lutz. „...ein richtig gemeines Buch, voll von Tücken“: Klaus Manns Roman „Mephisto“. In: WOLFF, Rudolf (Hrsg.). *Klaus Mann: Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann, S. 53.

²⁵³ MANN, Klaus: *Selbstanzeige Klaus Manns*, die am 3. September 1936 in der Zeitschrift *Das Wort* gedruckt wurde, zitiert nach: SPANGENBERG, Eberhard. *Karriere eines Romans: Mephisto, Klaus Mann und Gustaf Gründgens; Ein dokumentarischer Bericht aus Deutschland und dem Exil 1925-1981 mit 151 Abbildungen*. München: Ellermann Verlag, 1984, S. 94.

wiederum der Einfluss Heinrich Manns, dessen gesellschaftskritischen Romane, vor allem *Der Untertan*, den Klaus Mann während der Arbeit am *Mephisto* erneut als Inspiration las, erwähnt werden. In *Mephisto* verbindet Klaus Mann das gesellschaftliche Material mit *den historischen Schlüsseln des satirischen Zeitromans*, wobei der Gegenstand *der satirischen Kritik die parodistische und groteske Umdeutung literarischer Motive und ihre Neubesetzung* ist,²⁵⁴ was bereits an dem Titel des Romans *Mephisto* deutlich wird. Dieses aus *der klassischen deutschen Literatur, dem romantischen Satanismus und dem Dandysmus des Fin-de-siècle*-²⁵⁵ zusammengesetzte Motiv dient hier zur satirischen Darstellung des Verfalls einer Bühnenexistenz.

6.2.1 Hendrik Höfgen

6.2.1.1 Die soziale Anpassung

Die Schilderung des Aufstiegs des Provinzschauspielers aus dem Hamburger Künstlertheater wird als ein *Entwicklungsprozess mit einer psychologischen und soziologischen Deutung*²⁵⁶ geschildert.

*Ich musste versuchen, einen Menschen aus diesem Typus, diesem Symbol Hendrik Höfgen zu machen- einen Menschen von Fleisch und Blut, mit seinen Schwächen, seinen Lächerlichkeiten, Zartheiten, seinen Aufschwüngen und seinen Niederlagen.*²⁵⁷

*Produziert wird dabei soziale Anpassung, deren gesellschaftliche Verlaufsform und Prämie die Karriere ist.*²⁵⁸

*Hendrik Höfgen- Spezialist für elegante Schurken, Mörder im Frack, historische Intriganten- **sieht nichts, hört nichts, merkt nichts.** (...) er kennt nichts als Bühnen, Filmateliers, Garderoben, ein paar Festsäle und versnobte Salons. (...) **Eingesperrt in seinen Ehrgeiz wie in ein Gefängnis; unersättlich und unermüdlich; immer im Zustand***

²⁵⁴ WINCKLER, Lutz. „...ein richtig gemeines Buch, voll von Tücken“: Klaus Manns Roman „Mephisto“. In: WOLFF, Rudolf (Hrsg.). *Klaus Mann: Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann, S. 66.

²⁵⁵ WINCKLER, Lutz. „...ein richtig gemeines Buch, voll von Tücken“: Klaus Manns Roman „Mephisto“. In: WOLFF, Rudolf (Hrsg.). *Klaus Mann: Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann, S.66.

²⁵⁶ Ebenda, S. 54.

²⁵⁷ MANN, Klaus. *Selbstanzeige*. zitiert nach: SPANGENBERG, Eberhard. *Karriere eines Romans: Mephisto, Klaus Mann und Gustaf Gründgens; Ein dokumentarischer Bericht aus Deutschland und dem Exil 1925-1981 mit 151 Abbildungen*. München: Ellermann Verlag, 1984, S. 95.

²⁵⁸ Ebenda.

höchster hysterischer Spannung genießt und erleidet der Schauspieler Höfgen ein Schicksal, das ihm außerordentlich scheint und das doch nichts ist als die vulgäre, schillernde Arabeske am Rande eines todgeweihten, dem Geist entfremdenden, der Katastrophe entgegentreibenden Betriebes. (M, S. 112)

An Höfgens Interesselosigkeit am gesellschaftlichen Geschehen wird das Bild des opportunistischen Mitläufers demonstriert, dessen politische Verantwortungslosigkeit den Aufstieg des Nationalsozialismus ermöglichte. Auch in dem Moment, als Hitler Reichskanzler wird, denkt Höfgen über die Situation nur aus seiner opportunistischen Perspektive nach:

Angenommen aber sogar, die Nazis bleiben an der Regierung: was hatte er, Höfgen, schließlich von ihnen zu fürchten? Er gehörte keiner Partei an, er war kein Jude. Vor allem dieser Umstand- dass er kein Jude war- erschien Hendrik mit einemmal ungeheuer tröstlich und bedeutungsvoll. (...) "Ich bin eine blonder Rheinländer", trällerte Hendrik Höfgen, vom Sektgenuss wie vom Resultat seiner Überlegungen erheitert, und er ging guter Dinge zu Bett. (M, S. 228)

6.2.1.2 Das geheime Anderssein

Im Unterschied zu Gustaf Gründgens, ist Klaus Manns Hendrik Höfgen nicht homosexuell. Der Autor lässt ihn stattdessen geheim sadomasochistischen Spielen mit der farbigen Tänzerin Juliette frönen. Prinzessin Tebab, wie Hendrik Juliette nennt, ist auf eine *schreckliche und genaue Art*²⁵⁹ genau das, was er braucht. Sein schwacher Charakter *unterwirft sich in der Mischung aus Wonne und Angst der ritualisierten Zuwendung dieser ihm sozial unterlegenen Urwald-Venus.*²⁶⁰ Ihre Figur ist übrigens auch eine Literatursatire, wie Uwe Naumann²⁶¹ hinzufügt. Sie stellt *eine heruntergekommene Nachfahrin der schönen Wilden, die als Exotinnen und Pantherfrauen von der Romantik bis zu Baudelaire und Huysmans die poetischen Phantasien des Bürgertums wollüstig bevölkert haben*²⁶² dar.

Juliette ist sich völlig der Falschheit von Hendrik bewusst.

²⁵⁹ MANN, Klaus. *Mephisto: Roman einer Karriere*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2008, S. 65.

²⁶⁰ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 94.

²⁶¹ Ebenda.

²⁶² Ebenda, S. 94-95.

„Ich werde dich immer lieben“, sagte er erschöpft. (...) „Ach das sagst du nur so“ (...) „Das bildest du dir nur ein. Manche Leute haben das- dass sie sich immer so was einbilden müssen. Sonst fühlen sie sich nicht wohl.“ (M., S. 79)

Einerseits verachtet sie ihn, aber andererseits kann sie nicht aufhören, ihn zu lieben. Das zeigt sich deutlich in ihrer Eifersuchtsszene im dritten Kapitel. Prinzessin Tebab ist im Übrigen die einzige Person, der Hendrik anvertraut, dass sein eigentlicher Vorname *Heinz* ist.

Heinz war gestorben; Hendrik sollte groß werden. (M., S. 68)

6.2.1.3 Das Komödiantentum

Es gibt kaum einen Unterschied zwischen Hendriks privatem und beruflichem Auftreten. Ihm ist es egal, ob er mit seinem *aasigen Lächeln* auf der Bühne als *Knorke* in der gleichnamigen Komödie des Dramatikers Theophil Marder, in seiner erfolgreichsten Rolle als *Mephisto* im Berliner Staatstheater oder privat als *unterwürfiger Ehemann*²⁶³ auftritt, er spielt immer eine Rolle. Sehr treffend wurde sein Charakter von der klugen und *engelhaft geheimnisvollen Randfigur*²⁶⁴ Sebastian, in der sich der Autor selbst portraitiert,²⁶⁵ zusammengefasst:

„Ich glaube ihn zu kennen“, (...) „Er lügt immer, und er lügt nie. Seine Falschheit ist seine Echtheit- es klingt kompliziert, aber es ist völlig einfach. Er glaubt alles, und er glaubt nichts. Er ist ein Schauspieler.“ (M., S. 187)

In diesem Zusammenhang muss wieder auf die von Klaus Mann angestrebte und die bereits in Bezug auf Gottfried Benn (siehe 2.3.3) erwähnte *soziale Verbindlichkeit der Kunst*, die *in der moralischen Selbstverantwortung des Künstlers fundiert ist*,²⁶⁶ hingewiesen werden. Die Gestalt Hendrik Höfgen ist das genaue Gegenteil dieses Konzeptes, und so muss seine Geschichte als die *Geschichte eines Verrats des Künstlers*

²⁶³ WINCKLER, Lutz. „...ein richtig gemeines Buch, voll von Tücken“: Klaus Manns Roman „Mephisto“. In: WOLFF, Rudolf (Hrsg.). *Klaus Mann: Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann, S.57.

²⁶⁴ Tanz auf dem Vulkan. *Der Spiegel*. 1981, Nr. 40, S. 228-238. In: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14334169.html> (letzter Zugriff: 12.3. 2012, 18:00), S. 233.

²⁶⁵ Ebenda.

²⁶⁶ WINCKLER, Lutz. „...ein richtig gemeines Buch, voll von Tücken“: Klaus Manns Roman „Mephisto“. In: WOLFF, Rudolf (Hrsg.). *Klaus Mann: Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann, S.62.

an den Komödianten, der Kunst an die Macht²⁶⁷ verstanden werden. Dass Hendrik trotz seiner Begabung für immer ein Komödiant bleiben muss, wird am deutlichsten im zehnten Kapitel *Drohung* sichtbar. Während hier Hendrik die Rolle des Hamlets probt, erscheint plötzlich der Dänenprinz selbst und führt mit dem „Schauspieler“ einen Dialog.

Der Komödiant schrie den Prinzen an: „Ich muss dich spielen können! Wenn ich von dir versage, dann habe ich ganz versagt. Du bist die Feuerprobe, die ich bestehen will. (...) Ein Künstler aber bin ich nur, wenn ich Hamlet bin.“ – „Du bist nicht Hamlet“, antwortete der Prinz. „Du besitzt nicht die Vornehmheit, die man sich allein durch das Leiden und durch die Erkenntnis erwirbt. (...) Du bist nicht vornehm; denn du bist ein Affe der Macht und ein Clown zur Zerstreung der Mörder. (M., S. 376)

Im Roman wird diese Verbindung von **Nationalsozialismus und Komödiantentum** noch durch die Physiognomie der Repräsentanten dieses Regimes verstärkt. So treten im Text Figuren wie *der hinkende Reklamechef, der Dicke Fliegergeneral* als *bewaffnete Komödianten*²⁶⁸ auf. Wie sich dieses durchaus *komödiantische, zutiefst unwahre, unwirkliche Regime*²⁶⁹ in der Öffentlichkeit präsentiert ist für Klaus Mann schließlich ein **Theater**, ein schlechtes Theater. Die im Vorspiel des Romans geschilderte Geburtstagfeier des *Dicken* ist das klarste Beispiel dieser Darstellung.

In diesem Zusammenhang ergänzt Uwe Naumann,²⁷⁰ dass eine solche Sichtweise des faschistischen Systems unter den antifaschistischen Künstlern ziemlich verbreitet war. Als Beispiel kann Walther Benjamins Analyse der *Ästhetisierung des politischen Lebens* im Faschismus oder Bertolt Brechts Text *Theatralik des Faschismus* erwähnt werden.²⁷¹

²⁶⁷ WINCKLER, Lutz. *Artist und Aktivist: Zum Künstlerthema in den Exilromanen Klaus Manns*. In: ARNOLD, Heinz Ludwig (Hrsg.). *TEXT+KRITIK Zeitschrift für Literatur: Heft 93/94 KLAUS MANN*. München: Verlag Edition Text + Kritik, 1987. S. 78.

²⁶⁸ WINCKLER, Lutz. *„...ein richtig gemeines Buch, voll von Tücken“: Klaus Manns Roman „Mephisto“*. In: WOLFF, Rudolf (Hrsg.). *Klaus Mann: Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann, S. 59.

²⁶⁹ MANN, Klaus. *Der Wendepunkt: Ein Lebensbericht*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1984, S. 336.

²⁷⁰ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 92.

²⁷¹ Ebenda

6.2.1.4 Das Bild der bürgerlichen Gesellschaft

Der sozialkritische Befund der *ästhetischen Kritik am Faschismus*²⁷² wird in der bereits erwähnten *Selbstanzeige* ausdrücklich bestätigt:

*Auch in dem Buch, das ich eben beendet habe - Mephisto. Roman einer Karriere - spielt die „bürgerliche Gesellschaft“ ihre Rolle. Aber in welchem Zustand finden wir sie nun! Sie ist blutrünstig geworden, sie ist zum Faschismus entartet.*²⁷³

Konkret wird im Roman diese offene *Transformation der bürgerlichen Gesellschaft in den Faschismus*²⁷⁴ z.B. an der Schilderung der heruntergekommenen Familie Höfgen demonstriert.

Vater Köbes hatte immer Schulden und klagte über die Gemeinheit der Welt, wenn die Gläubiger ihn drängten. Noch peinlicher als seine schlechte Laune war die „Gemütlichkeit“, zu der er sich bisweilen, an hohen Feiertagen oder auch ohne besonderen Anlass, plötzlich entschloss. (M, S. 128)

In diesem Zusammenhang macht Klaus Mann aber auch auf die negative Rolle der Intelligenz aufmerksam, was am Beispiel der verschiedenen Haltungen anderer Figuren gezeigt wird. So präsentiert der Geheimrat Bruckner einen *emphatischen, aber letztlich resignierenden Republikanismus*,²⁷⁵ Kritiker Ihrig, der in vieler Hinsicht Hendrik Höfgen ähnelt, stellt wiederum *den vorsichtigen Opportunismus*²⁷⁶ dar, die Gestalt von Dichter Pelz spiegelt die *ideologische Verklärung der Gewalt*²⁷⁷ wider. Durch die Vorstellung solch verschiedener Haltungen schuf der Schriftsteller, wie auch Lutz Winckler²⁷⁸ betont, einen literarischen Beitrag zur *Ursacheanalyse des Faschismus*.

²⁷² WINCKLER, Lutz. „...ein richtig gemeines Buch, voll von Tücken“: Klaus Manns Roman „Mephisto“. In: WOLFF, Rudolf (Hrsg.). *Klaus Mann: Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann, S. 60.

²⁷³ MANN, Klaus. *Selbstanzeige*. zitiert nach: SPANGENBERG, Eberhard. *Karriere eines Romans: Mephisto, Klaus Mann und Gustaf Gründgens; Ein dokumentarischer Bericht aus Deutschland und dem Exil 1925-1981 mit 151 Abbildungen*. München: Ellermann Verlag, 1984, S. 94.

²⁷⁴ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 92.

²⁷⁵ WINCKLER, Lutz. „...ein richtig gemeines Buch, voll von Tücken“: Klaus Manns Roman „Mephisto“. In: WOLFF, Rudolf (Hrsg.). *Klaus Mann: Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann, S.56.

²⁷⁶ Ebenda.

²⁷⁷ Ebenda.

²⁷⁸ Ebenda, S. 61.

6.2.1.5 Pakt mit dem Bösen

Im Text werden konkret zwei Faustaufführungen geschildert, in denen Hendrik unterschiedliche Positionen darstellt, obwohl er in beiden Fällen die Rolle des *Mephisto* spielt.

Mephistopheles, (...) die große Rolle des Schauspielers Höfgen- für keine andere hat er jemals so viel Eifer gebracht. Der Mephisto soll sein Meisterstück sein. Schon die Maske ist sensationell. (...) Der kahlgeschorene Schädel ist weiß gepudert wie das Gesicht; die Augenbrauen sind grotesk in die Höhe gezogen, der blutrote Mund zu einem starren Lächeln verlängert. (M., S. 220)

Bei dieser ersten, im sechsten Kapitel geschilderten Aufführung, spielt Hendrik den *Mephisto* als *den tragischen Clown, als den diabolischen Pierrot*. (M, S. 220)

Nun bewegt er sich nicht mehr, der gar zu gewandte Harlekin. Nun steht er regungslos. (...) Unter der bunten Landschaft aus Schminke haben seine Augen jetzt den tiefen Blick der Verzweiflung. Mögen die Engel frohlocken um Gottes Thron- sie wissen nichts von den Menschen. Der Teufel weiß von den Menschen, er ist eingeweiht in ihre argen Geheimnisse (...) und der Schmerz über sie lähmt seine Glieder und lässt seine Miene versteinern zur Maske der Trostlosigkeit. (M, S. 222)

Als ein auf diese Art gespielter *Mephisto* steht Hendrik, wie Lutz Winckler²⁷⁹ treffend bemerkt, auf *der Seite der Unterdrückten, der Opfer*. *Ironisch durchschaut er das „Faustische“ als bürgerliche Herrschaftsformel, als Macht über Sinne und die Sinnlichkeit, über den Freiheits- und Glücksanspruch der Menschen, über den Schmerz, der dem Bewusstsein des Scheiterns und des Todes entspringt.*²⁸⁰

Mit solchen Gefühlen schließt sich der Schauspieler nach der mit Ovationen belohnten Premiere in seine Garderobe ein: *er will niemanden sehen*. (M, S. 222)

Erneut steht Hendrik auf der Bühne als *Mephisto* dank der Fürbitte der Schauspielerin Lotte Lindenthal, die deutliche Züge von Emmy Göring trägt. Die Beziehung zu dieser *blöden Kuh*, wie sie Hendrik noch im fünften Kapitel bezeichnete,

²⁷⁹ WINCKLER, Lutz. *Artist und Aktivist: Zum Künstlerthema in den Exilromanen Klaus Manns*. In: ARNOLD, Heinz Ludwig (Hrsg.). *TEXT+KRITIK Zeitschrift für Literatur: Heft 93/94 KLAUS MANN*. München: Verlag Edition Text + Kritik, 1987. S. 78.

²⁸⁰ WINCKLER, Lutz. *Artist und Aktivist: Zum Künstlerthema in den Exilromanen Klaus Manns*. In: ARNOLD, Heinz Ludwig (Hrsg.). *TEXT+KRITIK Zeitschrift für Literatur: Heft 93/94 KLAUS MANN*. München: Verlag Edition Text + Kritik, 1987. S. 78-79.

gewinnt im siebten Kapitel nach Hendriks fieberhaftem Bemühen an *menschlicher Wärme*. (M, S. 274)

In dieser zweiten im Roman geschilderten Aufführung tritt Hendrik in seiner Mephistorolle als *charmanter Zyniker, der an der Macht nicht mehr leidet, sondern sich werbend und verführerisch zu ihr bekennt*,²⁸¹ auf. Diese Szene erreicht ihren Höhepunkt, als der Komödiant während der Pause in die Loge des Mächtigen eintritt und mit ihm einen Bund schließt.²⁸²

Mephistopheles flirtete und scherzte mit dem Mächtigen, der ihm mehrfach auf die Schulter klopfte und beim Abschied seine Hand gar nicht mehr losließ. (M, S. 264)

Ab diesem Moment gibt es für Hendrik kein Zurück mehr.

Dieses ist die Karriere! Der große Traum verwandelt sich in Wirklichkeit. (M, S. 202)

6.3. Figuren mit Charakter

6.3.1 Barbara

Barbara Bruckner stellt im Roman die politische Moral dar und tritt damit als Gegenfigur zu Hendrik Höfgen auf. Dieser schwankt zwischen den Polen des Guten und des Bösen und heiratet Barbara in der Hoffnung, dass sie in ihm das Bessere stark machen wird.

Sie ist der anständigste Mensch, den ich jemals gesehen habe. (...) Sie könnte mein guter Engel sein. (M, S. 105)

Schließlich entscheidet er sich aber für das *Bündnis mit der Unterwelt*,²⁸³ und so wird aus dem *guten Engel* bald *sein schlechtes Gewissen*. (M., S. 179)

Barbara zieht sich allmählich von Hendrik zurück, weil sie den Betrieb um ihren „smarten“ *Gatten nicht ertragen*²⁸⁴ will und lässt sich später von ihm scheiden.

²⁸¹ Ebenda, S. 79.

²⁸² MANN, Klaus. *Mephisto: Roman einer Karriere*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2008, S. 262.

²⁸³ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 94.

²⁸⁴ MANN, Klaus. *Mephisto: Roman einer Karriere*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2008, S. 203.

Hendriks anschließender *Aufstieg zu Pomp und Pracht der Intendantenvilla Hendrik-Hall*²⁸⁵ ist nach Uwe Naumann der *Kompensationsdrang* eines Menschen, der *ehemals* unter Minderwertigkeitskomplexen litt und *der sich in der großbürgerlichen, von Würde und Kultur und aufreizender Sicherheit geprägten Welt seiner Gattin Barbara wie ein Eindringling vorgekommen war.*²⁸⁶

Hendrik sieht Barbara zum letzten Mal in einem Café sitzend, als er sich zu Dreharbeiten in Paris befindet und überlegt, ob er nach Deutschland zurückkehren soll. Wie er sich entscheidet, wissen wir schon. Er geht nicht ins Café zu Barbara, denn *im Exil wäre er nur ein Außenseiter!*²⁸⁷

Aus Barbara wird im Pariser Exil dagegen eine aktive Kämpferin²⁸⁸ gegen die Arbeitsgeber ihres ehemaligen Gatten, auf deren baldiges Ende sie hofft.

Übrigens sind unsere Feinde gar nicht so entsetzlich stark. Sie fürchten sich sogar etwas vor uns. Jedes Wort- jede Wahrheit, die wir gegen sie sagen, tut ihnen klein bisschen weh und beschleunigt um eine Winzigkeit (...) ihren Untergang, der doch einmal kommt. (M, S. 303)

6.3.2 Hans Miklas

Hans Miklas, der Schauspielerrivale von Hendrik, der *auf Höfgens Druck vom Hamburger Künstlertheater entlassen wird,*²⁸⁹ macht die auffallendste Entwicklung im Laufe des Romans durch. Der junge Nazi erkennt nach dem Machtantritt Hitlers das wahre Bild des Führers und seiner Machthaber und verliert alle vorangegangenen Hoffnungen.

Der Führer wollte die Macht, sonst gar nichts. Was hat sich denn in Deutschland gebessert, seitdem er sie hat? Die reichen Leute sind nur noch ärger geworden. Jetzt

²⁸⁵ Ebenda.

²⁸⁶ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 94

²⁸⁷ SCHMIDT, Arwed. *Exilwelten der 30er Jahre: Untersuchungen zu Klaus Manns Emigrationsromanen "Flucht in den Norden" und "Der Vulkan. Roman unter Emigranten"*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2003, S. 25.

²⁸⁸ *Sie arbeitete in einem Komitee für politische Flüchtlinge aus Deutschland. Außerdem besorgte sie mit ihrem Freund Sebastian (...) die Herausgabe einer Zeitschrift, die sich mit den Kriegsvorbereitungen, den kulturellen und juristischen Gräueln, mit dem Schmutz und der Gefährlichkeit des deutschen Faschismus beschäftigte. (M, S. 302)*

²⁸⁹ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 90.

reden sie patriotischen Quatsch, während sie ihre Geschäfte machen- das ist der einzige Unterschied. Die Intriganten sind immer noch obenauf. (M, S. 289)

Schließlich wird er wegen seinen oft laut geäußerten Äußerungen gegen das Regime von seinen früheren Kampfgefährten erschossen.

6.3.3 Otto Ulrichs

Dem kommunistischen Theaterkollegen Otto Ulrichs verspricht Hendrik wiederholt, dass er mit ihm in Hamburg ein *Revolutionäres Theater* organisieren wird, was schließlich nie geschieht. In Berlin tritt Hendrik aber in Ulrichs kommunistischem Kabarett *Sturmvogel* als *Genosse Höfgen* auf, was er später vor dem *Dicken* komödiantisch bereut. 1933 wird Otto Ulrichs ins Konzentrationslager verschleppt, woraus ihn Höfgen dank seiner *Intervention beim Dicken befreit*²⁹⁰ und ihm im Berliner Staatstheater eine Stelle gibt. Ulrichs setzt trotzdem weiter seine illegale Widerstandsarbeit fort und wird dafür von den *Folterknechten der Gestapo beim Verhör ermordet*.²⁹¹ Seiner kommunistischen Überzeugung blieb er immer treu.

Den Höhepunkt des antifaschistischen Pathos stellt nach Uwe Naumann²⁹² *der Auftritt des namenlosen Illegalen am Schluss des Romans* dar.²⁹³ In der Gestalt eines Widerstandskämpfers, der durch ein Fenster in Hendriks Zimmer eindringt, wird der Verräter Höfgen direkt *mit der Siegesgewissheit und Unversöhnlichkeit Otto Ulrichs und seiner Genossen*.²⁹⁴ Konfrontiert. Darauf reagiert Hendrik, *der sein inneres Gewissen der Karriere zuliebe abgetötet hat*, wiederum auf seine übliche Art und Weise:

„Was wollen die Menschen von mir? Warum verfolgen sie mich? (...) Ich bin doch nur ein ganz gewöhnlicher Schauspieler!“ (M, S. 390)

²⁹⁰ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 90.

²⁹¹ Ebenda.

²⁹² Ebenda, S. 96.

²⁹³ Ebenda.

²⁹⁴ Ebenda.

6.4 Rezeptionsgeschichte

Das Schicksal der Rezeption von Klaus Manns *Mephisto* wurde bereits in der Ankündigung in der Pariser Tageszeitung angedeutet. Obwohl der Schriftsteller in dem Nachsatz, womit er seinen Roman versah, noch einmal hervorhob, dass alle Personen des Buches nicht Porträts, sondern Typen darstellen,²⁹⁵ sind die meisten seiner literarischen Figuren *teilweise so stark nach prominenten Modellen geformt*,²⁹⁶ dass man das *Such-Spiel*²⁹⁷ bei der Lektüre kaum vermeiden kann. Uwe Naumann²⁹⁸ zitiert in diesem Zusammenhang Auszüge aus dem lobenden Brief von Kurt Hiller, in dem die entschlüsselten Personen und ihre „entsprechenden“ Romanfiguren wie Theophil Marder (Carl Sternheim), Nicoletta von Niebuhr (Pamela Wedekind), Barbara (Erika Mann) oder der Dichter Benjamin Pelz (Gottfried Benn) u.a. aufgezählt werden.

Lion Feuchtwanger, den Klaus Mann *um eine Beurteilung des Vorspiels* bat,²⁹⁹ kritisierte die journalistischen Züge, die der Roman aufweist:

*Alle diese Menschen und Dinge sind auch in den Zeitungen so oft und intensiv durchgekaut worden, dass, wenn sie nicht mit höchster Kunst behandelt werden, ihnen etwas unrettbar Journalistisches anhaftet. Die Gegner werden behaupten, es sei Klatsch, der nicht in die Sphäre der Kunst hinaufreicht.*³⁰⁰

Neben dem Inhalt trägt nach Karin Ackermann³⁰¹ auch die Sprache des Romans journalistische *Merkmale des Pamphlets oder der Kampfschrift*.

Alle genannten Mängel dieses Buches wurden später wiederholt auch von dem bereits erwähnten Papst der deutschen Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki entsprechend bewertet. Meiner Meinung nach ist es aber gerade diese Kombination der Stile, die die künstlerische Qualität des Romans und seine Wirkung ausmacht.

²⁹⁵ MANN, Klaus. *Mephisto: Roman einer Karriere*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2008, S. 391.

²⁹⁶ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 97.

²⁹⁷ Ebenda.

²⁹⁸ Ebenda.

²⁹⁹ Ebenda.

³⁰⁰ Aus dem Brief von Lion Feuchtwanger an Klaus Mann vom 1. Juli 1936, zitiert nach: NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 97.

³⁰¹ ACKERMANN, Karin. *Klaus Mann und sein journalistisches Werk: Kulturgeschichtliche Forschungen- Band 21*. München: Tuduv, 1997, S. 124.

Unter den Zeitgenossen und Exilgefährten Klaus Manns überwog aber sonst eher die Zustimmung. Thomas Mann beschrieb den Text als *leicht und geschickt* und schätzte seine *moralischen Wirkungen*.³⁰²

Klaus Mann war nicht der einzige, der den Aufstieg eines Menschen in seinem Roman thematisierte, stellt Uwe Naumann fest.³⁰³ Auch sein bereits erwähnter Schriftstellerkollege Lion Feuchtwanger schildert in seinem Buch *Der falsche Nero in historischer Kulisse die Geschichte von Aufstieg, Machteinsetzung und kläglichem Ende eines falschen Diktators*.³⁰⁴ Dieses Motiv erschien später auch bei Charlie Chaplin in seinem Film *Der große Diktator* (1940) oder in Heinrich Manns Dialogroman *Lidice* (1943).³⁰⁵

6.4.1 Der große Literaturskandal

Unter den ersten Empfängern der Freiemplare von *Mephisto* stand neben Gottfried Benn auch der Name von Gustaf Gründgens. Der ehemalige Schwager des Autors hat zwar *zeitlebens behauptet*, das Buch *nie gelesen zu haben*,³⁰⁶ aber nach Michael Töteberg³⁰⁷ ist gerade das Gegenteil richtig, was durch Gründgens Aktivität³⁰⁸ gegen die Herausgabe des Buches bestätigt wird.

Das *Glühwürmchen*, wie Gründgens einmal von Thomas Mann bezeichnet wurde,³⁰⁹ feierte im Nachkriegsdeutschland nach seiner kurzzeitigen Inhaftierung *ein bejubeltes Comeback*.³¹⁰ Mit dem Motto: *Das Theater braucht mich, und jedes Regime braucht das Theater!*³¹¹ stand er am 3. Mai 1946 wieder auf der Bühne des Deutschen Theaters und spielte die Hauptrolle in einem seiner Lieblingsstücke *Der Snob* von Carl Sternheim (im Roman *Knorke* von Theophil Marder). Klaus Mann, der im Publikum saß, musste empört erleben, wie das *Glühwürmchen* wieder leuchtete.³¹²

³⁰² NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 97.

³⁰³ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S.92.

³⁰⁴ Ebenda.

³⁰⁵ Ebenda.

³⁰⁶ TÖTEBERG, Michael. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Mephisto: Roman einer Karriere*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2008, S. 408.

³⁰⁷ Ebenda.

³⁰⁸ Ebenda.

³⁰⁹ Ebenda.

³¹⁰ Ebenda, S. 409

³¹¹ MANN, Klaus. *Mephisto: Roman einer Karriere*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2008, S. 388.

³¹² TÖTEBERG, Michael. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Mephisto: Roman einer Karriere*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2008, S. 409.

Gerade unter diesen Umständen wäre die Neuausgabe von *Mephisto*, um die sich Klaus Mann intensiv bemühte, richtig gewesen. In dieser Hinsicht lösten sich aber die Hoffnungen des Schriftstellers im Frühjahr 1948 definitiv auf, als er vom Langenscheidt-Verlag die Nachricht erhielt, dass die Neuausgabe des Romans aus Rücksicht auf Herrn Gründgens und seine bedeutende Rolle in der Bundesrepublik nicht möglich sei. Erst nach dem Tode Klaus Manns hat sich seine Schwester Erika, die auch Verwalterin seines Nachlasses war, weiter in dieser Richtung engagiert, bis sie nach dem Scheitern aller Verhandlungen mit den Verlagen in der BRD Mitte der 50er Jahre einen Vertrag mit dem ostdeutschen Aufbau-Verlag unterschrieb. Im Westen konnte diese Ausgabe neben einigen Raubdrucken teilweise vertrieben werden, wie Michael Töteberg³¹³ festhält und ergänzt, dass Gründgens einige Exemplare des Romans aufkaufen ließ.

Den absoluten Höhepunkt erreichte die Situation aber erst nach Gründgens' Tod, als sein Adoptivsohn Peter Gorski 1963 beim Landgericht Hamburg die Nymphenburger Verlagshandlung, die eine Neuausgabe des Romans plante, verklagte. Dies führte schließlich zu dem Verbot von *Mephisto*, das 1971 verfassungsgerichtlich bestätigt wurde. Argumentiert wurde damit, dass *die Figur des Höfgen eine „Beleidigung, Verächtlichmachung und Verunglimpfung von Gründgens“ darstelle und die Allgemeinheit nicht daran interessiert sei, „ein falsches Bild über die Theaterverhältnisse nach 1933 aus der Sicht eines Emigranten zu erhalten“*.³¹⁴

Dieser durch viele Instanzen geführte Prozess machte Rechtsgeschichte.³¹⁵ Statt der Kunstfreiheit bevorzugten die Richter den Persönlichkeitsschutz, was namhafte Literaturkritiker, Verleger und Juristen zu Recht heftig kritisierten.

Aber natürlich handelt es sich bei dem ganzen Fall keineswegs nur um den Roman „Mephisto“. Es geht um das Recht der Gegenwartsliteratur, zeitgeschichtliche Persönlichkeiten kritisch zu behandeln- auch einseitig, auch „verzerrt“, auch „negativ“.³¹⁶

³¹³ Ebenda, S. 411.

³¹⁴ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 98.

³¹⁵ TÖTEBERG, Michael. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Mephisto: Roman einer Karriere*. 15. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2008, S. 411.

³¹⁶ REICH-RANICKI, Marcel. Das Duell der Toten: die Schriftsteller sollen gegen das Verbot des Romans "Mephisto" von Klaus Mann protestieren. *Die Zeit*. 18. März 1966, Nr.12, S. 18-19. In: <http://pdfarchiv.zeit.de/1966/12/das-duell-der-toten.pdf> (letzter Zugriff: 1.4. 2012, 12:00).

Zehn Jahre später im Winter 1981, entschied sich Mathias Wegner, der damalige Leiter des Rowohlt-Verlags, *Mephisto* erneut herauszugeben.³¹⁷ Das Buch war sofort vergriffen und gehört bis heute, wie bereits gesagt wurde, zu den Bestsellern der deutschsprachigen Literatur.

6.4.2 Nachwirkung des Romans

Nach Hugo Huppert gibt es zwei Möglichkeiten, wie man *Mephisto* lesen kann: *Entweder hat man den Schlüssel, oder man hat ihn nicht.*³¹⁸ Dabei stellt er die Frage, ob sich dem Leser auch *ohne den besagten Schlüssel der beabsichtigte allgemeine Sinn* dieses Romans eröffnen kann.³¹⁹ Diese Frage muss, wie es auch Michel Töteberg macht, voll bejaht werden. Das von Klaus Mann gewählte *Problem des kultivierten Mitläufers*³²⁰ reicht über die Problematik des Exils hinaus und verliert auch mit der Zeit nicht an seiner Aktualität.

Bis heute wird auf verschiedenen Bühnen der Welt die Bühnenfassung von *Mephisto* von der französischen Theaterregisseurin Ariane Mnouchkine erfolgreich aufgeführt, mit dem sie zusammen mit ihrem *Theatre du Soleil* 1979 auch in Deutschland gastierte.³²¹ Es handelt sich aber nicht um eine direkte Dramatisierung des Romans, *sonder eher um eine Collage, in die neben eigenen Texten und szenischen Erfindungen auch Teile von Klaus Manns erstem Stück „Anja und Esther“ einfließen.*³²² Dieses Stück wird aktuell auch in Prag in *Divadlo pod Palmovkou* mit Jiří Langmajer in der Hauptrolle aufgeführt.

In Bezug auf den Roman *Mephisto* darf aber vor allem die sehr gelungene Filmadaption des Romans von dem ungarischen Filmregisseur István Szabó nicht vergessen werden. Durch die hervorragende schauspielerische Leistung Klaus Maria Brandauers, dem der Regisseur die Rolle des Hendrik Höfgen anvertraute, gewann die Figur an psychologischer *Glaubwürdigkeit.*³²³ Nach der Uraufführung bei den Filmfestspielen in Cannes kam der Film im September 1981 in die deutschen Kinos und

³¹⁷ TÖTEBERG, Michael. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Mephisto: Roman einer Karriere*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2008, S. 414.

³¹⁸ HUPPERT, Hugo. Roman einer Karriere. In: Internationale Literatur. Jg. 7 (1937), S. 116-119. Zitiert nach: TÖTEBERG, Michael. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Mephisto: Roman einer Karriere*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2008, S. 406.

³¹⁹ Ebenda.

³²⁰ MANN, Klaus. *Mephisto: Roman einer Karriere*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2008, S. 401.

³²¹ Ebenda, S. 413.

³²² Ebenda.

³²³ Ebenda, S. 415.

verstärkte noch das allgemeine Interesse an dem Roman und seinen Autor. Ein Jahr später erhielt der Film noch den Oskar für den besten fremdsprachigen Film.

So ist abschließend festzustellen, dass Klaus Mann das *Duell der Toten*, wie Marcel Reich-Ranicki den *Mephisto*-Prozess bezeichnete, schließlich doch berechtigterweise gewonnen hat.

7. *Der Vulkan. Roman unter Emigranten*

7.1. Entstehungshintergrund

Mit der Zeit war den meisten deutschen Exilanten klar, dass das Exil für sie keine vorübergehende Periode sein wird. (...) *das Provisorium wird zum Alltag- so sehr zum Alltag, dass viele schon darauf verzichtet haben, sich des abenteuerlichen Anfangs noch zu erinnern, oder seinem Ende entgegen zu träumen.*(V., S. 471)

Diese Tatsache benutzte Klaus Mann als Ausgangspunkt für seinen umfangreichsten Roman, den er *Der Vulkan. Roman unter Emigranten* nannte.

An diesem Roman, den der Autor für seine *vielleicht beste*³²⁴ Arbeit hielt, arbeitete er knapp zwei Jahre, vom Herbst 1937 bis zum Frühling 1939, also in einem Zeitraum, der im Vergleich zu der Arbeitszeit an seinen vorangehenden Romanen sehr lang war. Schließlich erschien *Der Vulkan*, wie auch seine früheren Exilromane, im Amsterdamer Querido Verlag im Sommer 1939, kurz vor der *Eruption des wirklichen Vulkans*³²⁵-des zweiten Weltkriegs.

Länger zog sich die Arbeit an diesem Roman nicht nur deshalb hin, weil Klaus Mann sich wie immer *mancherlei Nebenpflichten*³²⁶ wie seinen lectures, dem Artikelschreiben oder der Arbeit am Buch *Escape to Life* widmete, sondern vor allem, weil der zu erzählende Stoff dieses Mal für ihn schwer zu bewältigen war; so musste sich selbst der „Schnellschreiber“ Mann dafür mehr Zeit lassen.

³²⁴ MANN, Klaus. *Der Wendepunkt: Ein Lebensbericht*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1984, S. 376.

³²⁵ Ebenda, S. 377.

³²⁶ Ebenda, S. 379.

7.2. Die Bewältigung der Handlungsstränge

Der *wortreiche Teppich*,³²⁷ wie Klaus Mann im *Wendepunkt* seinen Roman bezeichnete, enthält ein *facettenreiches Panorama von Exilschicksalen*,³²⁸ die sich in den wichtigen Zentren des Exils wie Paris, Amsterdam, Zürich, Prag, zum Schluss auch in Spanien und in den USA abspielen. An anschaulichen Beispielen aus dem Leben verschiedener Gestalten von Exilanten wird gezeigt, wie unterschiedlich sich diese Menschen mit dem oft bitteren Exilalltag auseinandersetzen. Viele *vereinsamten, wurden asozial, weil sie an nichts denken, über nichts reden konnten, was nicht das eigene Elend betraf*. (V, S. 472) *Andere suchten Trost in Drogen oder zogen den Tod diesem Leben vor*.³²⁹ Es gab aber auch diejenigen, die durch ihren Exilaufenthalt *kühner, klüger und besser* wurden. (V., S. 473) *Ihre mitleidende Phantasie, ihr prüfender Verstand, ihr Glaube und ihr Zweifel hatten sich entwickelt. (...) Das Exil – die harte Schule, durch die sie gingen- hatte sie zum Menschen geformt*. (V., S. 473)

Der vom auktorialen Erzähler erzählte Roman, dessen Handlung dem Leser wie ein Mosaik serviert wird, ist klassisch aufgebaut: Prolog, 1. Teil: 1933- 1934, 2. Teil: 1936-1937, 3. Teil 1937-1938, Epilog, wobei jeder der Teile aus jeweils fünf Kapiteln besteht.

Der Prolog und der Epilog sind in Form von Briefen geschrieben, die durch die Angaben des Datums 20.4. 1933 und 1.1. 1939 genau den zeitlichen Ablauf des Romans eingrenzen und lassen bereits, wie Nicole Schaenzler festhält, mit *der Fiktion des Authentischen die Grundproblematik der Exilsituation zwischen Ausweichen und Ausharren anklingen*.³³⁰ Dieter, der Schreiber der beiden Briefe, versucht im ersten Brief (Prolog), seinen bereits emigrierten Freund Karl zur Rückkehr nach Deutschland zu überreden. Im zweiten schon im französischen Exil geschriebenen Brief (Epilog) hat er seinen Standpunkt geändert und begründet nun vor allem die Notwendigkeit der Emigration:

³²⁷ MANN, Klaus. *Der Wendepunkt: Ein Lebensbericht*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1984, S. 376-377.

³²⁸ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 377.

³²⁹ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 112.

³³⁰ SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann als Erzähler: Studien zu seinen Romanen "Der fromme Tanz" und "Der Vulkan"*. Paderborn: Ingel Verlag Wissenschaft, 1995, S. 118.

Die Luft in unserem Vaterland ist vergiftet. Das Atmen wird unerträglich. (...) Ich musste raus, weil ich sonst erstickt wäre! (V, S. 552)

Nicole Schaezler versteht diesen Prolog also als einen Appell des Autors an die sog. Innere Emigration, den Arwed Schmidt noch einmal metaphorisch ausdrückt: *Es geht darum, im Kampf mit dem Drachen nicht selber zum Drachen zu werden.*³³¹

Für seinen *Roman unter Emigranten* brauchte sein Autor, der Emigrant der ersten Stunde, kaum zu recherchieren,³³² weil der *zeitliche Abstand zwischen Romanhandlung und unmittelbarem Miterleben der Zeitgeschichte*³³³ immer geringer wurde. Aber die Zeit, die sich der Schriftsteller für die Arbeit ließ, arbeitete plötzlich gegen ihn, bemerkt Michael Töteberg³³⁴ und fügt hinzu, dass der Text ursprünglich mit dem Anschluss Österreichs enden sollte, dass Klaus Mann aber durch die Entwicklung der Geschichte gezwungen wurde, die Handlung weiter *bis zum Abzug der Internationalen Brigaden aus Spanien*³³⁵ zu führen.

Den aktuellen politischen Ereignissen hat Klaus Mann durch den Einschub von verschiedenen Zeitungsartikeln oder Essays in den Text noch weit wesentlicher als in seinen vorangegangenen Exilromanen Rechnung getragen. Dies sollte ihm auch helfen, eine *möglichst breite ausländische Leserschaft anzusprechen*³³⁶ und ihr dadurch *einen Einblick in die Exilproblematik zu verschaffen.*³³⁷

Dieser „didaktische“ Anspruch des Autors wird im Text unter anderem auch an der klischeehaften Schilderung der wenigen Gestalten der Anhänger des Nationalsozialismus sichtbar. Als Beleg dafür kann zum Beispiel die Szene in dem Amsterdamer Haus *Huize Mozart* (I Teil, 3. Kapitel) angeführt werden, als Professor Abel seinem faschistischen Zimmernachbarn, dem Deutschen namens Wollfritz gegenüber sofort eine instinktive Aversion empfindet.

³³¹ SCHMIDT, Arwed. *Exilwelten der 30er Jahre: Untersuchungen zu Klaus Manns Emigrationsromanen "Flucht in den Norden" und "Der Vulkan. Roman unter Emigranten"*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2003, S. 33.

³³² TÖTEBERG, Michael. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Der Vulkan: Roman unter Emigranten*. 5. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010, S. 559- 560.

³³³ Ebenda, S. 561-562.

³³⁴ TÖTEBERG, Michael. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Der Vulkan: Roman unter Emigranten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010, S. 561.

³³⁵ TÖTEBERG, Michael. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Der Vulkan: Roman unter Emigranten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010, S. 561.

³³⁶ SCHAEZLER, Nicole. *Klaus Mann als Erzähler: Studien zu seinen Romanen "Der fromme Tanz" und "Der Vulkan"*. Paderborn: Ingel Verlag Wissenschaft, 1995, S. 116.

³³⁷ Ebenda.

Aber dieser Kerl als Zimmernachbar- das ist entschieden zu viel! Mit Herrn Wollfritz wird man wohl beim besten Willen nicht auskommen können. (V, S. 135)

An der Schilderung der Visage von Herrn Wollfritz zeigt sich wiederum die Absicht des Autors, die Repräsentanten des „braunen Regimes“, die im *Mephisto* als Komödianten dargestellt werden, parodistisch zu schildern.

Herr Wollfritz hatte einen flachen Hinterkopf, einen steilen und breiten Nacken, dessen blutig rotes Fleisch wulstig über den Rand des Kragens quoll. Sein Schädel war glattrasiert, nur auf der Höhe des Kopfes war ein winzig kleines, sorgfältig pomadisiertes und gescheiteltes Arrangement semmelblonder Haare stehen geblieben:- eine recht erstaunliche Frisur, wie sie, außer bei innerafrikanischen Negerstämmen, wohl nur noch bei deutschen Männern eines gewissen Typs üblich ist.(V, S. 135)

Die Authentizität des Textes wird noch durch einige Szenen verstärkt, in denen Klaus Mann seine eigenen Erlebnisse direkt in die Handlung einfließen ließ wie z.B. die eindrucksvolle Schilderung der Entziehungskur, die die Figur Martin Korella durchmacht.

Was die Figuren im Allgemeinen angeht, blieb Klaus Mann auch im *Vulkan* seiner literarischen Konzeption treu. So tragen die meisten Gestalten des Romans Züge von dem Autor vertrauten Personen, wobei auch hier betont werden muss, dass es sich wiederum nicht um Porträts handelt.

7.3. Beispiele für das vielfältige Spektrum der Exilschickale

Im Rahmen dieser Arbeit ist es leider nicht möglich, das breite Figurenspektrum des Romans komplett vorzustellen und so werden an dieser Stelle nur diejenigen Figuren erwähnt, deren Schicksale, meiner Meinung nach, am deutlichsten die unterschiedliche Erfahrung des Exils widerspiegeln.

7.3.1 Tilly von Kammer

Die junge Frau Tilly von Kammer, deren Verlobter Konni in Deutschland ins Konzentrationslager Oranienburg verschleppt wurde, emigriert zusammen mit ihrer Mutter und ihrer jüngeren Schwester Susanne in die Schweiz. In Zürich versucht sie zuerst auf unterschiedlichste Art und Weise, einen neuen Reisepass zu erwerben, weil ihre bisherigen Reisedokumente nicht mehr gültig sind. Nachdem alle Wege, um das

neue Reisedokument zu erhalten, scheitern, löst sie das Problem ihrer Staatenlosigkeit durch eine Scheinheirat mit einem viel älteren ungarischen Major.

In Zürich trifft Tilly Ernst, mit dessen bestem Freund Hans Schütte sie im Briefwechsel steht und verliebt sich in ihn. Doch ihr Glück dauert nur kurze Zeit, da Ernst während der gemeinsamen Liebesnacht in einem Hotel *von der Fremdenpolizei wegen illegaler Einwanderung*³³⁸ verhaftet wird. Tilly, die von Ernst schwanger wird, entscheidet sich für eine Abtreibung, deren Durchführung im Roman wahrheitsnah geschildert wird und begeht schließlich Selbstmord.

Ich kann kein Kind haben, und kämpfen kann ich eigentlich auch nicht. (V, S. 292)

Tillys Kapitulation vor den *inhumanen Bedingungen der Gegenwart*³³⁹ zeigt, dass es unter den Bedingungen des Exils keinen Raum für das persönliche Glück des Einzelnen gibt.

Die Zeit ist dazu nicht geeignet, in ihr glücklich zu sein. Das begreife ich mehr und mehr. (...) Nur ein großer Haufen Schmerz war uns vorbereitet. (V, S. 292)

Wie bereits bei Johanna in *Flucht in den Norden* impliziert bei Tilly die Liebe zugleich ihr Gegenteil, den Tod.

7.3.2 Marion von Kammer

Die Figur von Marion von Kammer, die Züge von Erika Mann trägt, ist als Gegensatz zu ihrer jüngeren Schwester Tilly, die im Exil scheitert, konzipiert. Thomas Mann bezeichnete die Figur als die *ernste und starke kämpferische Figur, die dem Ganzen das Rückgrat gibt*.³⁴⁰ Als Theater und Vortragskünstlerin kämpft Marion aktiv im Sinne der Klaus Mannschen Doppelfunktion des Exilschriftstellers gegen das verhasste Regime ihres Heimatlandes und kann auch als Gegenfigur zu Hendrik Höfgen bezeichnet werden.

Auch aus Österreich und der Tschechoslowakei kamen Angebote. Sie lehnte ab. Es lockte sie nicht mehr (...) Ehebruchskomödien oder die Maria Stuart zu spielen. (...) Ihr

³³⁸ SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann als Erzähler: Studien zu seinen Romanen "Der fromme Tanz" und "Der Vulkan"*. Paderborn: Ingel Verlag Wissenschaft, 1995, S. 123.

³³⁹ Ebenda.

³⁴⁰ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 116

Ehrgeiz war in anderer Richtung fixiert. Sie wollte politisch wirken. Sie glaubte eine Sendung zu haben, und mit stolzem Glück spürte sie: Ich bin ihr gewachsen. (V, S. 227)

..Dass Marion an eine positive zukünftige Entwicklung der Gesellschaft glaubt, demonstriert schließlich auch ihre Entscheidung, ihr Kind, das sie von einem italienischen Fensterputzer erwartet, zur Welt zu bringen.

7.3.3 Marcel Poiret

..Der französische Schriftsteller und Ehemann von Marion Marcel Poiret, der Züge von Klaus Manns Freund René Crevel trägt, ist Mitglied einer künstlerischen Gruppe, die *einen konsequenten, aggressiven Marxismus mit einem extremen Romantizismus zu vereinigen* sucht. (V, S. 23) Diese Künstler *stellten die Welt auf den Kopf, verzerrten ihre Formen, trieben Schabernack mit ihren Gesetzen: weil sie den Zustand der Welt missbilligten; weil sie sich für die totale Veränderung des Weltzustandes revolutionär einsetzen wollten.* (V, S. 24)

*Müde der Worte, gierig nach Taten und Leiden*³⁴¹ entscheidet sich Marcel Poiret, am spanischen Bürgerkrieg als Interbrigadist teilzunehmen und findet hier schließlich seinen Tod.

Der Spanische Bürgerkrieg spielt in dem Roman eine zentrale Rolle und dient als *Paradigma für Einheit der Antifaschisten.*³⁴² Dies wird von dem deutschen Politikkommissar Hans Schütte pathetisch ausgedrückt:

Die Faschisten sind keine Helden, im Gegenteil. Nur unser Versagen- Uneinigkeit und Verzagtheit in unseren Reihen- gibt ihnen die Sieges-Chance. Wir überwinden unsere Fehler und Irrtümer, dank dem Vorbild, das ihr (das spanische Volk) uns gibt. Die große Tatsache- dass ihr gekämpft habt; dass ihr einig seid- wird die Geschichte des Jahrhunderts bestimmen. Ihr seid die Sieger! (V, S. 536)

³⁴¹ MANN, Klaus. *Der Vulkan: Roman unter Emigranten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010, S. 353.

³⁴² NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 116.

7.3.4 Martin Korella

Der homosexuelle deutsche Dichter Martin Korella, der teilweise Züge des Autors trägt, ist zwar ein sehr begabter und empfindsamer Mensch, der aber auch zu denjenigen gehört, die durch das Leben im Exil zu Grunde gehen.

„Kämpfen“ - es klingt sehr schön. Aber kämpfen ohne Hoffnung geht über menschliche Kraft. Ich habe die Kraft nicht. Ich habe keine Kraft und keine Hoffnung mehr.“ (V, S. 255)

Der zunehmende Drogenkonsum führt Martin Korella schließlich in den Tod. Die Schwalbe, eine alte Bekannte des Dichters aus Berliner Zeiten, hält ihm die Grabrede, in der sie die Faschisten seines Todes beschuldigt:

Diese Mörder da drüben! Sie bringen nicht nur die um die Ecke, die sie totschießen oder zertrampeln oder erschlagen; sondern auch die vielen andern, denen sie die Freude am Leben und das Leben selbst kaputt machen; die sie erledigen, die sie zerstören, weil für empfindliche Lungen die Luft nicht zu atmen ist, die von diesen Ungeheuern vergiftet wird! (V, S. 314)

Hier wird demonstriert, dass auch die Exilanten ständig in der Gefahr vor dem *Drachen* leben mussten.

7.3.5 Kikjou

..Kikjou, der brasilianischer Herkunft ist, ist der Lebensgefährte und Liebhaber von Martin Korella. Während der Romanhandlung macht er die markanteste Veränderung von allen Figuren durch. Zusammen mit Martin Korella lebt er zunächst in einem Hotel *ein Dasein voll tierischer Geilheit*.³⁴³ Er ist wie *ein Parasit ohne richtige Arbeit*³⁴⁴ und verfällt zeitweilig auch den Drogen. Noch vor dem Tod Martin Korellas trennt er sich von ihm und läutert sich zum antifaschistischen Kämpfer. *Der Antrieb seiner Wandlung* ist, wie Uwe Naumann betont, seine tiefe Frömmigkeit.³⁴⁵ Später begegnet Kikjou in

³⁴³ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 114.

³⁴⁴ Ebenda.

³⁴⁵ Ebenda.

surrealistischen Traumepisoden, Engeln, die mit ihm von einem kosmischen Standort aus die Schicksale der Kampf- und Leidensgefährten des Exils³⁴⁶ überblicken.

7.4 Die Spiegelung der typischen Klaus Mannschen Motive

Auch bei einigen der in dem Roman *Der Vulkan* dargestellten Figuren ist, worauf Nicole Schanzler³⁴⁷ hinweist, der schon vorher erwähnte Generationskonflikt festzustellen. Konkrete Beispiele dafür sind Kikjou, Martin Korella oder Marcel Poiret, die *bohémehaften Exzentritäten* frönen, die wiederum *als eine Befreiung von den Normen der Vätergeneration, die längst ihre moralische Berechtigung*³⁴⁸ verloren haben, zu betrachten sind. Schanzler weist in diesem Kontext besonders auf die drastische Verurteilung der Eltern-Generation bei Marcel Poiret hin, der seinen Vater sogar als frenetisch hasst und genau das Gegenteil von dem, was seine Mutter sich von ihm wünscht, macht. Hier ist eine Parallele zu der *Unerbittlichkeit der Jugendlichen in „Der fromme Tanz“*, mit der sie gegen die überkommenden Wertvorstellungen der Erwachsenen opponieren³⁴⁹ vorhanden.

..In Kikjou ist, wie Schanzler zu dieser Figur ergänzend feststellt, zusätzlich das „Abenteuer“ Motiv aus Manns erstem Roman zu finden, dessen Held Andreas sich dem väterlichen Einfluss entzieht, um das „Eigentliche“ kennenzulernen.³⁵⁰ Gleiches geschieht bei Kikjou in *Der Vulkan*, der erst den Bruch mit seiner Familie in Brasilien vollziehen muss, um sich den Abenteuer des Lebens zu stellen.³⁵¹

Kikjou, der Wahl-Emigrant, der Vagabund aus Instinkt (V, S. 514)

Schließlich erlangt er aber die persönliche Reife, die für die Vollendung seiner künstlerischen Aufgabe- das Schaffen einer *Chronik der Heimatlosen*- erforderlich ist.³⁵²

³⁴⁶ Ebenda.

³⁴⁷ SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann als Erzähler: Studien zu seinen Romanen "Der fromme Tanz" und "Der Vulkan"*. Paderborn: Ingel Verlag Wissenschaft, 1995, S. 110.

³⁴⁸ Ebenda.

³⁴⁹ Ebenda.

³⁵⁰ Ebenda.

³⁵¹ Ebenda.

³⁵² Ebenda.

7.5 Die Frage nach dem Sinn des Exilschreibens

Das literarische Vorhaben von Martin Korrella, den großen Roman der *Ruhelosen* und *Heimatlosen* zu schreiben, wird von ihm nicht realisiert. Er schafft es nur, einige Notizen zu Papier zu bringen, in denen er sich fragt:

Für wen schreibe ich diese Chronik der vielen Wanderungen und Verirrungen? Wer wird mir zuhören? Wer wird Anteil nehmen? Wo ist die Gemeinschaft, an die ich mich wenden könnte... Unser Ruf geht ins Ungewisse- oder stürzt er gar ins Leere? Bleibt ein Echo aus? (V, S. 191)

Diese Worte drücken, wie auch Nicole Schaenzler betont, die zentrale Problematik des Romans aus und zwar *den Zweifel an der Wirksamkeit der literarischen Aussage*.³⁵³ Martin Korrella kann die Wirklichkeit nicht mehr dichterisch erfassen, weil er als *künstlerische Existenz in einer Zeit, in der die humanistischen Werte ihre Gültigkeit verloren haben*,³⁵⁴ seine Hoffnung auf die positive Entwicklung der Gesellschaft verloren hat. Martins Vorhaben wird schließlich von Kikjou aufgegriffen, der im Unterschied zu Martins selbstzerstörerischer Haltung *die Verbindung von Intellektualität und Vitalität*³⁵⁵ präsentiert. In der dichterischen Schilderung seiner persönlichen Erlebnisse geht es ihm vor allem darum, *über die literarisch-dokumentierende Bestandaufnahme des aktuellen Geschehens eine Verbesserung der menschenwürdigen Verhältnisse zu erreichen*.³⁵⁶

„Die Ereignisse und Zustände sollen verändert werden, darauf kommt alles an. (...) Wie (aber) soll man sie verändern, (...) wenn man nicht einmal wagt, sie zu benennen? –Ich wage es!“ (V, S.524)

³⁵³ SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann als Erzähler: Studien zu seinen Romanen "Der fromme Tanz" und "Der Vulkan"*. Paderborn: Ingel Verlag Wissenschaft, 1995, S. 90

³⁵⁴ Ebenda, S. 110

³⁵⁵ Ebenda.

³⁵⁶ Ebenda.

7.6 Die Leitmotive und ihre Funktion im Text

7.6.1 Der Vulkan

Das erste Leitmotiv, wodurch das epische Material von *Der Vulkan* strukturiert wird, ist die bereits im Titel des Romans erfasste Metaphorik der Naturkatastrophe.³⁵⁷

Insgesamt wird im Verlauf der Handlung Marion von Kammer dreimal von der Vulkan-Vision aufgeschreckt, wobei es jeweils ihre Liebeserfahrungen, *Momente von zärtlicher Nähe zu liebenden Männern, in die hinein die apokalyptische Ahnung vordringt*, sind.³⁵⁸

Furchtbar ist der Vulkan. Das Feuer kennt kein Erbarmen. Ihr verbrennt, wenn ihr nicht sehr schlau und behutsam seid. (...) Aus dem Abgrund stiegen Feuerbrände, auch Qualm kam in dicken Schwaden, und Felsblöcken wurden empor geschleudert. Es war der Krater eines Vulkans. (V, 165, 422)

Diese Vulkan-Metapher kann nach Nicole Schaenzler allerdings nicht allein als Hinweis auf den bevorstehenden Krieg als Naturereignis verstanden werden, wie es Uwe Naumann tut.³⁵⁹ Nach ihr bezieht sich die Vulkan-Metapher auf die Tatenlosigkeit und Blindheit des Menschen, der *das neue Barbarentum, die Faschisten, ohne Kampf siegen lässt*.³⁶⁰ (V, S. 507)

Man lässt das Scheußliche rasen, zerstören, sich austoben- als wäre es eine Naturkatastrophe! Als lebten wir auf einem Vulkan, der Feuer speit! (V., S. 507)

7.6.2 Der Engel

Der Konzeption von *Der Vulkan* liegt nichts anderes als der Versuch des Autors zugrunde, die Überfülle der Exileindrücke und Probleme chronologisch-faktentreu zu

³⁵⁷ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 133.

³⁵⁸ Ebenda.

³⁵⁹ Ebenda.

³⁶⁰ Vgl. MANN, Klaus. *Der Vulkan: Roman unter Emigranten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010, S. 507.

„ordnen“, ohne dabei auf die narrative Gestaltung zu verzichten.³⁶¹ Dazu dienen dem Autor die *von-oben-Gesandten* als ein „praktisches“ Medium, um die Einheit des komplexen Romangeschehens zu bewahren. Diese Engelkonzeption solle Klaus Mann von seinem „Guru“ André Gide übernommen haben, der sie in seinem Roman *Les Faux-Monnayeurs* von 1925 ebenfalls verwendete.

Der *Engel der Heimatlosen, der von-oben-Gesandte*,³⁶² tritt im Text vorwiegend als eine *körperhafte, menschenähnliche Gestalt*³⁶³ auf, der die Menschen trotz aller Schmerzerfahrung, dessen Ende nur Gott kennt, vor allem *zum Aufwachen bringen will*.³⁶⁴ Seine Aufrufe sind die Botschaften der *Höchsten Instanz* an die Menschen:

Seid wachsam und tapfer-: dies fordert Meine Liebe von euch! Seid energisch, seid realistisch, seid auch gut! Plagt euch! Kämpft! Habt Ehrgeiz und Leidenschaft, Trotz, Liebe und Mut! Seid rebellisch! Seid fromm! Bewahrt euch die Hoffnung! Steht auf eigenen Füßen! (V, S. 550)

7.7 Die Resonanz auf den Roman

Die Raschheit der historischen Ereignisse arbeitete nicht nur gegen den Autor, sondern auch gegen das verfasste Buch. Kurz nachdem *Der Vulkan* erschien, brach der wirkliche Vulkan aus. Als 1940 deutsche Truppe Amsterdam besetzten, wurden die noch nicht ausgelieferten Exemplare des Romans vernichtet.³⁶⁵ Für eine amerikanische Ausgabe fand sich, wie Michel Töteberg³⁶⁶ ergänzt, trotz intensiver Bemühungen Klaus Manns kein Verleger.

Eine der ersten zeitgenössischen Reaktionen auf den *Vulkan* kam wiederum von Lion Feuchtwanger, der sich zu der Zeit gerade mit seinem Roman *Exil*, in dem ebenfalls die Thematik des Exilalltags verarbeitet wird, beschäftigte. Den *Vulkan* lobte

³⁶¹ SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann als Erzähler: Studien zu seinen Romanen "Der fromme Tanz" und "Der Vulkan"*. Paderborn: Ingel Verlag Wissenschaft, 1995, S. 91.

³⁶² MANN, Klaus. *Der Vulkan: Roman unter Emigranten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010, S. 518.

³⁶³ SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann als Erzähler: Studien zu seinen Romanen "Der fromme Tanz" und "Der Vulkan"*. Paderborn: Ingel Verlag Wissenschaft, 1995, S. 111.

³⁶⁴ NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006, S. 114

³⁶⁵ TÖTEBERG, Michael. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Der Vulkan: Roman unter Emigranten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010, S.568.

³⁶⁶Ebenda

Feuchtwanger, wie auch Thomas Mann, als ein *geglücktes* und *wichtiges Buch*.³⁶⁷ Sonst waren die meisten Reaktionen auf das Buch aber eher verhalten. Warum? "

Michel Töteberg³⁶⁸ weist in diesem Zusammenhang auf die Rezension von Balder Olden hin, in der steht, dass die Emigration in dem Roman keinen Trost finden kann. Diese Aussage stimmt. Die Erfahrung des Exils, die im *Vulkan* in *zahlreichen Schicksalen und Positionen gespiegelt wird, wurde keiner politischen Konzeption unterworfen*.³⁶⁹ Klaus Mann ging es deutlich um die *Schilderung der beklemmenden Authentizität*.³⁷⁰ Seine Helden mit seinen oft zu der Zeit extravaganen und „perversen“ Lebensführungen entsprachen gerade deswegen nicht der *political correctness* der Zeit.³⁷¹ Klaus Mann vertrat jedoch die Meinung, dass *ein Buch dieser Art in erster Linie aufrichtig* sein müsse, *und danach erst taktisch*.³⁷² Für eine solche Erzählweise gab es aber zu der Zeit nicht viel Verständnis.

Erst heute hält man den *Vulkan* neben dem Roman *Exil* von Lion Feuchtwanger für den bedeutendsten Beitrag der Literatur über das Exil.

³⁶⁷ Lion Feuchtwanger an Klaus Mann, zitiert nach: TÖTEBERG, Michael. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Der Vulkan: Roman unter Emigranten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010, S. 563.

³⁶⁸ TÖTEBERG, Michael. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Der Vulkan: Roman unter Emigranten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010, S.566.

³⁶⁹ TÖTEBERG, Michael. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Der Vulkan: Roman unter Emigranten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010, S.566.

³⁷⁰ Ebenda.

³⁷¹ Ebenda.

³⁷² Ebenda, S. 565.

8. Zusammenfassung

Als *Enfant terrible* betrat Klaus Mann mit seinen ersten Stücken, Erzählungen und dem ersten Roman *Der fromme Tanz* Mitte der 20er Jahre die literarische Bühne der Weimarer Republik. Seine 1926 erschienene Autobiographie *Kind dieser Zeit* beweist, dass sich der Schriftsteller als Sprecher der neuen Jugend, die exzentrisch gegen die Werte ihrer Väter protestierte, verstand. Wegen seiner Auflehnung gegen den wachsenden Nationalismus unter dieser Jugend fühlte sich Klaus Mann unter seinen Altersgenossen aber bald als Außenseiter und stand plötzlich der Generation seines Vaters und seines Onkels Heinrich Mann nahe. Nachdem 1933 die Nazis in Deutschland an die Macht kamen, ging Klaus Mann sofort ins Exil und wurde zu einem der wichtigsten Repräsentanten und Vermittler der vertriebenen deutschen Kultur. Das Scheitern der Volksfront-Bewegung, an die Klaus Mann glaubte, die spätere erschwerte Möglichkeit, im amerikanischen Exil zu publizieren und das folgende Ende der Anti-Hitler-Koalition nach 1945 waren die wichtigsten Ursachen, die dazu führten, dass der Schriftsteller als Mittler zwischen den Kulturen in der Nachkriegswelt sein Wirkungsfeld verlor und schließlich 1949 freiwillig aus dem Leben schied.

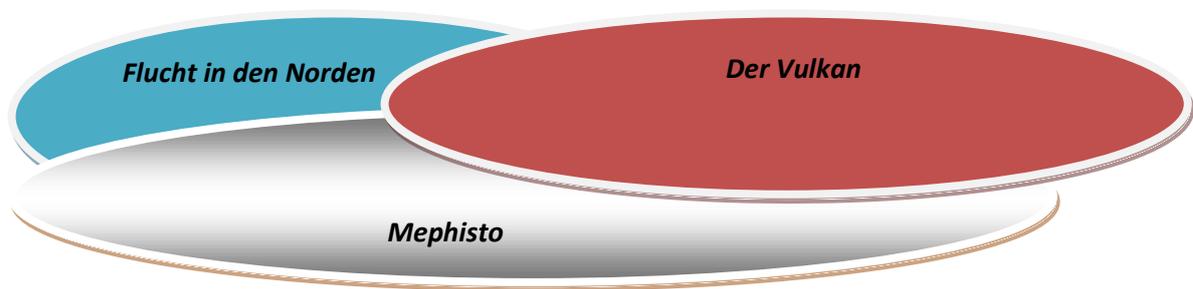
Die Zeit zwischen 1934 und 1939 war eindeutig die produktivste Periode der schriftstellerischen Tätigkeit von Klaus Mann. In diese Zeit fallen auch die Exilromane *Flucht in den Norden* (1934), *Mephisto. Roman einer Karriere* (1936) und *Der Vulkan. Roman unter Emigranten* (1939), in denen sich ihr Autor auf unterschiedliche Weise mit der Problematik des Exils auseinandersetzte.

Flucht in den Norden (1934) thematisiert die Orientierungslosigkeit der ersten Exiljahre und drückt schließlich die pathetische Hoffnung auf den Sieg über den Faschismus aus.

Klaus Manns dritter Exilroman *Mephisto. Roman einer Karriere* weist am Beispiel des Karriere besessenen Schauspielers mit einem satirischen Unterton auf die Verhältnisse im Dritten Reich hin. Durch die moralisch starken Figuren des Romans drückt der Autor wiederum seine Hoffnung auf das baldige Ende des verhassten Regimes in seinem Heimatland aus und weist auf die dringende Notwendigkeit der Fortsetzung des Kampfes durch das Wort hin.

Der umfangreichste Roman des Autors *Der Vulkan. Roman unter Emigranten* (1939) stellt am Beispiel verschiedener Exilschicksale oft auf tabuisierte Art und Weise die Problematik des Exilalltags dar. In seinem Roman zweifelt der Autor nicht an dem Sinn der Emigration, die inzwischen zum Alltag wurde, aber er stellt sich durch seine Figuren die Frage nach der Wirkung seines literarischen Kampfes gegen den Nationalsozialismus, die ihn schließlich selber in den aktiven Kampf, in die amerikanische Armee, führte.

Graphisch kann die zeitliche und thematische Überdeckung der Romane auf folgende Weise dargestellt werden:



Dass Klaus Mann in den 30er Jahren vorwiegend Romane publizierte, hängt, wie auch Karin Ackermann³⁷³ anmerkt, mit seiner im *Wendepunkt* formulierten exilprogrammatischen Forderung, die neben dem Kampf gegen das verhasste Regime auch die *große Tradition (...) der deutschen Sprache (...) in der Fremde lebendig erhalten und durch den eigenen schöpferischen Beitrag weiterentwickeln*³⁷⁴ sollte, zusammen. Wie Thomas Mann versteht auch der Sohn Klaus unter einem *repräsentativen literarischen Kunstwerk den Roman*.³⁷⁵

Sowohl *Flucht in den Norden*, als auch *Mephisto* und *Der Vulkan* sind als Zeitromane zu bezeichnen, weil sie neben dem immer wiederkehrenden Thema des antifaschistischen Kampfes auch die aktuellen Ereignisse der damaligen Zeit widerspiegeln.

Dabei ist hervorzuheben, dass sich Klaus Mann in allen seinen Werken selbst spiegelt und dass er als *literarisierte Existenz* nicht nur die gesellschaftlichen, sondern

³⁷³ ACKERMANN, Karin. *Klaus Mann und sein journalistisches Werk: Kulturgeschichtliche Forschungen- Band 21*. München: Tuduv, 1997, S. 126

³⁷⁴ MANN, Klaus. *Der Wendepunkt: Ein Lebensbericht*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1984, S. 293

³⁷⁵ Ebenda

auch seine eigenen Erlebnisse künstlerisch verarbeitet. Zusätzlich werden seine Texte seit den 30er Jahren durch das Konzept des Schriftstellers, das in der Aufhebung der Grenze zwischen dem Künstler einerseits und dem Aktivisten andererseits besteht, geprägt.

Künstlerisch liegt die größte Stärke der Romane besonders in den Milieuschilderungen, die nach Karin Ackermann³⁷⁶ in vieler Hinsicht an Theodor Fontane erinnern, und in der Figurenkonzeption, der das Moment der Authentizität, manchmal gelungener (*Mephisto*), manchmal weniger gelungen (*Flucht in den Norden*) zugrunde liegt. Ansonsten wird in der Forschung oft auf die ästhetischen Mängel der Texte hingewiesen, die Marcel Reich-Ranicki auf folgende Weise zusammenfasste:

Die drei Romane, die als Klaus Manns Hauptwerke gelten (...) hinterlassen einen zumindest zwiespältigen Eindruck. Klaus Mann hat von Literatur viel verstanden. Seine Aufsätze beweisen es. (...) Er bewunderte André Gide (...) Cocteau (...) Benn(...). Er schrieb über diese Schriftsteller treffend und geistreich. Aber sie hatten, so will es scheinen, nicht den geringsten Einfluss auf seine eigene Epik. Keiner seiner Romane lässt sich von argen Geschmacksentgleisungen freisprechen, bisweilen geriet er auf die Ebene der Trivilliteratur. Vor allem: Klaus Mann erzählte in den dreißiger Jahren, als habe es die moderne Prosa überhaupt nicht gegeben. Er liebte, verständlicherweise, heikle Themen, er fürchtete keine Tabus, in den Mittelpunkt stellte er haltlose, verzweifelte Menschen, Homosexuelle, Rauschgiftsüchtige, Selbstmörder. Doch hat seine Epik oft einen etwas juvenilen Tonfall, ihre Diktion mutet - zumal angesichts der behandelten Motive - überraschend bieder und betulich an. Geradezu erstaunlich ist Klaus Manns hartnäckige Vorliebe für gängige Wendungen, für Klischees. Die in der Sprache aller seiner Romane auffallende Nachlässigkeit hat gewiss mit seiner Mentalität zu tun. Er konnte bisweilen mit wenigen und einfachen Worten viel ausdrücken und viel anschaulich machen. Aber er war zu unruhig und zu ungeduldig, um an einem Absatz oder gar an einem einzigen Satz sorgfältig zu arbeiten: Meist

³⁷⁶ ACKERMANN, Karin. *Klaus Mann und sein journalistisches Werk: Kulturgeschichtliche Forschungen- Band 21*. München: Tuduv, 1997, S. 128

*schrieb er die Worte hin, die er gerade zur Verfügung hatte. An anderen, besseren und genaueren, war ihm offenbar wenig gelegen: Er hatte keine Lust, sie zu suchen.*³⁷⁷

Alle diese ästhetischen Mängel liegen in der Klaus Mannschen Konzeption des Schriftstellers, der die Kunst als ein adäquates *Reflexionsmedium der krisenhaften gesellschaftlichen Verhältnisse*³⁷⁸ versteht und seine literarische Produktion *für eine menschenwürdige Zukunft nutzbar*³⁷⁹ zu machen versucht. Dieser Konzeption blieb Klaus Mann als Exilschriftsteller immer treu.

Die Exilromane Klaus Manns gehören zum festen Bestandteil der deutschen Literaturgeschichte. Sie vermitteln den heutigen Lesern ein Bild ihrer Zeit aus dem Blickwinkel eines Intellektuellen und müssen sowohl laut der neueren als auch laut der älteren Exilforschung immer in ihrem historischen Kontext gesehen werden.

(...) es muss doch alles festgehalten werden! Man vergisst doch so schrecklich schnell!
(V., S. 523)

³⁷⁷ In: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/fragen-sie-reich-ranicki/fragen-sie-reich-ranicki-ueberraschend-bieder-und-betulich-1549627.html> (letzter Zugriff, 28.3., 2012, 13:00)

³⁷⁸ SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann als Erzähler: Studien zu seinen Romanen "Der fromme Tanz" und "Der Vulkan"*. Paderborn: Ingel Verlag Wissenschaft, 1995, S. 88

³⁷⁹ Ebenda

9. Literaturverzeichnis

Primärliteratur

MANN, Klaus. *Flucht in den Norden*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2003.

MANN, Klaus. *Mephisto: Roman einer Karriere*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2008.

MANN, Klaus. *Der Vulkan: Roman unter Emigranten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010.

MANN, Klaus. *Kind dieser Zeit*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010.

MANN, Klaus. *Der Wendepunkt: Ein Lebensbericht*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1984.

Weitere Primärliteratur

MANN, Klaus. GREGOR-DELLIN, Martin (hrsg.). *Prüfungen: Schriften zur Literatur*. München: Nymphenburger Verlagshandlung, 1968.

MANN, Klaus. GREGOR-DELLIN, Martin (hrsg.). *Jugend und Radikalismus. Aufsätze*. München: Deutscher Taschenbuchverlag, 1981

MANN, Klaus. ALBRECHT, Friedrich (hrsg.). *Briefe*. Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag, 1988.

Sekundärliteratur

ACKERMANN, Karin. *Klaus Mann und sein journalistisches Werk: Kulturgeschichtliche Forschungen- Band 21*. München: Tuduv, 1997.

ADLER, Wulf-Jürgen. *Klaus Mann. Kind seiner Zeit*. In: VOLKSHOCHSCHULE AHLEN IN VERBINDUNG MIT DER KULTURGESELLSCHAFT (HRSG.). *Klaus Mann (1906-1949): Leben und Werk in Texten und Dokumenten. Ausstellung zum 75. Geburtsjahr 10. Januar 1981 - 1. Februar 1981*. Ahlen: die Volkshochschule, 1981. S. 4-6

ALBRECHT, Friedrich. *Klaus Mann der Mittler: Studien aus vier Jahreszeiten*. Bern: Peter Lang, 2009.

ARNOLD, Heinz Ludwig (Hrsg.). *TEXT+KRITIK Zeitschrift für Literatur: Heft 93/94 KLAUS MANN*. München: Verlag Edition Text + Kritik, 1987.

BECK, Miroslav und Jiří VESELÝ (Hrsg.). *Exil und Asyl: Antifaschistische deutsche Literatur in der Tschechoslowakei*. Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1981.

BORMANN VON, Alexander. *Das Werk als Auftrag. Formsemantische Hinweise zu Klaus Manns Romanen*. In: ARNOLD, Heinz Ludwig (Hrsg.). *TEXT+KRITIK Zeitschrift für Literatur: Heft 93/94 KLAUS MANN*. München: Verlag Edition Text + Kritik, 1987. S. 62-72.

DIRSCHAUER, Wilfried. *Klaus Mann und das Exil*. In: VOLKSHOCHSCHULE AHLEN IN VERBINDUNG MIT DER KULTURGESELLSCHAFT (HRSG.). *Klaus Mann (1906-1949): Leben und Werk in Texten und Dokumenten. Ausstellung zum 75. Geburtstag 10. Januar 1981 - 1. Februar 1981*. Ahlen: die Volkshochschule, 1981. S. 9-10.

DIRSCHAUER, Wilfried. *Klaus Mann und das Exil: Deutsches Exil 1933-1945*. Nr. 2. Worms: Georg Heinz, 1973.

DURZAK, Manfred. *Die deutsche Exilliteratur 1933-1945*. Stuttgart: Philipp Reclam jun., 1973.

FEUCHTWANGER, Lion. *Klaus Mann zum Gedächtnis*. In: VOLKSHOCHSCHULE AHLEN IN VERBINDUNG MIT DER KULTURGESELLSCHAFT (HRSG.). *Klaus Mann (1906-1949): Leben und Werk in Texten und Dokumenten. Ausstellung zum 75. Geburtstag 10. Januar 1981 - 1. Februar 1981*. Ahlen: die Volkshochschule, 1981. S. 7-8.

FULTON Birgit. *Klaus Mann: das Scheitern am "missratenen Leben": Untersuchungen zum Identitätskonstrukt Klaus Manns*. Dissertation, Universität Wien. Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät. 2009 In: online Katalog der Universitätsbibliothek Wien: http://othes.univie.ac.at/8662/1/2010-01-25_6200025.pdf, (letzter Zugriff 20.3.2012, 19:30)

CHOUBEY, Clare Anita Marie Therese Wilson. *Künstler dieser Zeit: Klaus Mann's Novels of the 1930s*. London, September 2010. Dissertation. UCL, Department of German. in: <http://discovery.ucl.ac.uk/1301771/1/1301771.pdf>. (letzter Zugriff: 1.3.2011, 18:00)

KERKER, Armin. *Ernst Jünger-Klaus Mann: Gemeinsamkeit und Gegensatz in Literatur und Politik zur Typologie des literarischen Intellektuellen*. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann, 1974.

KERKER, Elke. *Weltbürgertum-Exil-Heimatlosigkeit: Die Entwicklung der politischen Dimension im Werk Klaus Manns von 1924-1936*. Meisenheim am Glan: Verlag Anton Hain, 1977.

KRÖHNKE, Friedrich. *Propaganda für Klaus Mann*. Erstausgabe. Frankfurt am Main: Materialis Verlag, 1981.

MANN, Frido. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Der Wendepunkt: Ein Lebensbericht*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1984.

NAUMANN, Uwe. *Klaus Mann*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2006.

NAUMANN, Uwe. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Flucht in den Norden*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2003. S. 275-285.

NAUMANN, Uwe. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Kind dieser Zeit*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010.

NAUMANN, Uwe. *Der Pazifist als Soldat: Klaus Mann im Zweiten Weltkrieg*. In: ARNOLD, Heinz Ludwig (Hrsg.). *TEXT+KRITIK Zeitschrift für Literatur: Heft 93/94 KLAUS MANN*. München: Verlag Edition Text + Kritik, 1987.

PLACHTA, Bodo. *Erläuterungen und Dokumente: Klaus Mann, Mephisto*. Stuttgart: Philipp Reclam, 2008.

SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann als Erzähler: Studien zu seinen Romanen "Der fromme Tanz" und "Der Vulkan"*. Paderborn: Ingel Verlag Wissenschaft, 1995.

SCHAENZLER, Nicole. *Klaus Mann: Eine Biographie*. Berlin: Aufbau Taschenbuchverlag, 2001.

SCHMIDT, Arwed. *Exilwelten der 30er Jahre: Untersuchungen zu Klaus Manns Emigrationsromanen "Flucht in den Norden" und "Der Vulkan. Roman unter Emigranten"*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2003.

SCHNEIDER, Rolf. *Die Herausforderung der Hitlerrei: Rolf Schneider über Klaus Mann: Der Vulkan (1939)*. In: REICH RANICKY, Marcel (hrsg.). *Romane von gestern heute gelesen: 1933-1945*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 1990, S. 208-214.

SPANGENBERG, Eberhard. *Karriere eines Romans: Mephisto, Klaus Mann und Gustaf Gründgens; Ein dokumentarischer Bericht aus Deutschland und dem Exil 1925-1981 mit 151 Abbildungen*. München: Ellermann Verlag, 1984.

STEPHAN, Alexander. *Die deutsche Exilliteratur 1933-1945: Eine Einführung*. München: Verlag C.H. Beck, 1979.

TÖTEBERG, Michael. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Der Vulkan: Roman unter Emigranten*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010.

TÖTEBERG, Michael. *Nachwort*. In: MANN, Klaus. *Mephisto: Roman einer Karriere*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2008, S. 392-415.

WINCKLER, Lutz. „...ein richtig gemeines Buch, voll von Tücken“: Klaus Manns Roman „Mephisto“ . In: WOLFF, Rudolf (Hrsg.). *Klaus Mann: Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann, S. 46-71.

WINCKLER, Lutz. *Artist und Aktivist: Zum Künstlerthema in den Exilromanen Klaus Manns*. In: ARNOLD, Heinz Ludwig (Hrsg.). *TEXT+KRITIK Zeitschrift für Literatur: Heft 93/94 KLAUS MANN*. München: Verlag Edition Text + Kritik, 1987. S. 73-87.

WOLFF, Rudolf (Hrsg.). *Klaus Mann: Werk und Wirkung*. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann, 1984.

Internetquellen:

OBERLOSKAMP, Eva. *Klaus Mann-Notizen in Moskau, 1934. Einleitung*. In: http://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0092_kla&object=pdf&st=&l=de (letzter Zugriff: 19.2. 2012, 13:30)

Tanz auf dem Vulkan. *Der Spiegel*. 1981, Nr. 40, S. 228-238. In: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14334169.html> (letzter Zugriff: 12.3. 2012, 18:00)

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/fragen-sie-reich-ranicki/fragen-sie-reich-ranicki-ueberraschend-bieder-und-betulich-1549627.html> (28.3., 2012, 13:00)

<http://www.kritische-ausgabe.de/artikel/%C2%BBdreifach-geschlagen%C2%AB> (letzter Zugriff: 19.3. 2012, 20:00)